

# Jugendbefragung in Sachsen

im Auftrag von Anna Cavazzini MdEP

The logo for INSA CONSULERE features the word "INsa" in a bold, red, sans-serif font, with the "s" in lowercase. Below it, the word "CONSULERE" is written in a bold, blue, sans-serif font. To the left of the text is a vertical blue bar. The logo is positioned on the left side of a horizontal bar that is split into a red top half and a blue bottom half.

**INsa**  
**CONSULERE**

**Feldzeit:**

19.09. – 29.09.2025

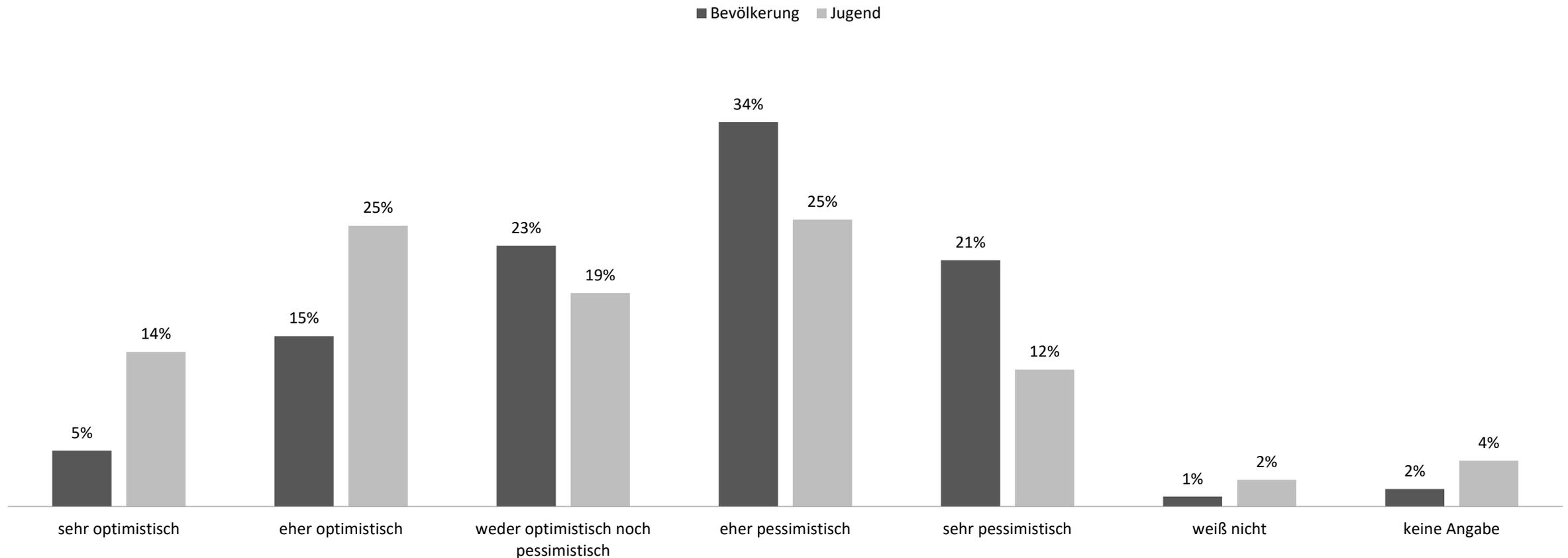
**Methodik:**

Die Umfrage wurde als Online-Befragung durchgeführt.

**Stichprobe:**

300 Jugendliche aus Sachsen zwischen 14 und 19 Jahren nahmen an der Befragung teil.

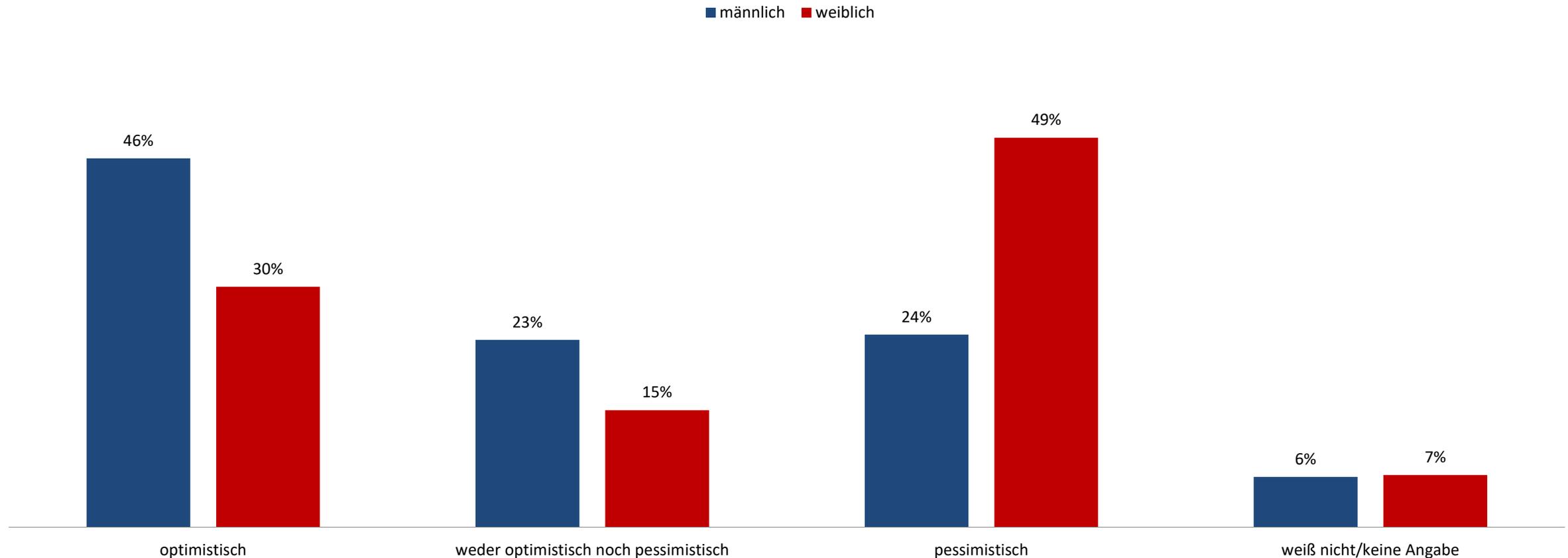
# Blicken Sie derzeit eher optimistisch oder pessimistisch in die Zukunft?



Auffällig ist, dass die befragten Jugendlichen deutlich häufiger optimistisch in ihre Zukunft blicken als dies die erwachsenen Sachsen tun: 39 Prozent (14 % sehr, 25 % eher) der Jugendlichen sind optimistisch, wohingegen dies in der Gesamtbevölkerung nur 20 Prozent (je kumuliert) sind. Allerdings sind 37 Prozent der befragten Jugendlichen (kumuliert) eher (25 %) oder sogar sehr pessimistisch (12 %) eingestellt, was die relative Mehrheit darstellt. Dies sind aber insgesamt deutlich weniger als in der Gesamtbevölkerung, bei der dieser Anteil absolut-mehrheitlich überwiegt (55 %, kumuliert). Fast ein Fünftel der Jugendlichen (19 %) ist in dieser Frage neutral (Gesamtbevölkerung: 23 %) und sechs Prozent (kumuliert) können oder wollen dazu keine Einschätzung preisgeben (Gesamtbevölkerung: 3 %).

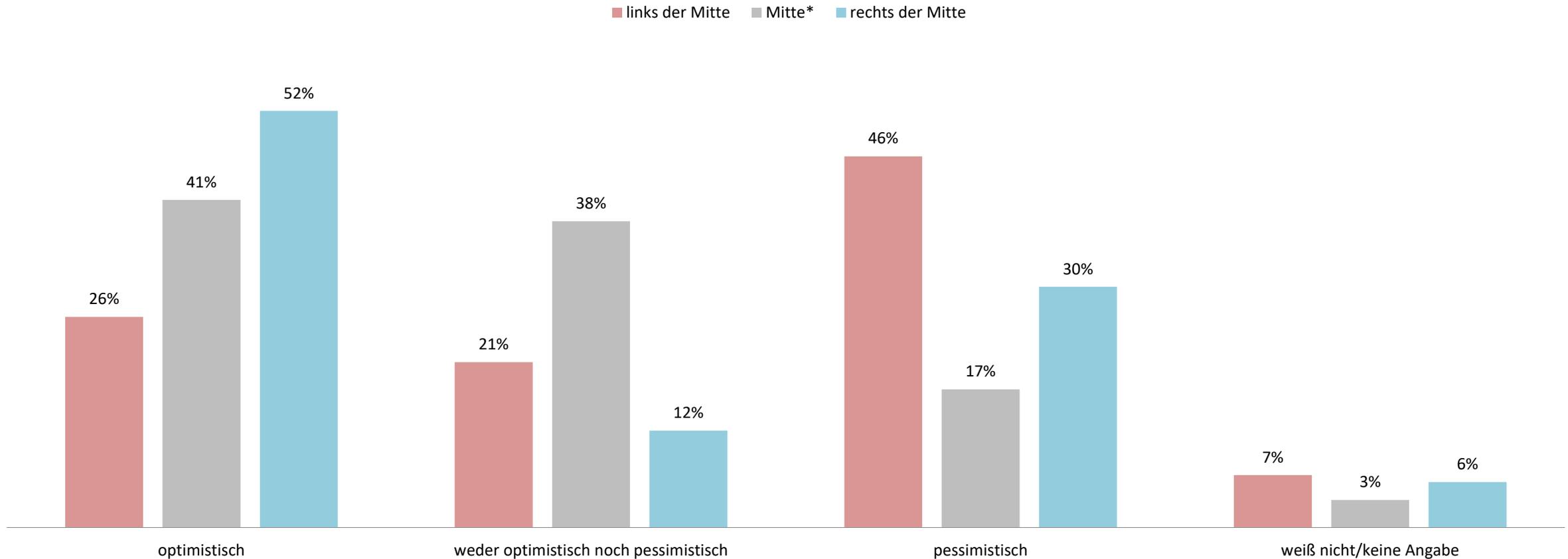
$n_{\text{Bevölkerung}} = 1.000$ ,  $n_{\text{Jugendliche}} = 300$

## Blicken Sie derzeit eher optimistisch oder pessimistisch in die Zukunft?



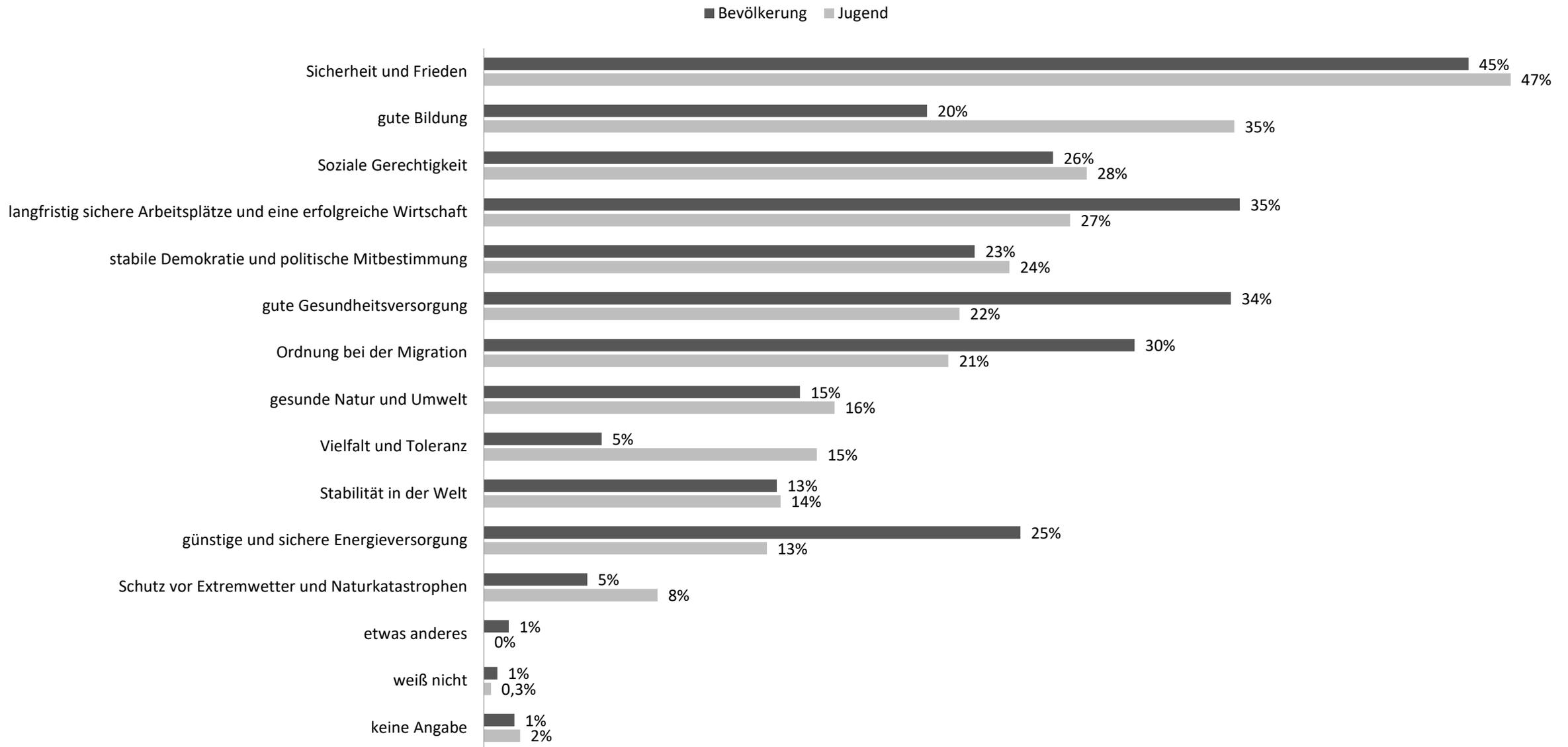
Bei der Unterscheidung zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen kann ermittelt werden, dass letztere relativ-mehrheitlich und entsprechend deutlich häufiger optimistisch in ihre Zukunft blicken als erstere (46 zu 30 %), aber auch öfter weder optimistisch noch pessimistisch in Bezug auf die Zukunft sind. Weibliche Jugendliche sind entsprechend deutlich öfter pessimistisch (49 zu 24 %).

# Blicken Sie derzeit eher optimistisch oder pessimistisch in die Zukunft?



Je weiter rechts sich die Jugendlichen im politischen Spektrum verorten, desto höher fällt der Anteil der Optimisten aus (von 26 auf 52 %). Bei den mittig\*- (41 %) und rechtsverorteten (52 %) überwiegt dieser Anteil sogar mehrheitlich, wobei erstere auch deutlich häufiger weder optimistisch noch pessimistisch sind (38 zu 21 bzw. 12 %). Linksgerichtete Jugendliche sind mehrheitlich und entsprechend deutlich häufiger pessimistisch (46 zu 17 bzw. 30 %).

# Welche drei Themen sind Ihrer Meinung nach für eine gute Zukunft Deutschlands wichtig?



n<sub>Bevölkerung</sub> = 1.000, n<sub>Jugendliche</sub> = 300; Mehrfachantworten möglich

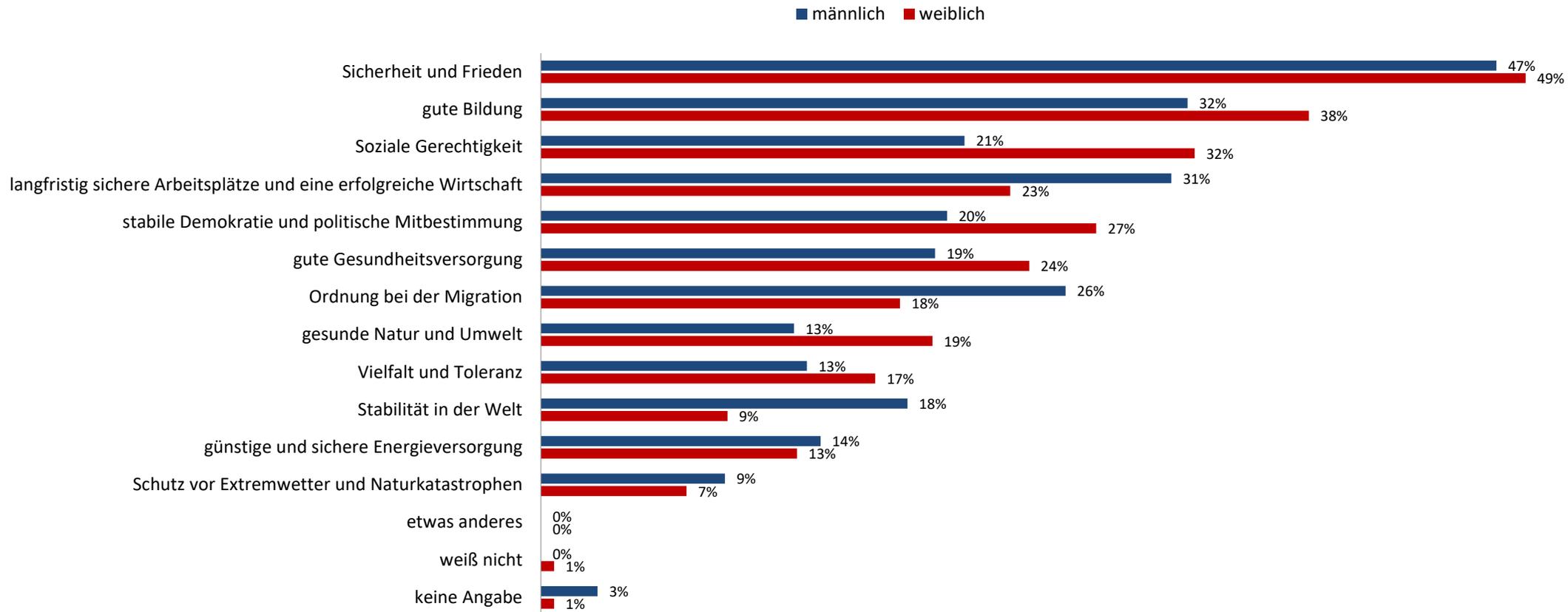
## Welche drei Themen sind Ihrer Meinung nach für eine gute Zukunft Deutschlands wichtig?

---

Die drei Top-Themen sind für die befragten Jugendlichen Sicherheit und Frieden mit 47 Prozent, gute Bildung mit 35 und Soziale Gerechtigkeit mit 28 Prozent sowie langfristig sichere Arbeitsplätze und eine erfolgreiche Wirtschaft mit 27 Prozent, wobei sich die letzten beiden Punkte den dritten Platz teilen. Es folgen eine stabile Demokratie und politische Mitbestimmung (24 %), eine gute Gesundheitsversorgung (22 %), Ordnung bei der Migration (21 %), eine gesunde Natur und Umwelt (16 %), Vielfalt und Toleranz (15 %), Stabilität in der Welt (14 %), günstige und sichere Energieversorgung (13 %) und schlussendlich Schutz vor Extremwetter und Naturkatastrophen (8 %). 0,3 Prozent wissen hier keine Einschätzung abzugeben und zwei Prozent wollen dazu keine Auskunft erteilen.

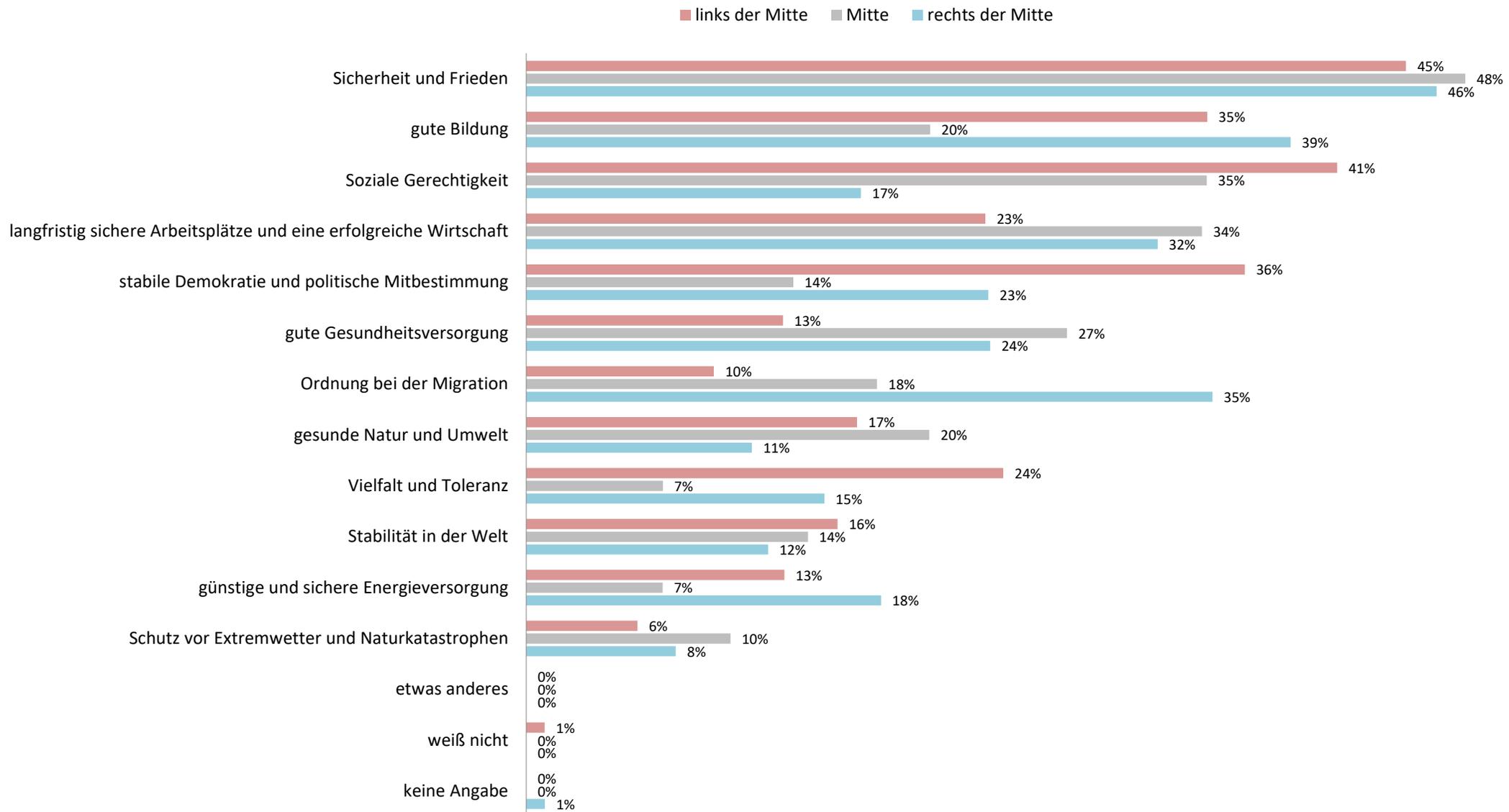
Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung fällt auf, dass Jugendliche gute Bildung (35 zu 20 %) und Vielfalt und Toleranz (15 zu 5 %) jeweils merklich häufiger und langfristig sichere Arbeitsplätze und eine erfolgreiche Wirtschaft (27 zu 35 %), gute Gesundheitsversorgung (22 zu 34 %), Ordnung bei der Migration (21 zu 30 %) und günstige bzw. sichere Energieversorgung (13 zu 25 %) jeweils (deutlich) seltener zu den wichtigsten Themen für eine gute Zukunft Deutschlands zählen.

# Welche drei Themen sind Ihrer Meinung nach für eine gute Zukunft Deutschlands wichtig?



Sicherheit und Frieden wird zwar bei beiden Geschlechtergruppen jeweils am häufigsten genannt (47 bzw. 49 %) und gute Bildung am zweithäufigsten, letzteres aber von weiblichen Jugendlichen häufiger (38 zu 32 %), genau wie Soziale Gerechtigkeit (32 zu 21 %), was bei diesen auch Platz 3 einnimmt. Auch stabile Demokratie und politische Mitbestimmung (27 zu 20 %), gute Gesundheitsversorgung (24 zu 19 %) und gesunde Natur und Umwelt (19 zu 13 %) führen sie häufiger als ihre männlichen Pendanten an. Bei diesen liegt ebenfalls auf Platz 2 langfristig sicherere Arbeitsplätze und eine erfolgreiche Wirtschaft, was sie auch entsprechend häufiger als weibliche anführen (31 zu 23 %), genau wie Ordnung bei der Migration (26 zu 18 %) – der dritte Platz bei männlichen Jugendlichen – und Stabilität in der Welt (18 zu 9 %).

# Welche drei Themen sind Ihrer Meinung nach für eine gute Zukunft Deutschlands wichtig?



n = 242 (ohne weiß nicht/keine Angabe), \*n<sub>Mitte</sub> = 29; Mehrfachantworten möglich

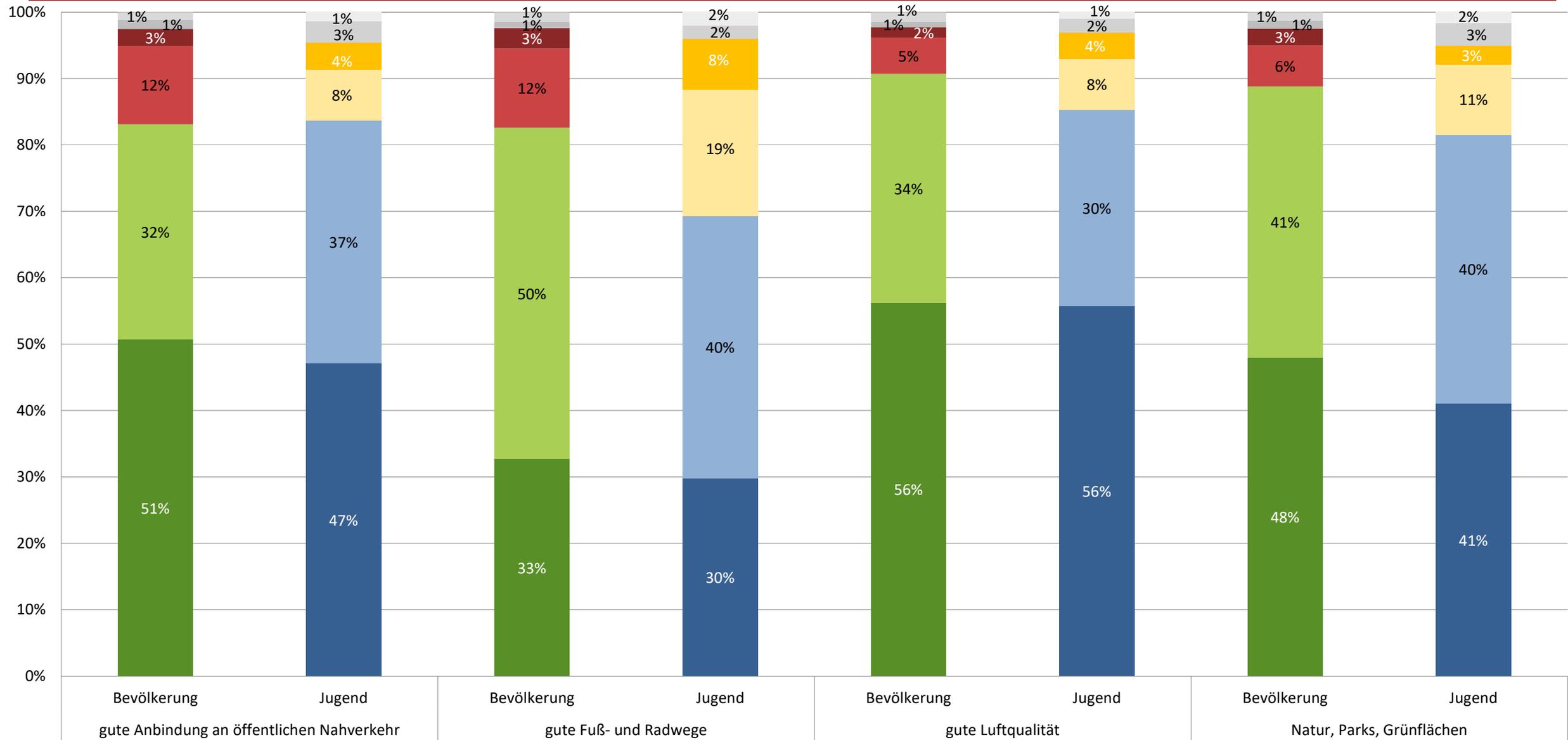
## Welche drei Themen sind Ihrer Meinung nach für eine gute Zukunft Deutschlands wichtig?

---

Unabhängig von der politischen Selbstverortung ist allen drei Befragtengruppen das Thema Sicherheit und Frieden am wichtigsten für eine gute Zukunft Deutschlands (45 – 48 %). Bei Befragten links der Mitte folgt auf Platz 2 Soziale Gerechtigkeit (41 %) und stabile Demokratie und politische Mitbestimmung (36 %) und gute Bildung (35 %) teilen sich die dritte Position, während sich bei Jugendlichen, die sich politisch mittig positionieren\*, Soziale Gerechtigkeit (35 %) und langfristig sichere Arbeitsplätze und eine erfolgreiche Wirtschaft (34 %) den zweiten Platz teilen und eine gute Gesundheitsversorgung (27 %) den dritten Rang belegt. Bei Befragten rechts der Mitte folgen gute Bildung (39 %) und Ordnung in der Migrationspolitik (35 %)

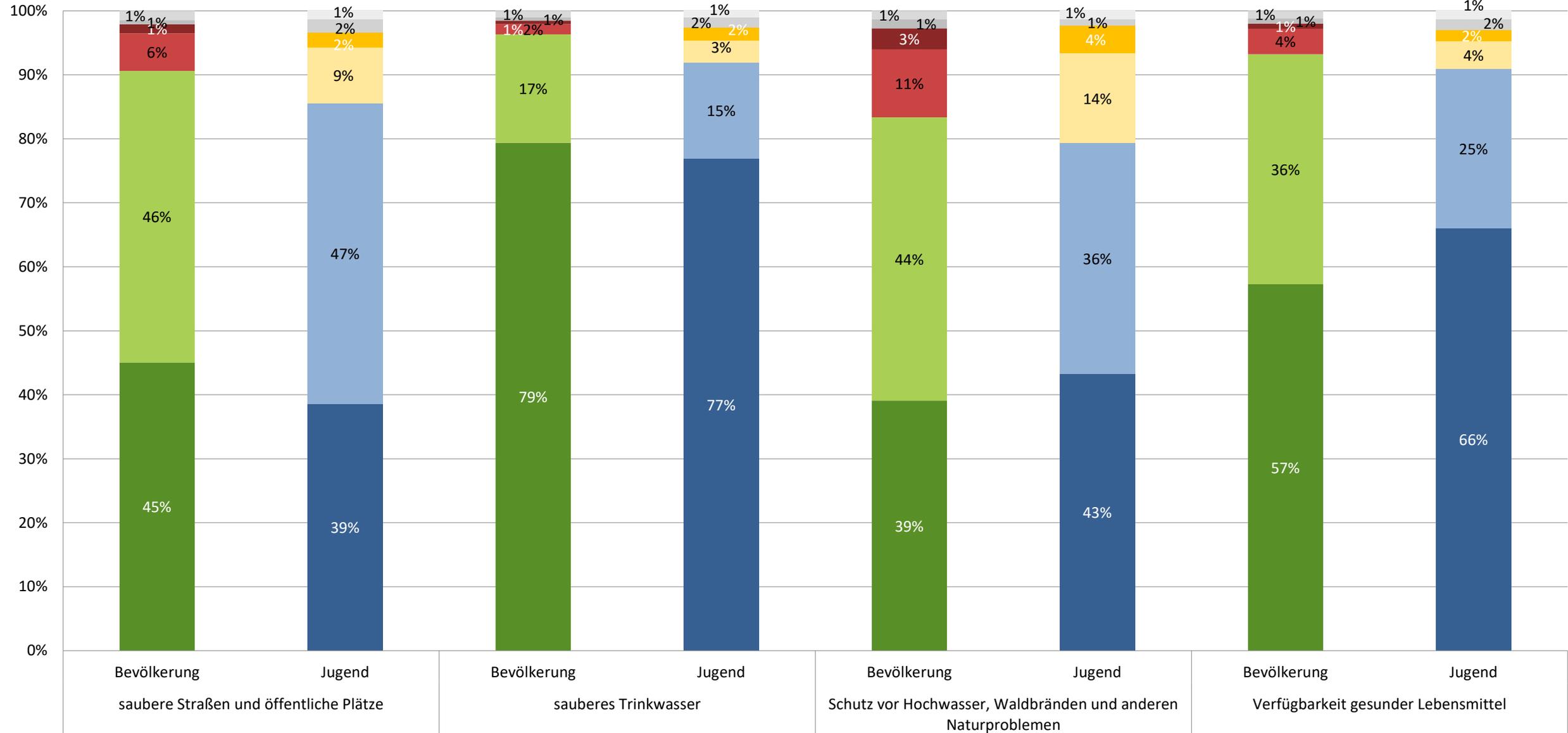
Je weiter rechts sich die befragten Jugendlichen verorten, desto seltener geben sie Soziale Gerechtigkeit (von 41 auf 17 %) sowie Stabilität in der Welt an (von 16 auf 12 %) und desto häufiger nennen sie Ordnung bei der Migration (von 10 auf 35 %). Darüber hinaus ist auffällig, dass Befragte der politischen Mitte seltener gute Bildung (20 zu 35 bzw. 39 %), stabile Demokratie und politische Mitbestimmung (14 zu 36 bzw. 23 %), Vielfalt und Toleranz (7 zu 24 bzw. 15 %) und günstige und sichere Energieversorgung (7 zu 13 bzw. 18 %) nennen. Jugendliche, die sich rechts der Mitte verorten, geben dafür eine gesunde Natur und Umwelt (11 zu 17 bzw. 20 %) weniger oft an als die beiden anderen Befragtengruppen und linksverortete Jugendliche nennen seltener langfristig sichere Arbeitsplätze und eine erfolgreiche Wirtschaft (23 zu 34 bzw. 32 %) und eine gut Gesundheitsversorgung (13 zu 27 bzw. 24 %).

# Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Dinge für Ihr persönliches Wohnumfeld?



n<sub>Bevölkerung</sub> = 1.000, n<sub>Jugendliche</sub> = 300

# Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Dinge für Ihr persönliches Wohnumfeld?



n<sub>Bevölkerung</sub> = 1.000, n<sub>Jugendliche</sub> = 300

## Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Dinge für Ihr persönliches Wohnumfeld?

---

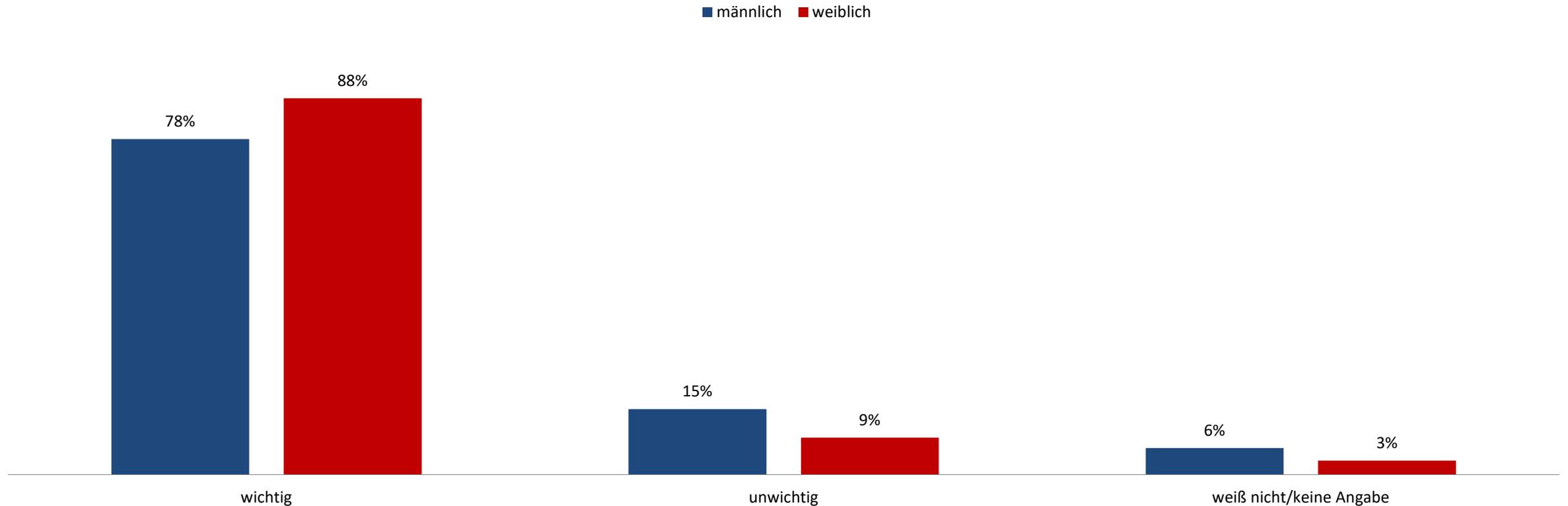
Wie schon für die Gesamtbevölkerung sind auch für die Jugendlichen alle der abgefragten Aspekte wichtig für ihr persönliches Wohnumfeld: Die Anteile rangieren dabei zwischen 70 (gute Fuß- und Radwege) und 92 Prozent (sauberes Trinkwasser). Zwischen fünf (sauberes Trinkwasser) und 27 Prozent (gute Fuß- und Radwege; Anteile je kumuliert) geben an, dass ihnen die Aspekte unwichtig seien. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung fällt auf, dass für Jugendliche gute Fuß- und Radwege (70 zu 83 %) und Natur, Parks und Grundflächen (81 zu 89 %) jeweils (deutlich) seltener wichtig sind.

Bei genauerer Betrachtung lässt sich erkennen, dass sauberes Trinkwasser mit 77 Prozent am häufigsten von den befragten Jugendlichen als sehr wichtig erachtet wird und gute Fuß- und Radwege am seltensten (30 %). Zwischen 15 (sauberes Trinkwasser) und 47 Prozent (saubere Straßen und öffentlichen Plätze) ordnen den Aspekten eine eher hohe Bedeutung zu und zwischen drei (sauberes Trinkwasser) und 19 Prozent (gute Fuß- und Radwege) eine eher unwichtige Bedeutung. Weiter sind zwischen zwei (saubere Straßen und öffentlichen Plätze, sauberes Trinkwasser und Verfügbarkeit gesunder Lebensmittel) und acht Prozent (gute Fuß- und Radwege) der Ansicht, dass die Aspekte sehr unwichtig für ihr Wohnumfeld seien.

Eine Antwort schuldig bleiben bei dieser Frage zwischen zwei und fünf Prozent (je kumuliert).

# Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Dinge für Ihr persönliches Wohnumfeld?

## gute Anbindung an öffentlichen Nahverkehr



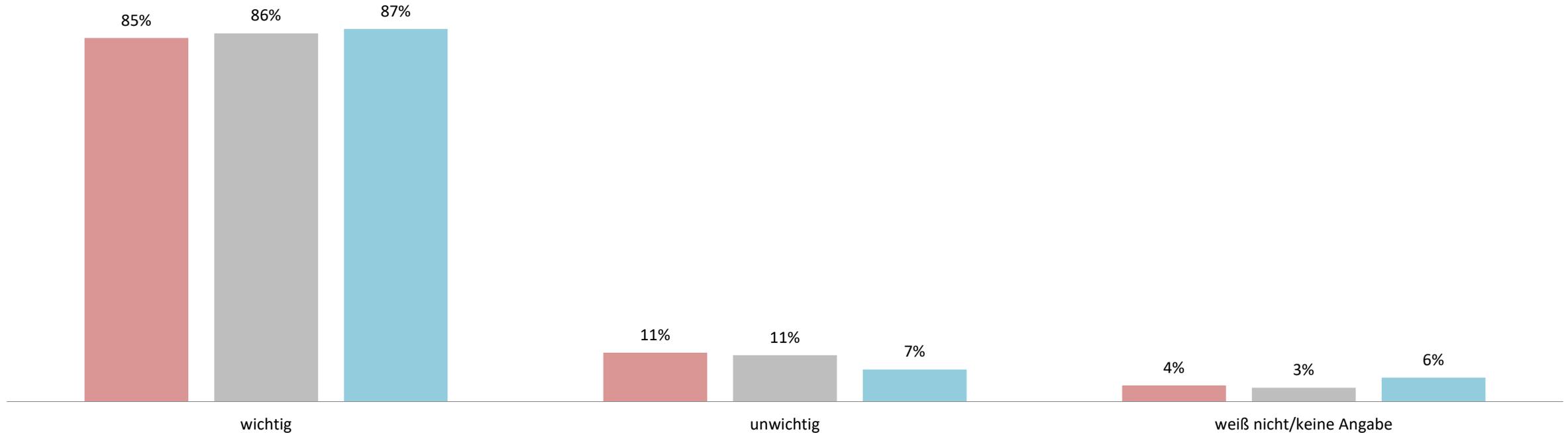
Beiden Geschlechtergruppen ist eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr insgesamt wichtig für ihr persönliches Wohnumfeld, wobei dies weibliche Jugendliche häufiger angeben als männliche (88 zu 78 %). Letzteren ist dies entsprechend häufiger unwichtig (15 zu 9 %).

*Ähnliches kann bei den Aspekten „Natur, Parks, Grünflächen“ und „saubere Straßen und öffentliche Plätze“ beobachtet werden.*

# Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Dinge für Ihr persönliches Wohnumfeld?

## gute Anbindung an öffentlichen Nahverkehr

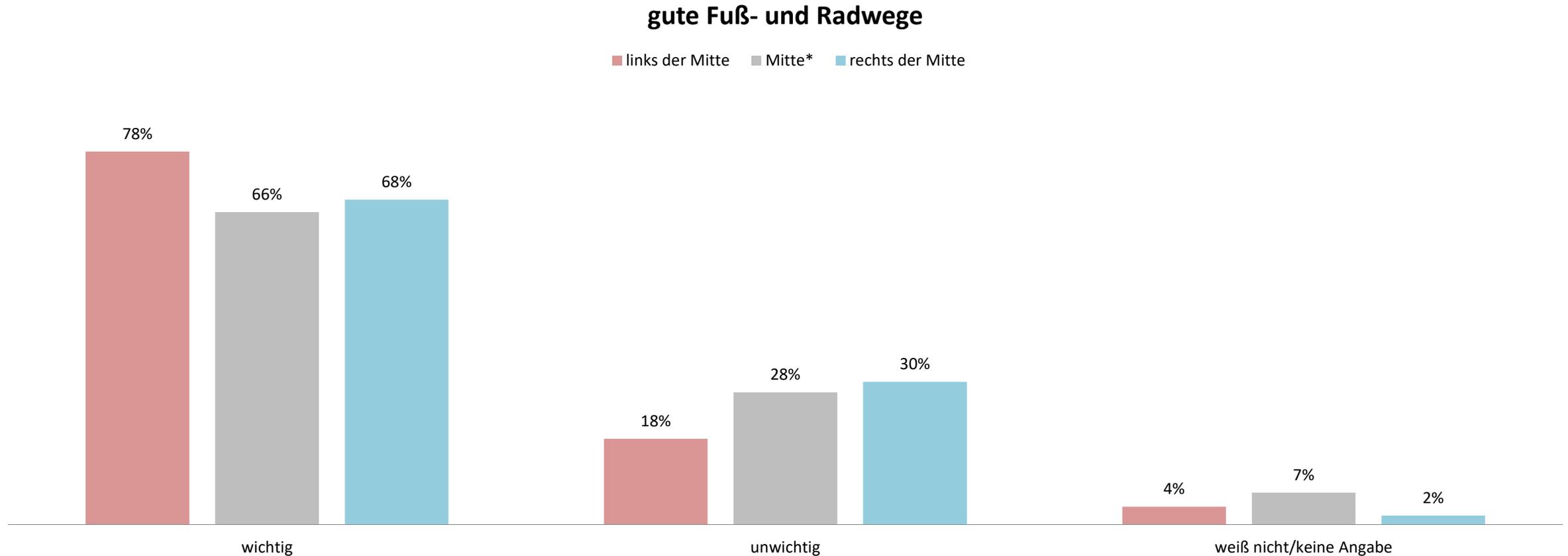
■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte



Bei der Zuschreibung der persönlichen Bedeutung für die Qualität des Wohnumfelds kann zwischen den ideologischen Gruppen kein nennenswerter Unterschied ermittelt werden. Allen ist dies mehrheitlich wichtig (85 – 87 %).

*Auch bei den Aspekten „gute Luftqualität“, „Natur, Parks, Grünflächen“, „saubere Straßen und öffentliche Plätze“ und „sauberes Trinkwasser“ können hier keine größeren Unterschiede zwischen den verschiedenen politischen Positionierungen beobachtet werden.*

# Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Dinge für Ihr persönliches Wohnumfeld?

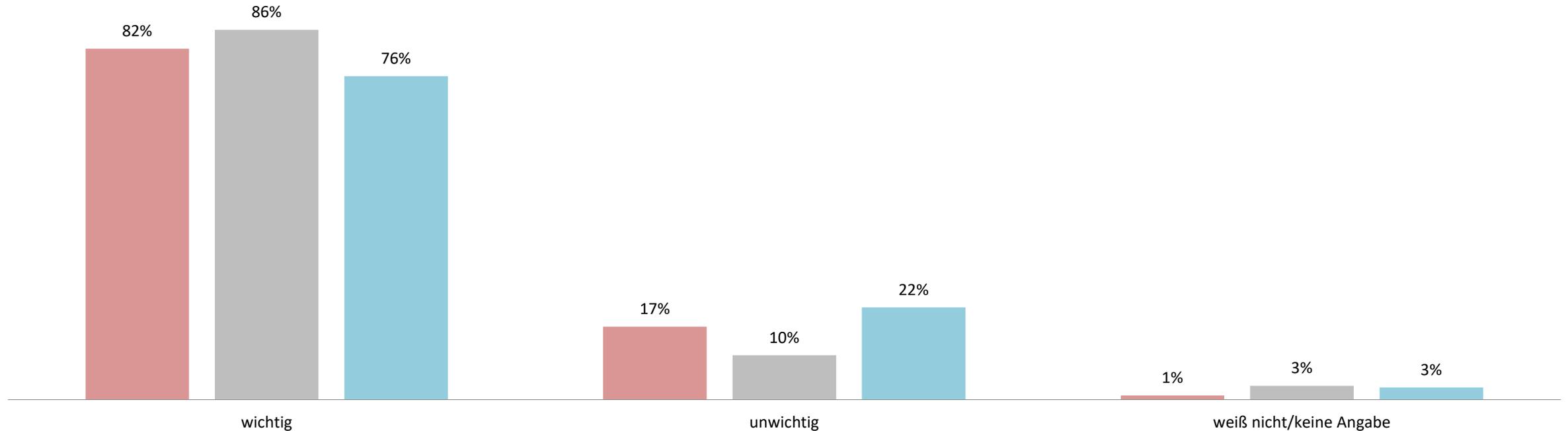


Auch wenn allen drei politischen Gruppen ein gut ausgebautes Fuß- und Radwegenetz in ihrem Wohnumfeld wichtig ist, fällt auf, dass dies linksorientierte Jugendliche deutlich häufiger angeben als die beiden anderen Gruppen (78 zu 66 bzw. 68 %).

# Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Dinge für Ihr persönliches Wohnumfeld?

## Schutz vor Hochwasser, Waldbränden und anderen Naturproblemen

■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte

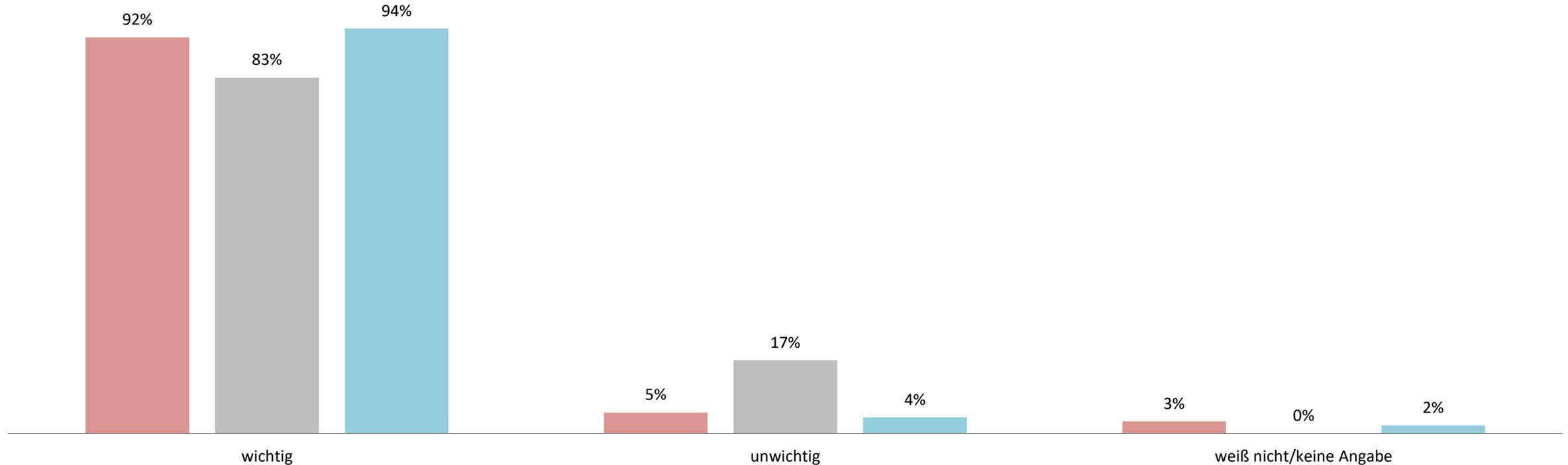


Auch ein guter Schutz vor Naturkatastrophen wie Hochwasser oder Waldbrände ist allen drei Gruppen absolut-mehrheitlich wichtig, wobei dies Jugendliche, die sich selbst rechts der Mitte positionieren aber seltener so angeben als die beiden anderen Gruppen (76 zu 82 bzw. 86 %).

# Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen die folgenden Dinge für Ihr persönliches Wohnumfeld?

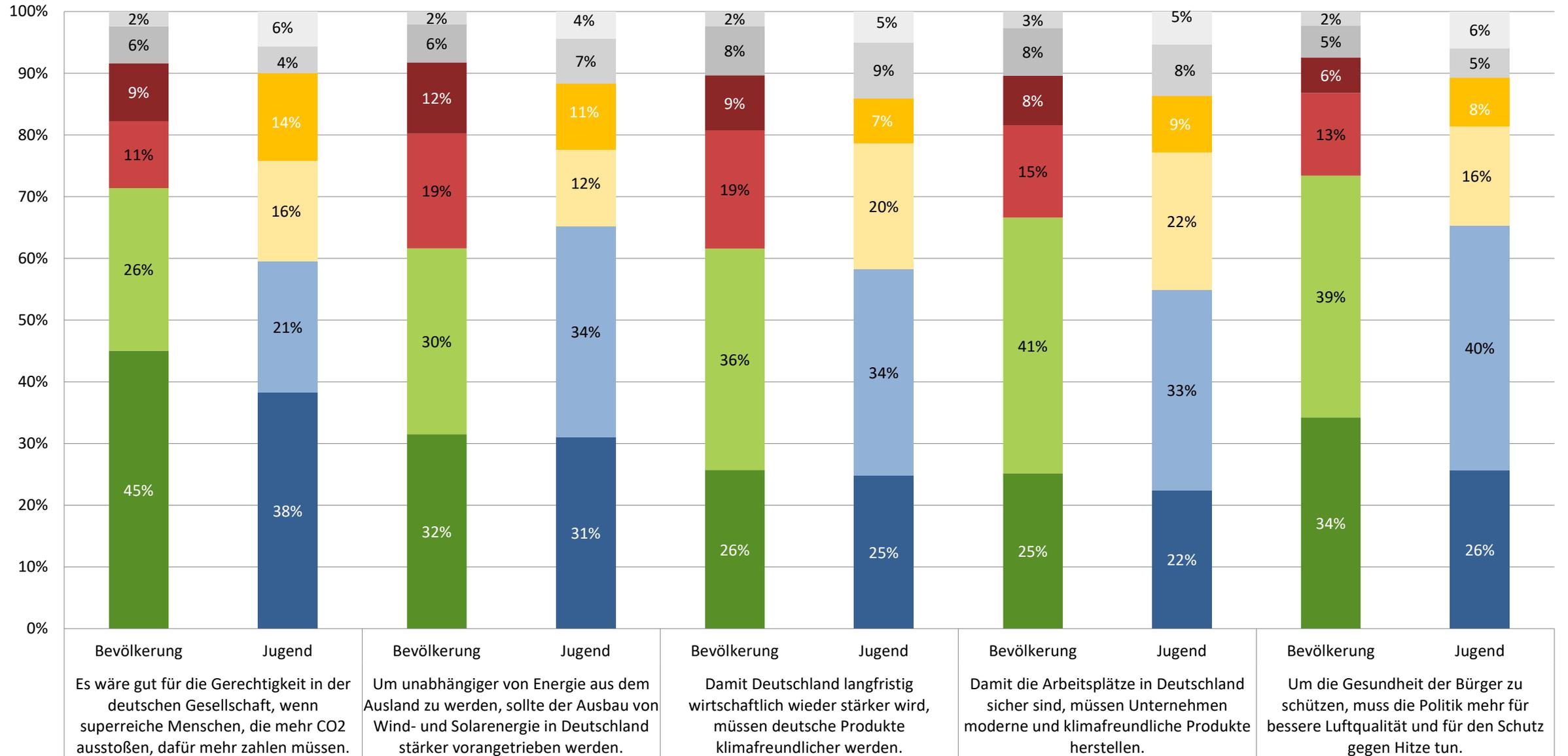
## Verfügbarkeit gesunder Lebensmittel

■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte



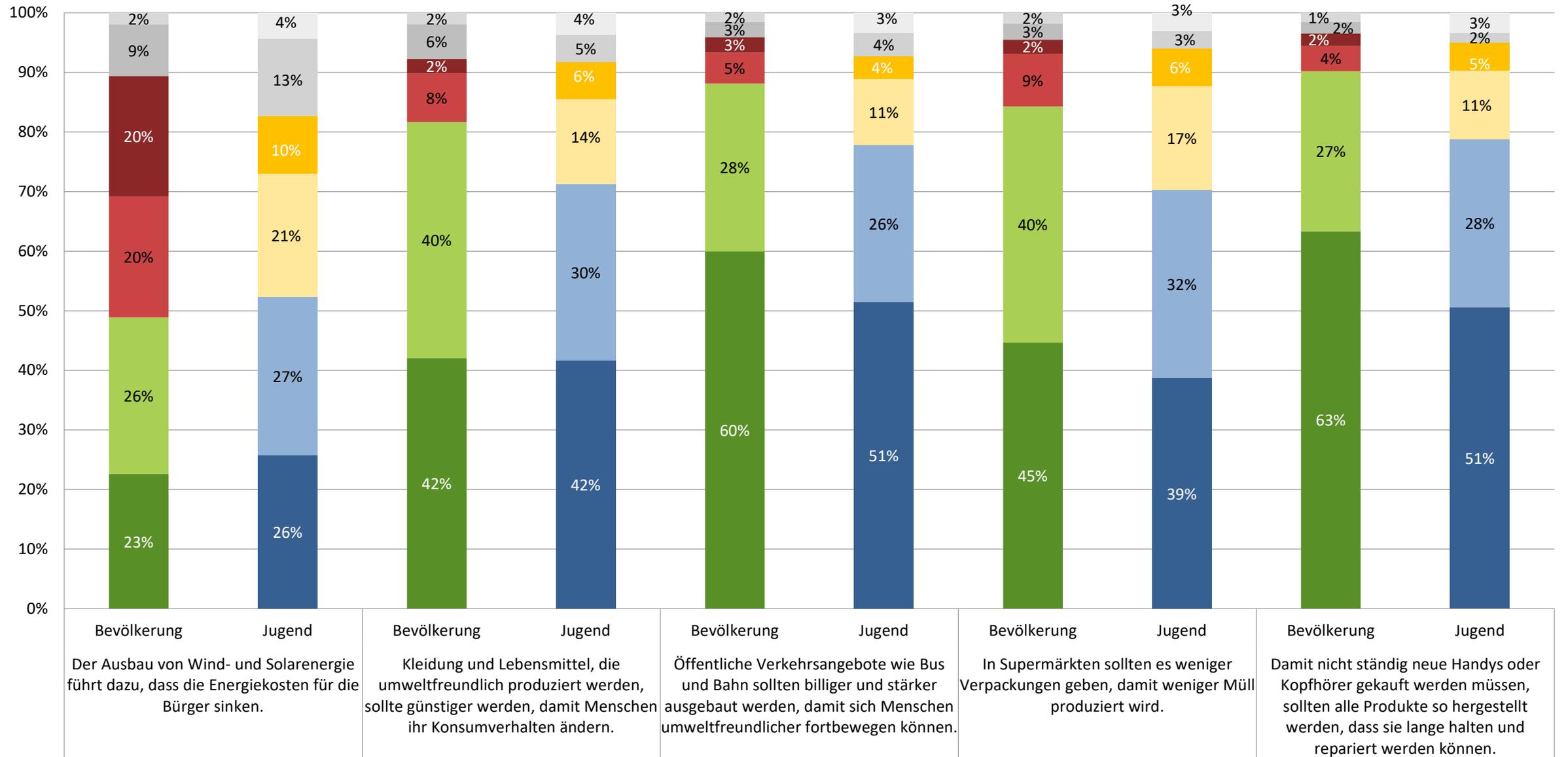
Die Sicherstellung einer guten Verfügbarkeit gesunder Lebensmittel ist zwar auch allen drei Gruppen jeweils absolut-mehrheitlich wichtig für ihr persönliches Wohnumfeld, allerdings Jugendlichen der politischen Mitte seltener als den anderen beiden Gruppen (83 zu 92 bzw. 94 %). Sie befinden dies entsprechend deutlich häufiger als unwichtig (17 zu 5 bzw. 4 %).

# Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?



n<sub>Bevölkerung</sub> = 1.000, n<sub>Jugendliche</sub> = 300

# Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?



n<sub>Bevölkerung</sub> = 1.000, n<sub>Jugendliche</sub> = 300

## Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

---

Wie die Gesamtbevölkerung auch stimmen die Jugendlichen allen Aussagen jeweils absolut-mehrheitlich zu, allerdings fast allen Aussagen (deutlich) seltener als die Gesamtbevölkerung: „Es wäre gut für die Gerechtigkeit in der deutschen Gesellschaft, wenn superreiche Menschen, die mehr CO<sub>2</sub> ausstoßen, dafür mehr zahlen müssen.“ (59 zu 71 %), „Damit die Arbeitsplätze in Deutschland sicher sind, müssen Unternehmen moderne und klimafreundliche Produkte herstellen.“ (55 zu 66 %), „Um die Gesundheit der Bürger zu schützen, muss die Politik mehr für bessere Luftqualität und für den Schutz gegen Hitze tun.“ (66 zu 73 %), „Kleidung und Lebensmittel, die umweltfreundlich produziert werden, sollte günstiger werden, damit Menschen ihr Konsumverhalten ändern.“ (72 zu 82 %), „Öffentliche Verkehrsangebote wie Bus und Bahn sollten billiger und stärker ausgebaut werden, damit sich Menschen umweltfreundlicher fortbewegen können.“ (77 zu 88 %), „In Supermärkten sollten es weniger Verpackungen geben, damit weniger Müll produziert wird.“ (71 zu 85 %) und „Damit nicht ständig neue Handys oder Kopfhörer gekauft werden müssen, sollten alle Produkte so hergestellt werden, dass sie lange halten und repariert werden können.“ (79 zu 90 %; je kumuliert).

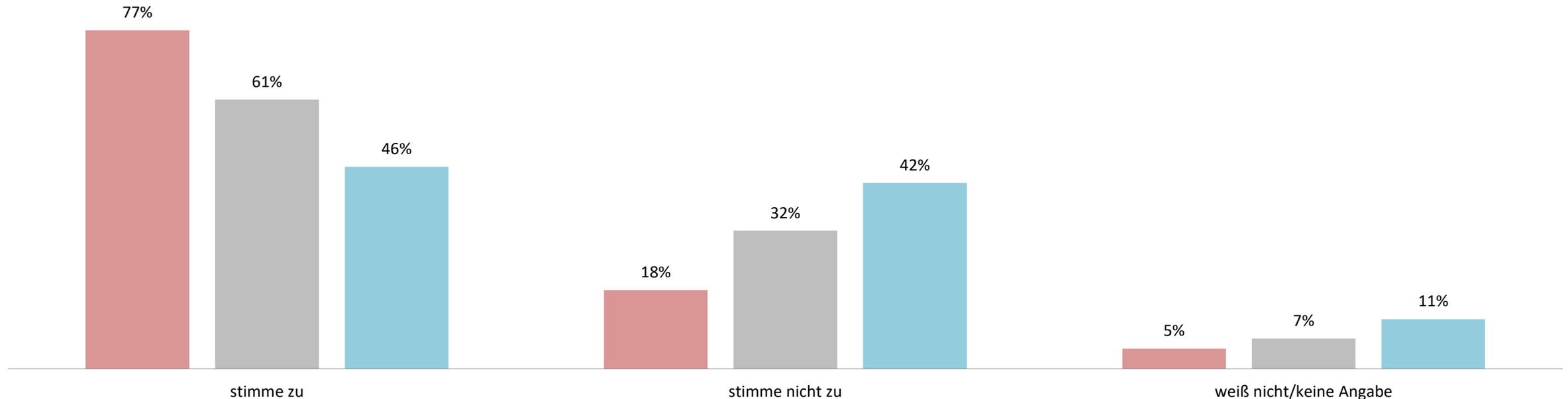
Sehr stimmen die Jugendlichen am häufigsten den Aussagen „Öffentliche Verkehrsangebote wie Bus und Bahn sollten billiger und stärker ausgebaut werden, damit sich Menschen umweltfreundlicher fortbewegen können.“ und „Damit nicht ständig neue Handys oder Kopfhörer gekauft werden müssen, sollten alle Produkte so hergestellt werden, dass sie lange halten und repariert werden können.“ (je 51 %) und am häufigsten eher stimmen sie der Aussage „Um die Gesundheit der Bürger zu schützen, muss die Politik mehr für bessere Luftqualität und für den Schutz gegen Hitze tun.“ (40 %) zu. Als eher nicht zutreffend empfinden sie hingegen am meisten „Damit die Arbeitsplätze in Deutschland sicher sind, müssen Unternehmen moderne und klimafreundliche Produkte herstellen.“ (22 %) und als sehr unzutreffend die Aussage „Es wäre gut für die Gerechtigkeit in der deutschen Gesellschaft, wenn superreiche Menschen, die mehr CO<sub>2</sub> ausstoßen, dafür mehr zahlen müssen.“ (14 %).

Zwischen zwei und 13 Prozent können und zwischen drei und sechs Prozent wollen dazu keine Aussage treffen.

## Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

Es wäre gut für die Gerechtigkeit in der deutschen Gesellschaft, wenn superreiche Menschen, die mehr CO2 ausstoßen, dafür mehr zahlen müssen.

■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte

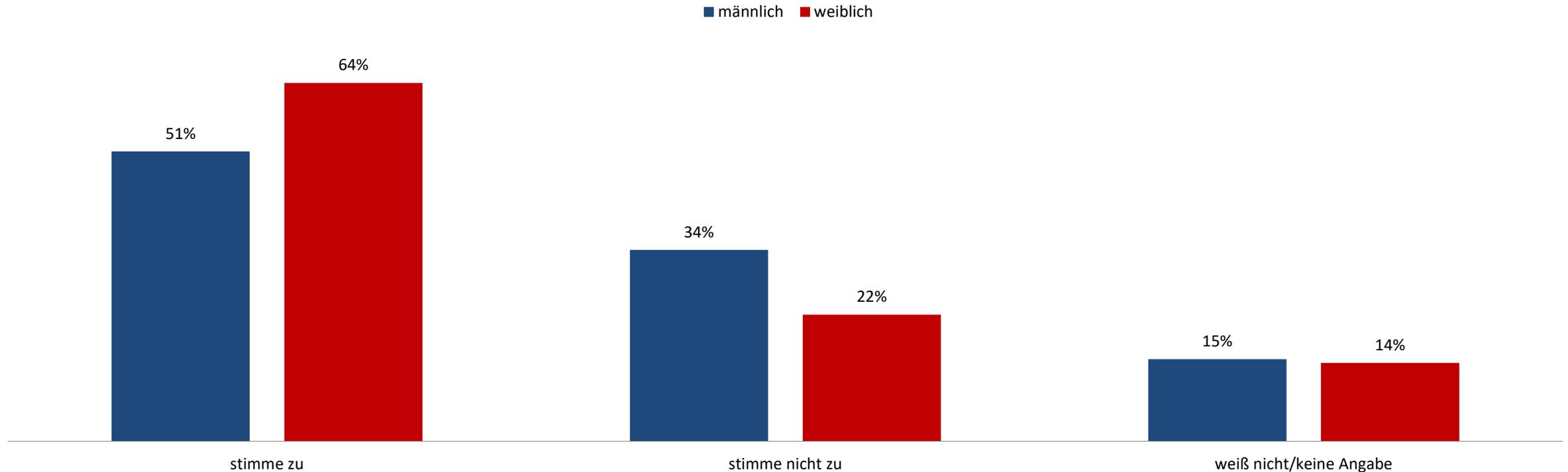


Mit zunehmender Rechtsorientierung der Umfrageteilnehmer sinkt der Anteil der Zustimmenden (von 77 auf 46 %) und steigt der Anteil der Ablehnenden (von 18 auf 42 %), wobei dennoch alle drei Gruppen jeweils mehrheitlich zustimmen.

Ähnliches kann bei den Aussagen „Um unabhängiger von Energie aus dem Ausland zu werden, sollte der Ausbau von Wind- und Solarenergie in Deutschland stärker vorangetrieben werden.“, „Damit Deutschland langfristig wirtschaftlich wieder stärker wird, müssen deutsche Produkte klimafreundlicher werden.“, „Um die Gesundheit der Bürger zu schützen, muss die Politik mehr für bessere Luftqualität und für den Schutz gegen Hitze tun.“ und „Der Ausbau von Wind- und Solarenergie führt dazu, dass die Energiekosten für die Bürger sinken.“ ermittelt werden.

## Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

**Damit Deutschland langfristig wirtschaftlich wieder stärker wird, müssen deutsche Produkte klimafreundlicher werden.**

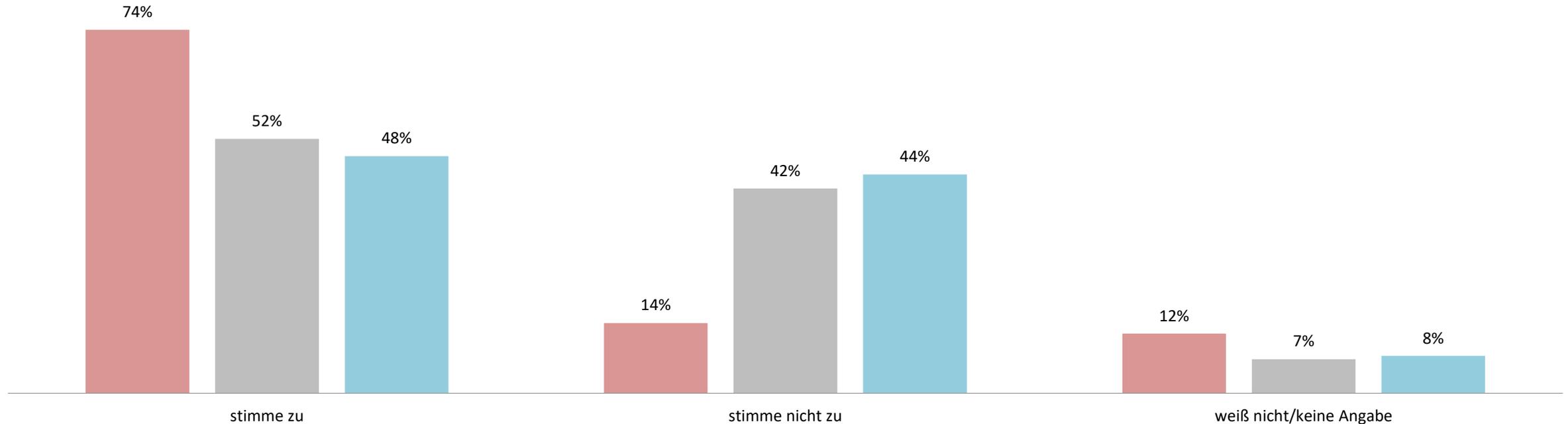


Männliche wie weibliche befragte Jugendliche vertreten jeweils absolut-mehrheitlich die Auffassung, dass deutsche Produkte klimafreundlicher werden müssen, um Deutschland langfristig wirtschaftlich zu stärken, wobei letztere diese Einschätzung deutlich häufiger äußern als männliche Jugendliche (64 zu 51 %). Diese stimmen hier entsprechend deutlich häufiger nicht zu (34 zu 22 %).

## Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

**Damit die Arbeitsplätze in Deutschland sicher sind, müssen Unternehmen moderne und klimafreundliche Produkte herstellen.**

■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte



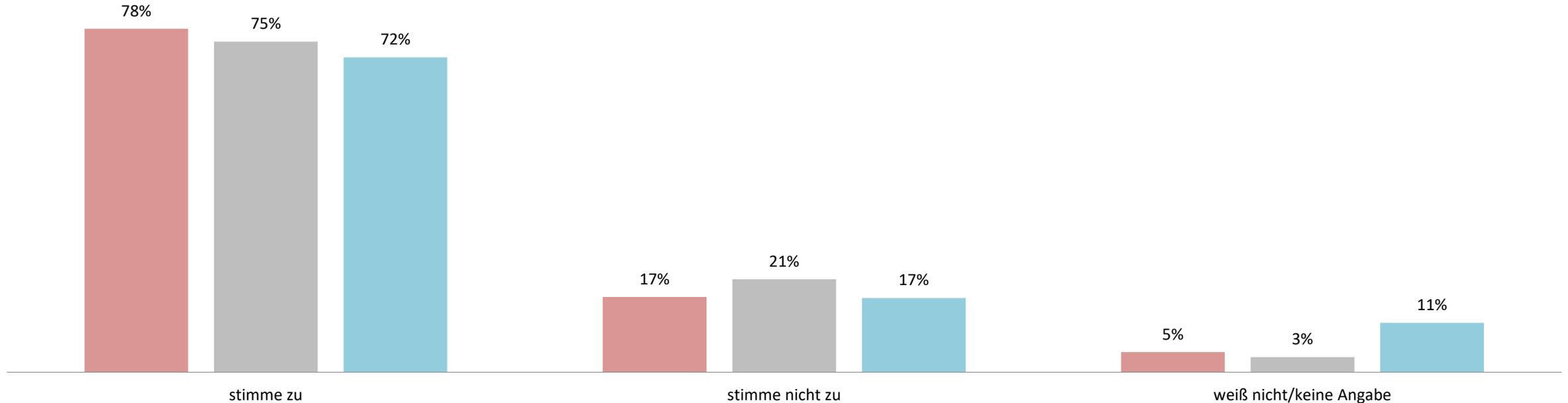
Alle drei politischen Gruppen sind mehrheitlich der Auffassung, dass Unternehmen klimafreundlichere Produkte herstellen muss, um Arbeitsplätze zu sichern, aber linkspositionierte Jugendliche stimmen hier deutlich häufiger zu (74 zu 52 bzw. 48 %).

*Auch die Aussagen „Öffentliche Verkehrsangebote wie Bus und Bahn sollten billiger und stärker ausgebaut werden, damit sich Menschen umweltfreundlicher fortbewegen können.“, „In Supermärkten sollten es weniger Verpackungen geben, damit weniger Müll produziert wird.“ und „Damit nicht ständig neue Handys oder Kopfhörer gekauft werden müssen, sollten alle Produkte so hergestellt werden, dass sie lange halten und repariert werden können.“ werden von Linksorientierten Befragten deutlich häufiger unterstützt als von den anderen beiden Gruppen.*

## Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

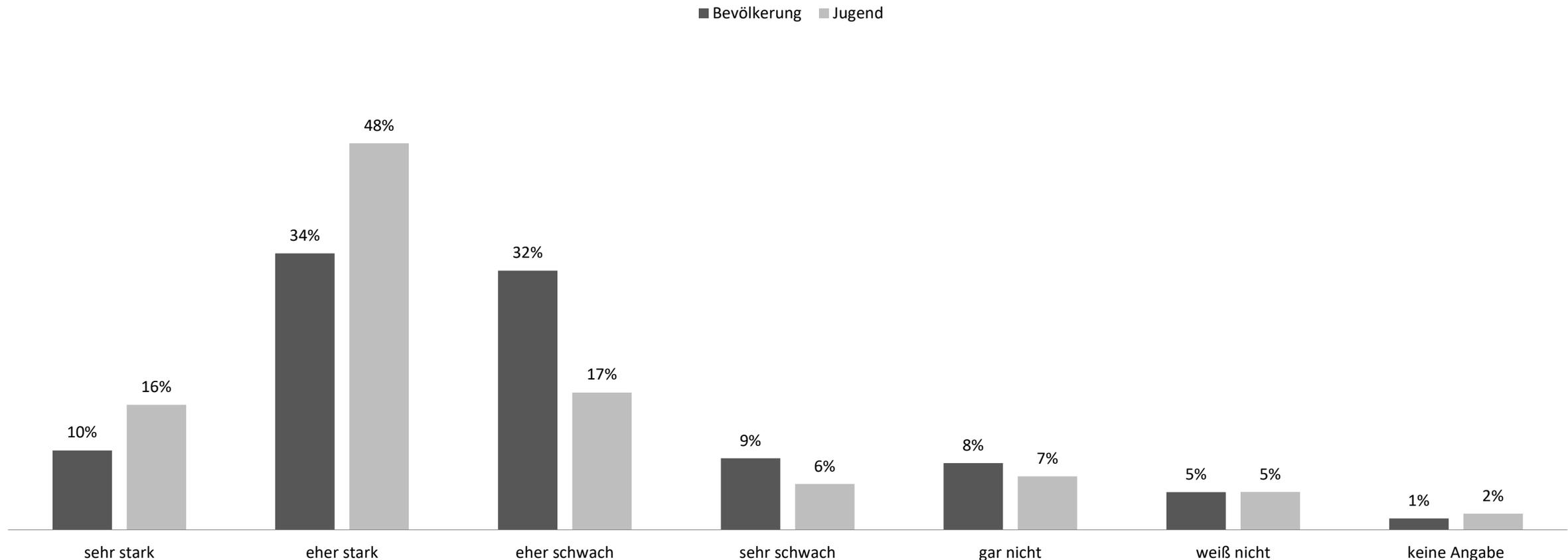
**Kleidung und Lebensmittel, die umweltfreundlich produziert werden, sollte günstiger werden, damit Menschen ihr Konsumverhalten ändern.**

■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte



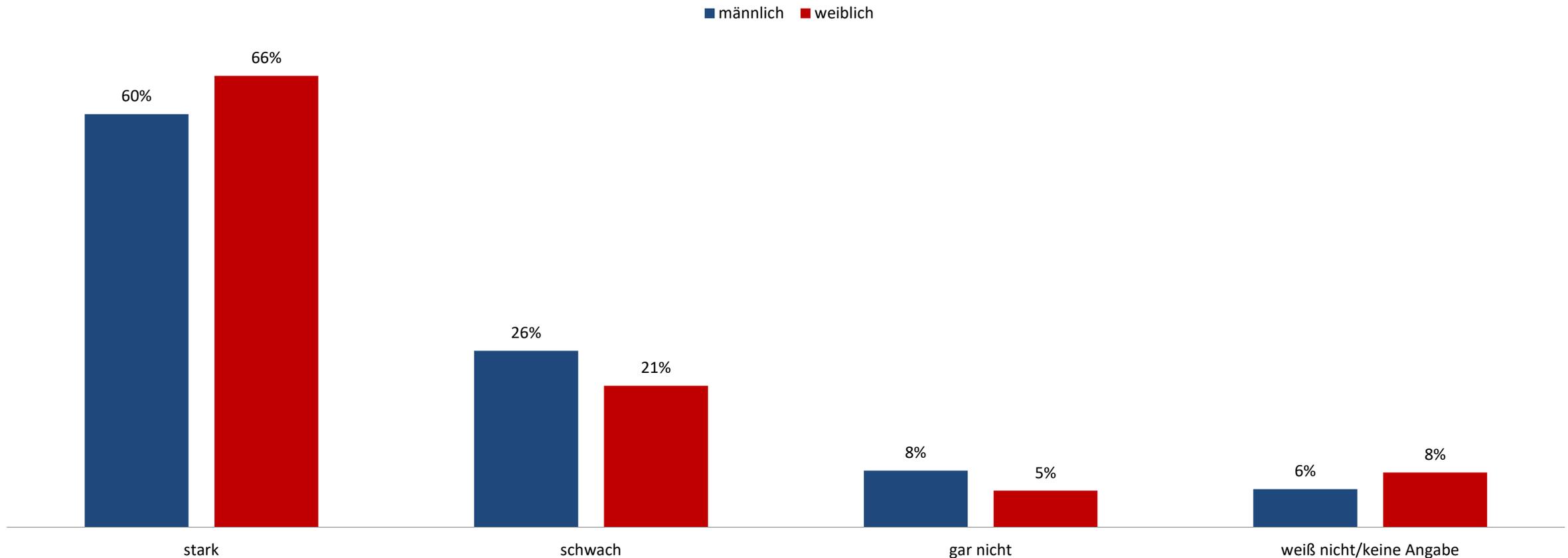
Alle drei Befragten Gruppen sind jeweils absolut-mehrheitlich der Auffassung, dass Kleidung und Lebensmittel, die umweltfreundlich produziert werden, günstiger sein sollten, damit Menschen ihr Konsumverhalten verändern (72 – 78 %). In dieser Zustimmung zeigen sich nur marginale Differenzen.

# Wie stark oder schwach werden die Folgen des Klimawandels Sie innerhalb Ihrer eigenen Lebenszeit Ihrer Meinung nach betreffen?



Die deutliche Mehrheit (64 %, kumuliert) der befragten Jugendlichen glaubt, dass sie die Folgen des Klimawandels innerhalb ihrer eigenen Lebenszeit eher (48 %) oder sogar sehr stark (16 %) betreffen werden. Bei den erwachsenen Umfrageteilnehmer sind dies nur 44 Prozent (kumuliert). Entsprechend glaubt die befragte Gesamtbevölkerung deutlich häufiger, dass sie diese Auswirkungen nur schwach spüren werden (41 zu 23 %, je kumuliert). Acht (Bevölkerung) bzw. sieben Prozent (Jugend) erwarten gar keine für sie spürbaren Auswirkungen und sechs (Bevölkerung) bzw. sieben Prozent (Jugend, je kumuliert) können oder wollen dazu keine Einschätzung vornehmen.

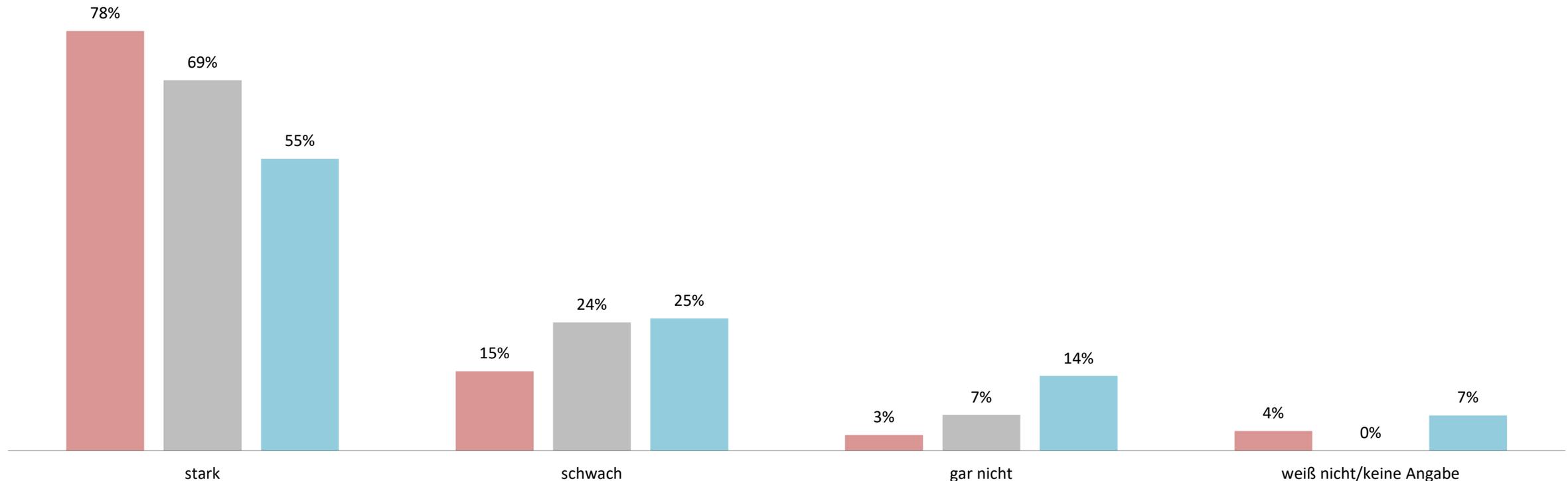
# Wie stark oder schwach werden die Folgen des Klimawandels Sie innerhalb Ihrer eigenen Lebenszeit Ihrer Meinung nach betreffen?



Weibliche Jugendliche erwarten häufiger als männliche starke Auswirkungen des Klimawandels zu erleben. Dennoch überwiegt dieser Anteil bei beiden Geschlechtergruppen jeweils absolut-mehrheitlich (66 zu 60 %). Befragte jugendliche Männer erwarten entsprechend häufiger nur schwache (26 zu 21 %) Auswirkungen wahrnehmen zu müssen.

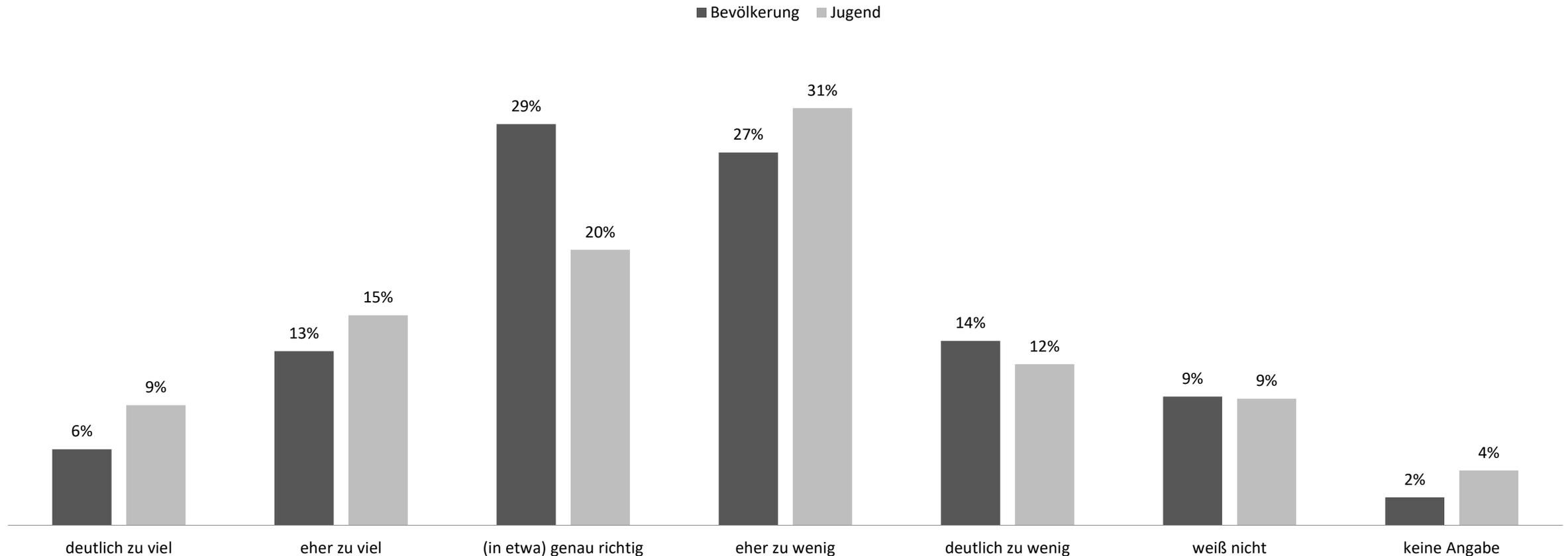
# Wie stark oder schwach werden die Folgen des Klimawandels Sie innerhalb Ihrer eigenen Lebenszeit Ihrer Meinung nach betreffen?

■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte



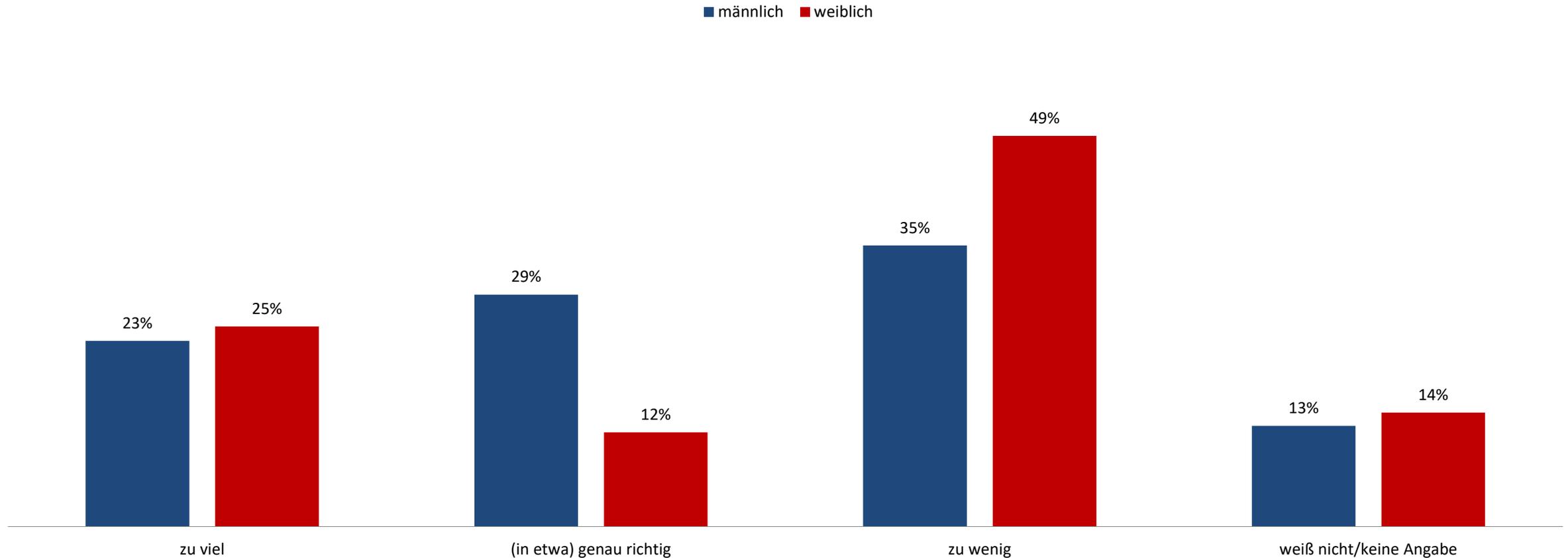
Auch in allen drei politischen Befragengruppen überwiegt jeweils absolut-mehrheitlich der Anteil derer, welche starke Auswirkungen des Klimawandels noch zu ihrer Lebzeit erwarten, wenngleich dieser Anteil mit zunehmender Rechtsorientierung deutlich sinkt: von 78 Prozent bei den links- bis auf 55 Prozent bei den rechtspositionierten Jugendlichen. Letztere erwarten dagegen häufiger keine Auswirkungen (14 zu 3 bzw. 7 %).

# Macht die Politik in Sachsen Ihrer Meinung (eher) zu viel, in etwa genau richtig oder zu wenig für den Umwelt- und Klimaschutz?



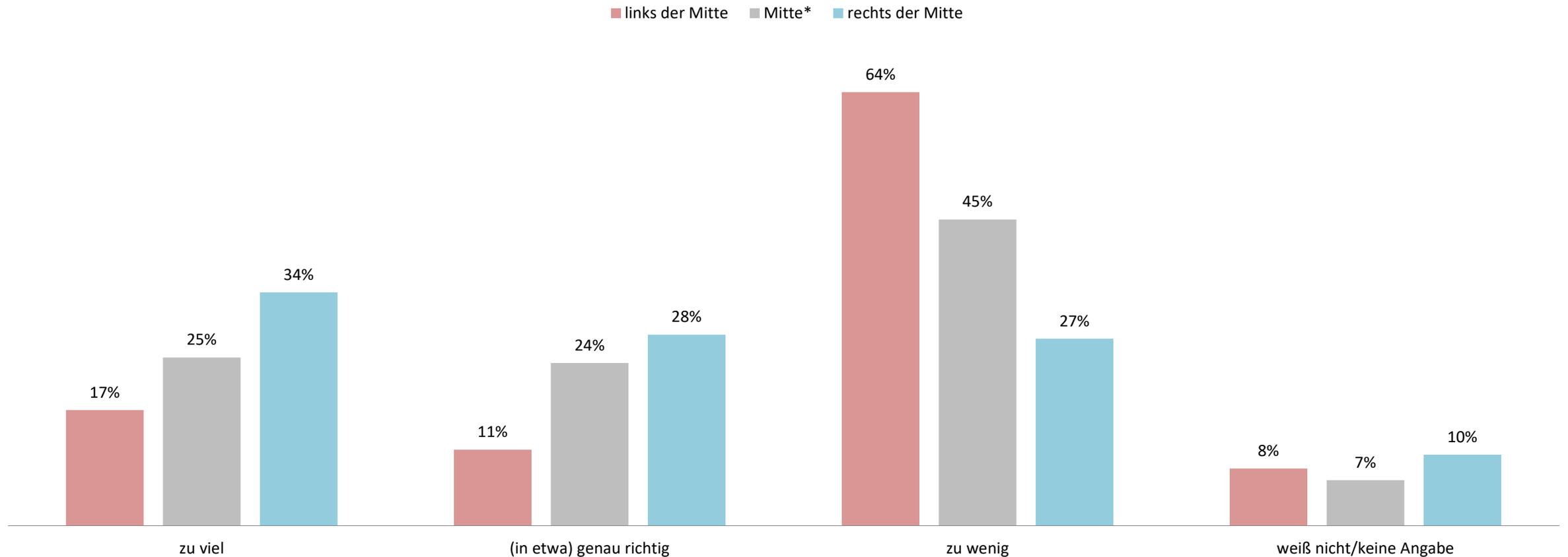
Die relative Mehrheit von insgesamt 43 Prozent (kumuliert) der Jugendlichen ist der Ansicht, dass die sächsische Politik eher (31 %) oder deutlich zu wenig (12 %) für den Umwelt- und Klimaschutz unternimmt. Dies sind in etwa genauso viele wie bei den erwachsenen Befragten (41 %, kumuliert). Letztere sind allerdings häufiger der Ansicht, dass die derzeitige Ausrichtung der Politik diesbezüglich (in etwa) genau richtig ist (29 zu 20 %). Fast ein Viertel (24 %, kumuliert) der Jugendlichen empfinden diese Bemühungen hingegen als deutlich (9 %) oder eher zu viel (15 %), etwas mehr als in der Bevölkerung (19 %, je kumuliert). Jeweils neun Prozent der beiden Befragtengruppen können und zwei (Bevölkerung) bzw. vier Prozent (Jugend) wollen dazu keine Einschätzung äußern.

# Macht die Politik in Sachsen Ihrer Meinung (eher) zu viel, in etwa genau richtig oder zu wenig für den Umwelt- und Klimaschutz?



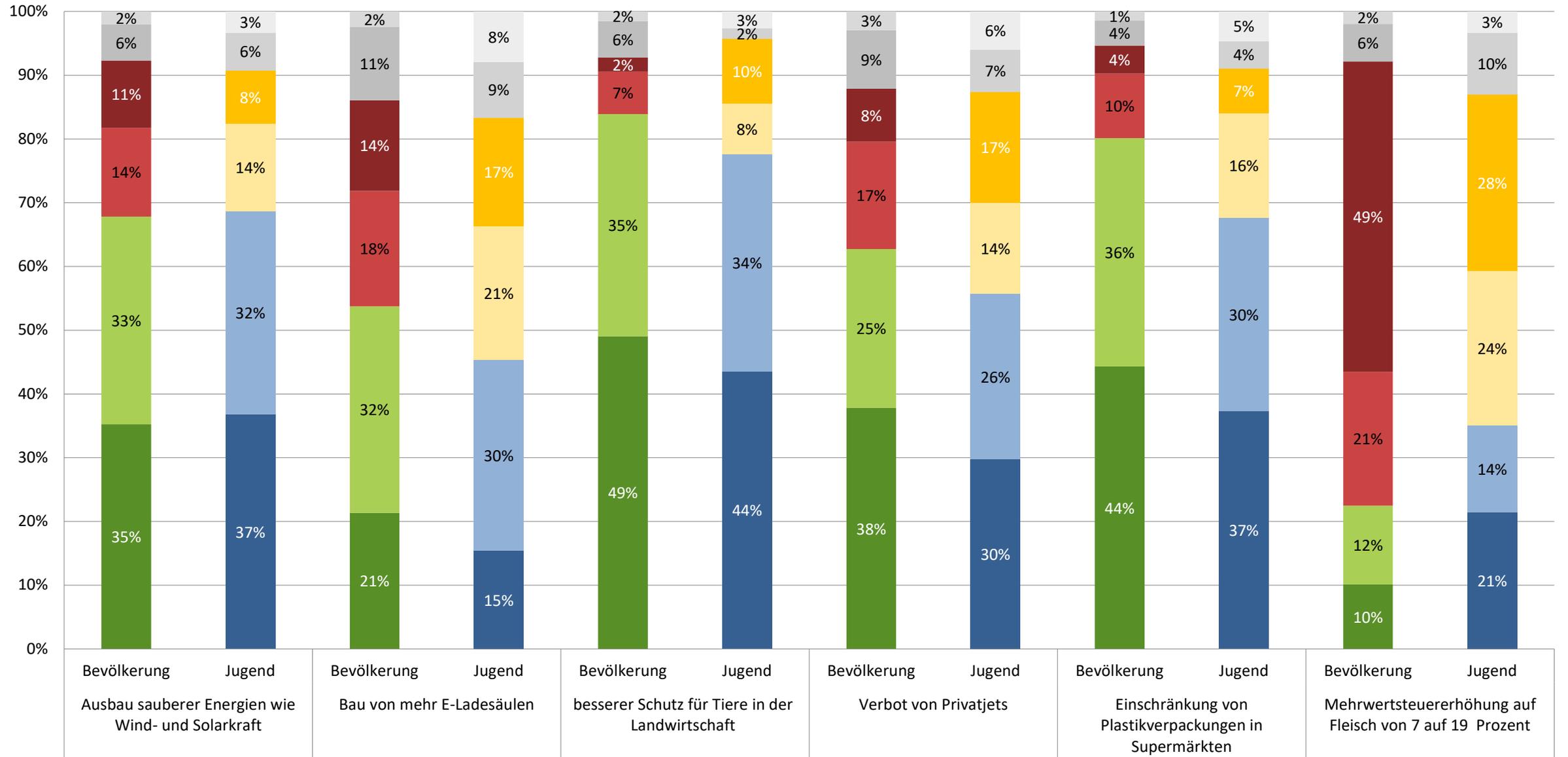
Männliche wie weibliche 14- bis 19-jährige Sachsen schätzen die Maßnahmen der Politik in Sachsen jeweils mehrheitlich als zu wenig ein, wobei dies letztere deutlich häufiger so befinden (49 zu 35 %). Befragte jugendliche Männer halten diese hingegen deutlich öfter für genau richtig (29 zu 12 %).

# Macht die Politik in Sachsen Ihrer Meinung (eher) zu viel, in etwa genau richtig oder zu wenig für den Umwelt- und Klimaschutz?



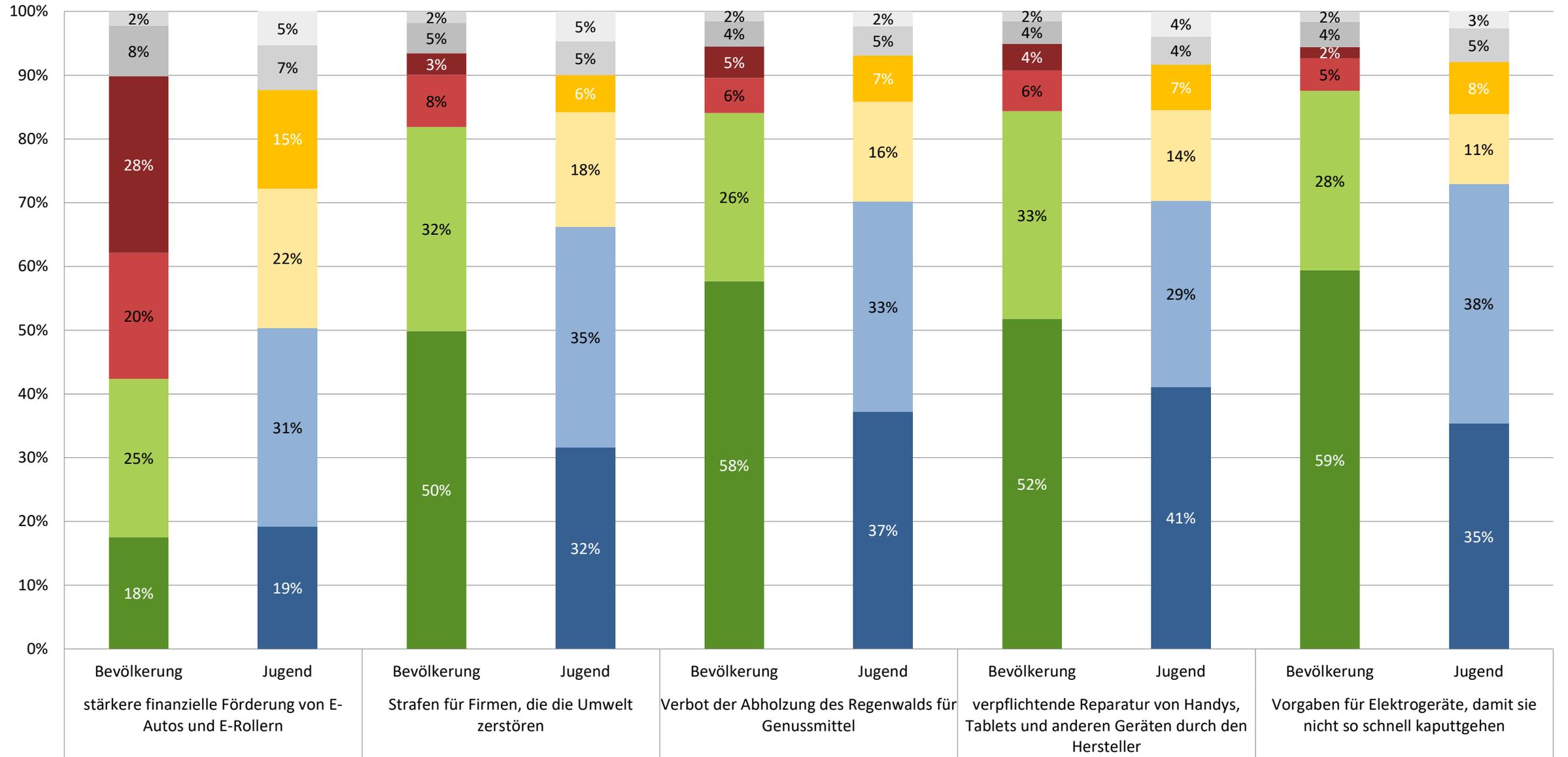
Nur rechtsorientierte Jugendliche sind relativ-mehrheitlich der Auffassung, dass die Politik in Sachsen derzeit zu viel für den Umwelt- und Klimaschutz tut (34 %). Mit zunehmender Rechtsorientierung steigt dieser Anteil auch deutlich an (von 17 auf 34 %), genau wie bei jenen, welche diese Anstrengungen als genau richtig einstufen (von 11 auf 28 %). Entsprechend gegenläufig sieht dieser Trend bei denen aus, welche die aktuellen Anstrengungen der Politik in Sachsen als zu wenig beurteilen (von 64 auf 27 %), wobei dieser Anteil sowohl bei den links- (64 %) als auch bei den mittigverorteten\* (45 %) jeweils mehrheitlich überwiegt.

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?



n<sub>Bevölkerung</sub> = 1.000, n<sub>Jugendliche</sub> = 300

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?



n<sub>Bevölkerung</sub> = 1.000, n<sub>Jugendliche</sub> = 300

## Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

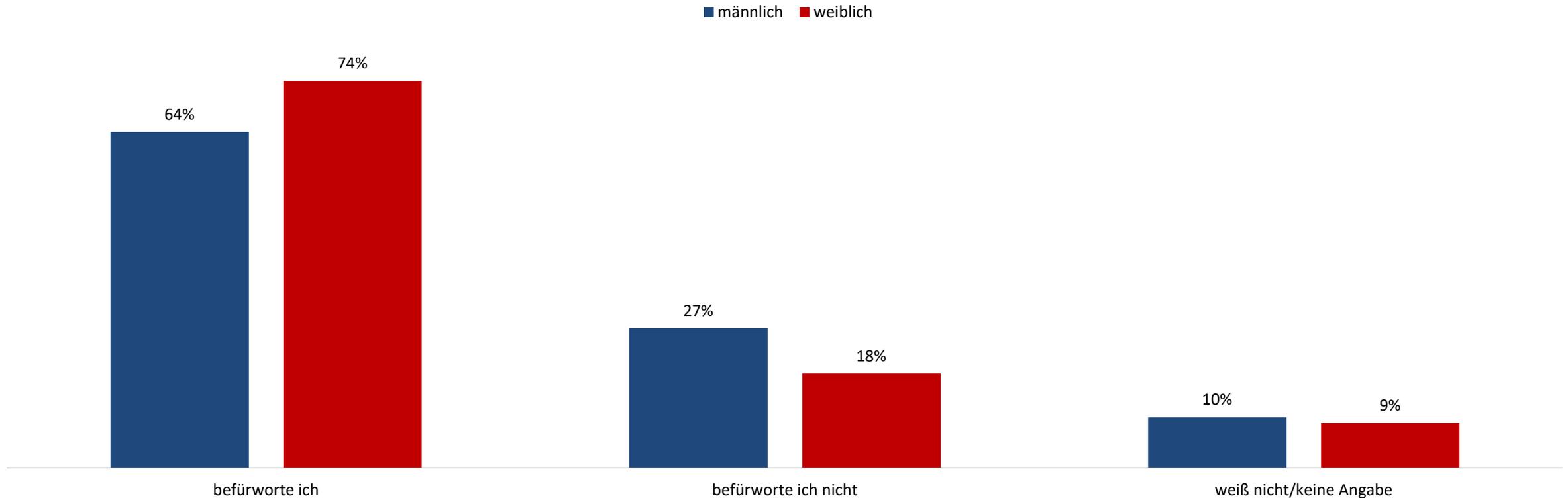
---

Grundsätzlich befürworten die befragten Jugendlichen nahezu alle abgefragten Klimaschutzmaßnahmen mehrheitlich: nur eine Mehrwertsteuererhöhung auf Fleisch von 7 auf 19 Prozent sehen sie, genau wie die Bevölkerung, mehrheitlich skeptisch, wenn auch in einem deutlich geringeren Ausmaß (52 zu 70 Prozent; je kumuliert). Die Gesamtbevölkerung lehnt darüber hinaus eine stärkere finanzielle Förderung von E-Autos und E-Rollern mehrheitlich ab (48 %), was bei den befragten Jugendlichen nicht der Fall ist. Alle anderen Maßnahmen werden von ihnen, wie in der Bevölkerung, jeweils mehrheitlich befürwortet, wenn auch bei nahezu sämtlichen Maßnahmen (Ausnahmen: Ausbau sauberer Energien wie Wind- und Solarkraft, stärkere finanzielle Förderung von E-Autos und E-Rollern) in einem (deutlich) geringeren Ausmaß.

Die Anteile an sehr starker Unterstützung rangieren zwischen 15 (Bau von mehr E-Ladesäulen) und 44 Prozent (besserer Schutz für Tiere in der Landwirtschaft) und bei jenen, welche die Maßnahmen eher unterstützen zwischen 14 (Mehrwertsteuererhöhung auf Fleisch von 7 auf 19 Prozent) und 38 Prozent (Vorgaben für Elektrogeräte, damit sie nicht so schnell kaputtgehen). Zwischen acht (besserer Schutz für Tiere in der Landwirtschaft) und 24 Prozent (Mehrwertsteuererhöhung auf Fleisch von 7 auf 19 Prozent) lehnen die Maßnahmen jeweils eher ab und zwischen sechs (Strafen für Firmen, die die Umwelt zerstören) und 28 Prozent (Mehrwertsteuererhöhung auf Fleisch von 7 auf 19 Prozent) lehnen die Maßnahmen sogar sehr ab. Zwischen zwei und zehn Prozent der befragten Jugendlichen wissen zu dieser Frage keine Positionierung zwischen zwei und acht Prozent wollen keine Antwort äußern.

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## Ausbau sauberer Energien wie Wind- und Solarkraft



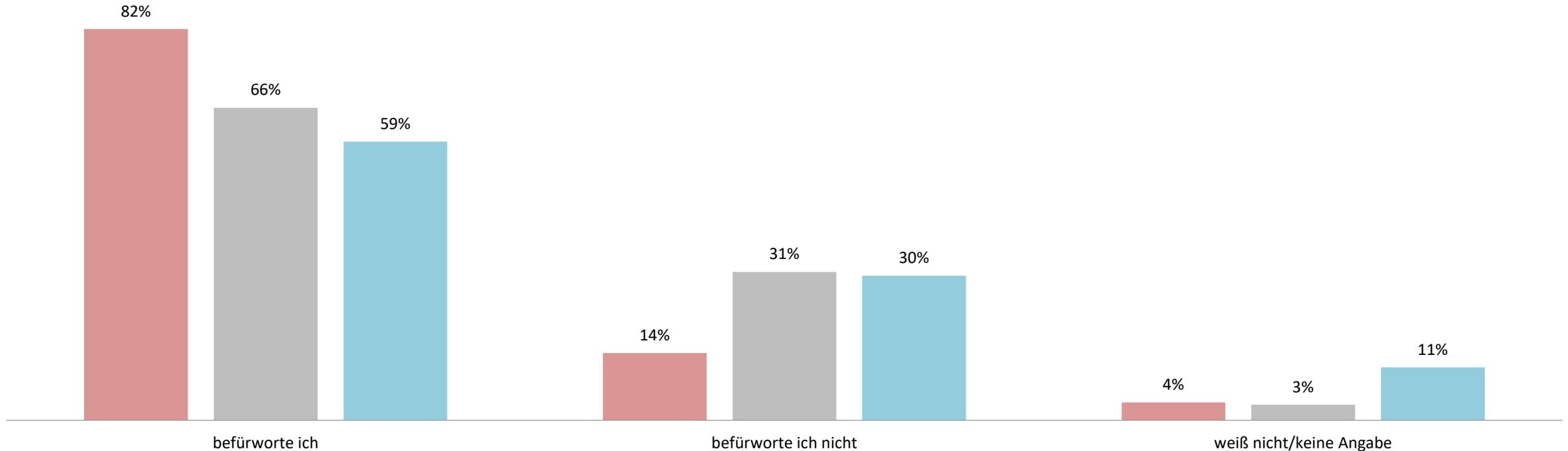
In beiden Geschlechtergruppen überwiegt jeweils absolut-mehrheitlich der Anteil derer, welche sich für einen Ausbau sauberer Energien aussprechen, auch wenn dieser Anteil bei weiblichen Jugendlichen deutlich größer ausfällt (74 zu 64 %) und männliche dies entsprechend öfter ablehnen (27 zu 18 %).

*Die gleiche Tendenz kann bei den Maßnahmen „besserer Schutz für Tiere in der Landwirtschaft“, „Verbot von Privatjets“, „Einschränkung von Plastikverpackungen in Supermärkten“, „Strafen für Firmen, die die Umwelt zerstören“, „Verbot der Abholzung des Regenwalds für Genussmittel“, „verpflichtende Reparatur von Handys, Tablets und anderen Geräten durch den Hersteller“ und „Vorgaben für Elektrogeräte, damit sie nicht so schnell kaputtgehen“ beobachtet werden.*

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## Ausbau sauberer Energien wie Wind- und Solarkraft

links der Mitte    Mitte    rechts der Mitte



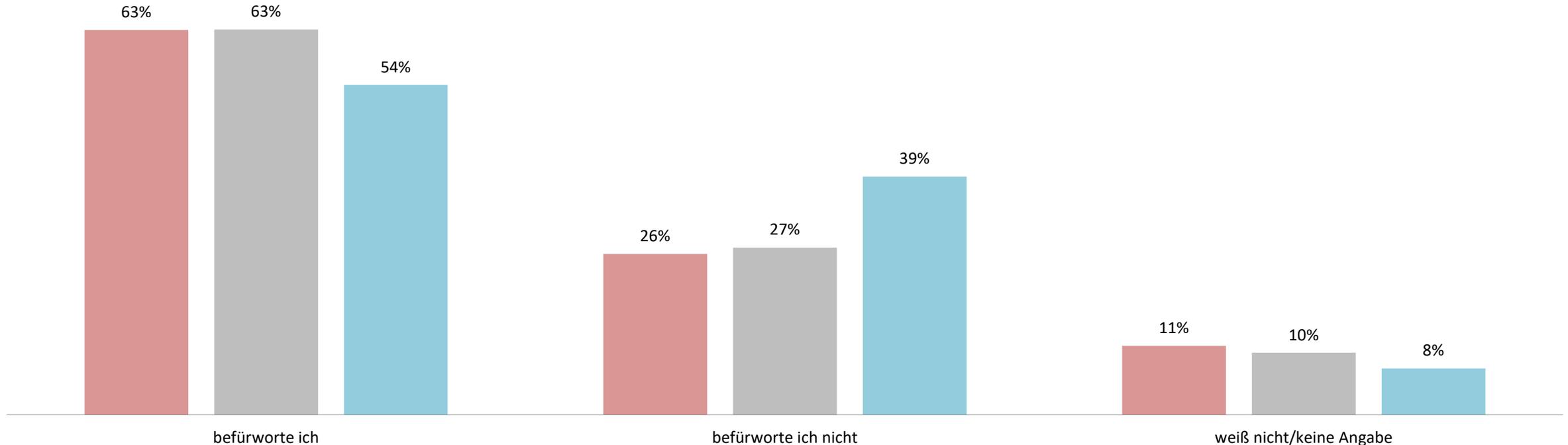
Linksorientierte Jugendliche wünschen sich deutlich häufiger als die anderen beiden Gruppen einen Ausbau von sauberen Energien und der Anteil derer, die diese Maßnahme befürworten sinkt mit zunehmender Rechtsverortung der Befragten (von 82 auf 59 %). Dennoch überwiegt dieser Anteil in allen drei Gruppen.

*Ähnliche Trends können bei den Aussagen „Bau von mehr E-Ladesäulen“, „besserer Schutz für Tiere in der Landwirtschaft“, „Strafen für Firmen, die die Umwelt zerstören“ und „verpflichtende Reparatur von Handys, Tablets und anderen Geräten durch den Hersteller“ ermittelt werden.*

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## Verbot von Privatjets

links der Mitte    Mitte    rechts der Mitte

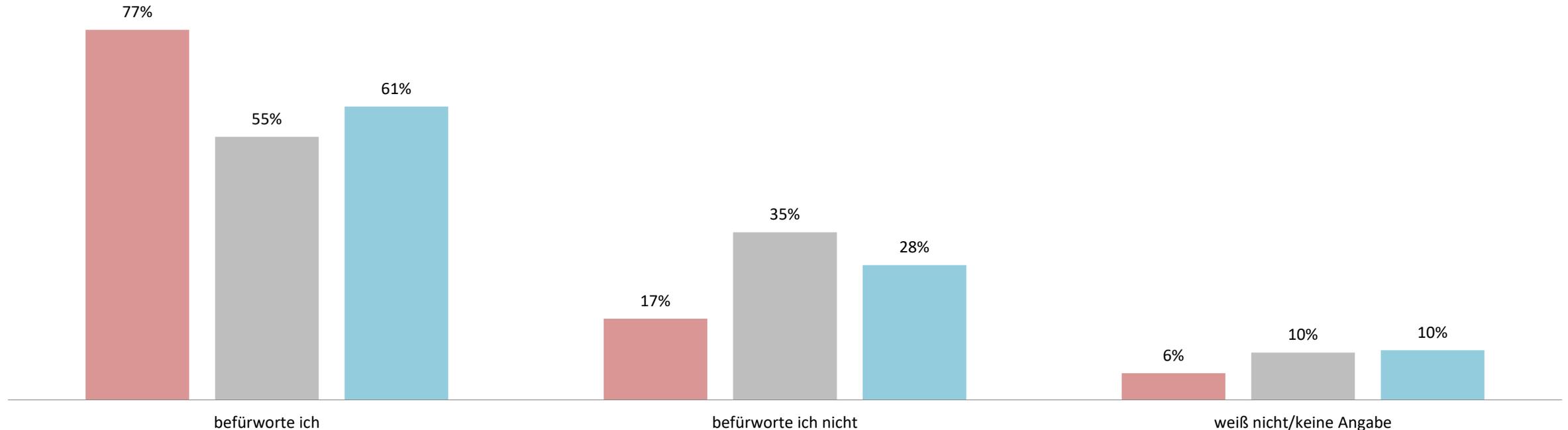


Auch ein Verbot von Privatjets wünschen sich alle drei politischen Gruppen jeweils absolut-mehrheitlich, wobei dieser Anteil bei den rechtsorientierten Befragten deutlich geringer ausfällt (54 zu je 63 %). Sie lehnen diese Maßnahme entsprechend deutlich häufiger ab (39 zu 26 bzw. 27 %).

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## Einschränkung von Plastikverpackungen in Supermärkten

links der Mitte    Mitte    rechts der Mitte

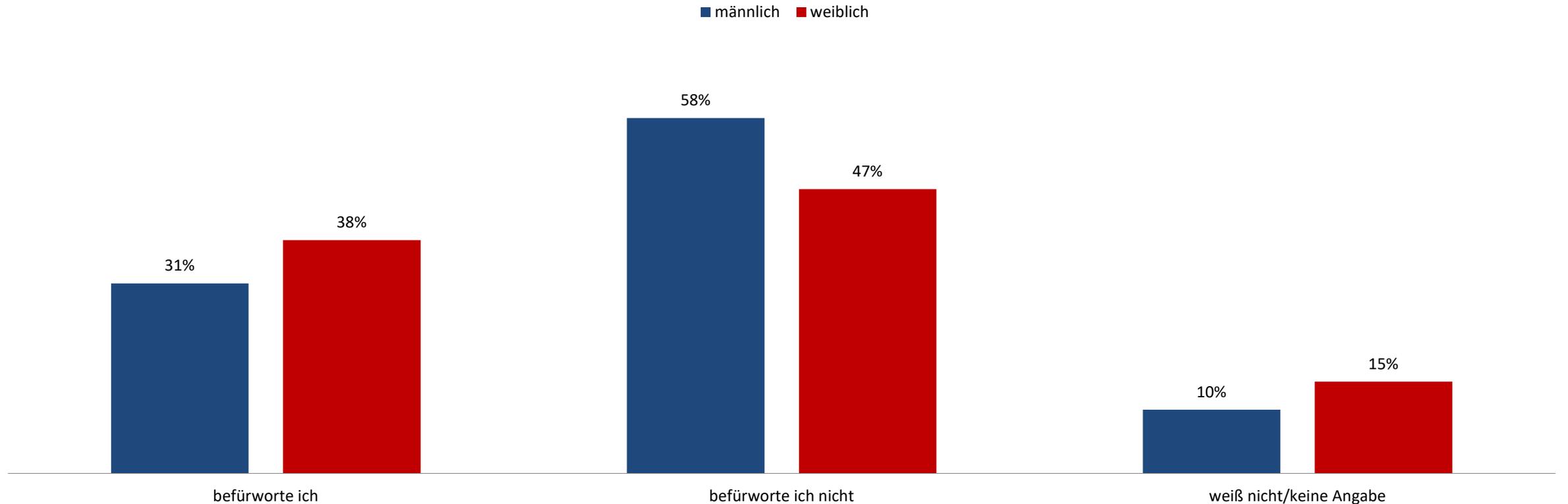


Eine Einschränkung von Plastikverpackungen in Supermärkten wird zwar von allen drei Gruppen absolut-mehrheitlich begrüßt, die Zustimmung fällt allerdings bei linkspositionierten Jugendlichen deutlich am höchsten (77 %) und bei jenen der politischen Mitte am geringsten aus (55 %; rechts der Mitte: 61 %).

*Das gleiche Muster kann auch bei einem „Verbot der Abholzung des Regenwalds für Genussmittel“, „verpflichtende Reparatur von Handys, Tablets und anderen Geräten durch den Hersteller“ und „Vorgaben für Elektrogeräte, damit sie nicht so schnell kaputtgehen“ beobachtet werden.*

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## Mehrwertsteuererhöhung auf Fleisch von 7 auf 19 Prozent

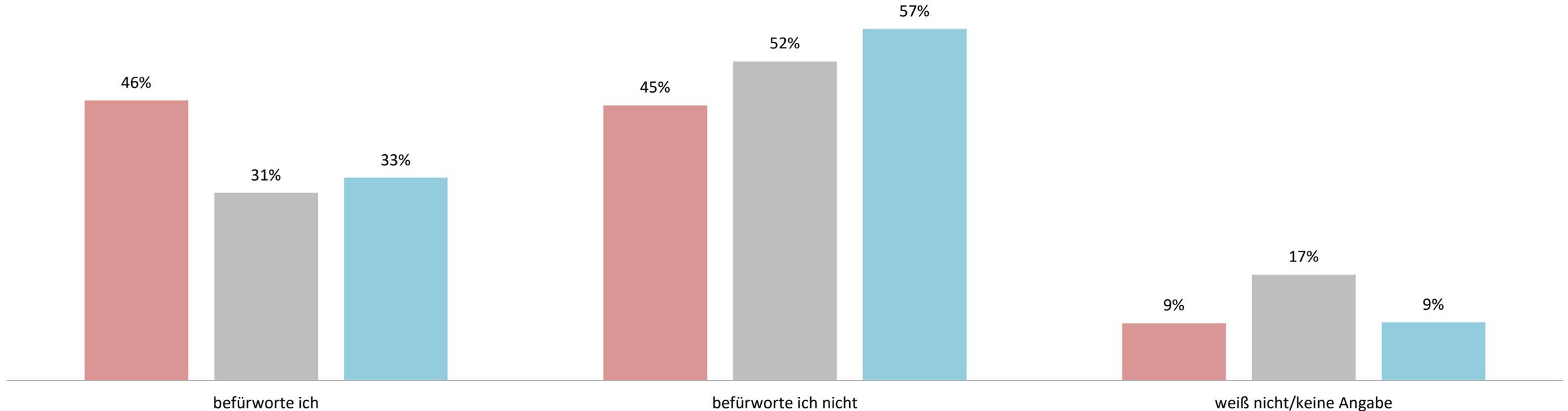


Männliche wie weibliche Jugendliche lehnen eine Mehrwertsteuererhöhung auf Fleisch von 7 auf 19 Prozent jeweils mehrheitlich ab, aber letztere deutlich seltener als erstere (47 zu 58 %). Sie würden diese Maßnahme entsprechend häufiger befürworten (38 zu 31 %).

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## Mehrwertsteuererhöhung auf Fleisch von 7 auf 19 Prozent

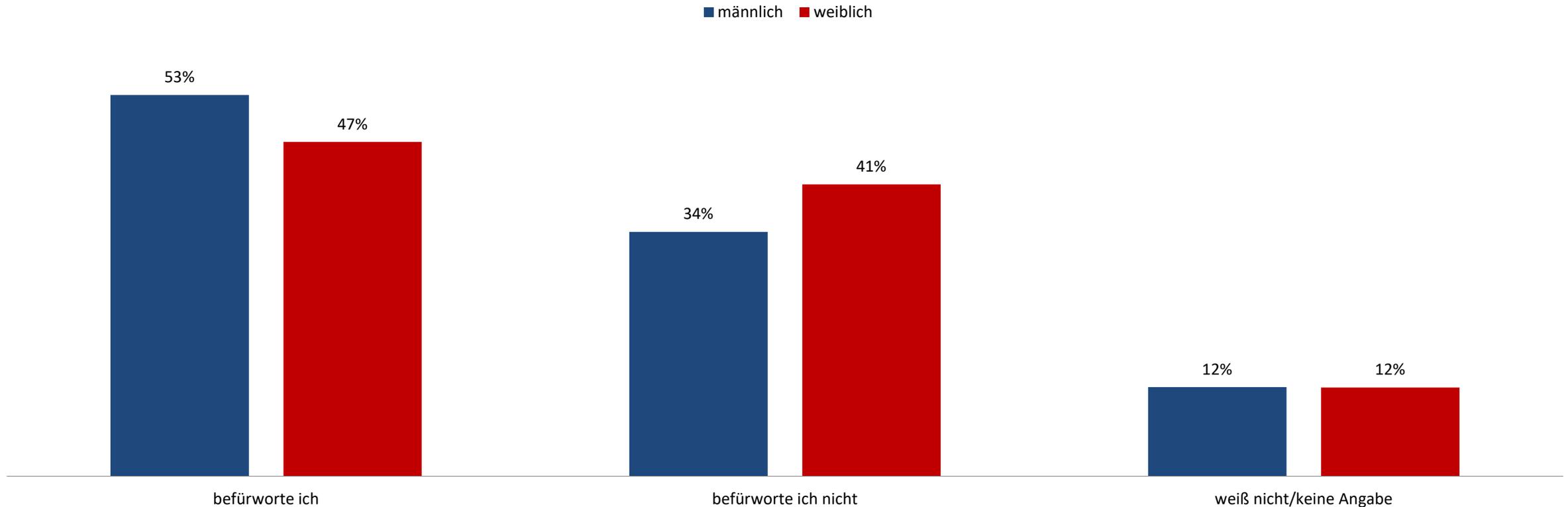
links der Mitte    Mitte    rechts der Mitte



Politisch linksorientierte Jugendliche sind bei dieser Maßnahme geteilter Ansicht (46 % Befürwortung, 45 % Ablehnung). Allerdings unterstützen sie diese Maßnahme auch deutlich häufiger als mittig\*- oder rechtspositionierte Jugendliche (46 zu 31 bzw. 33 %). Diese beiden Gruppen befürworteten diese Maßnahme jeweils absolut-mehrheitlich nicht (52 bzw. 57 %).

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## stärkere finanzielle Förderung von E-Autos und E-Rollern

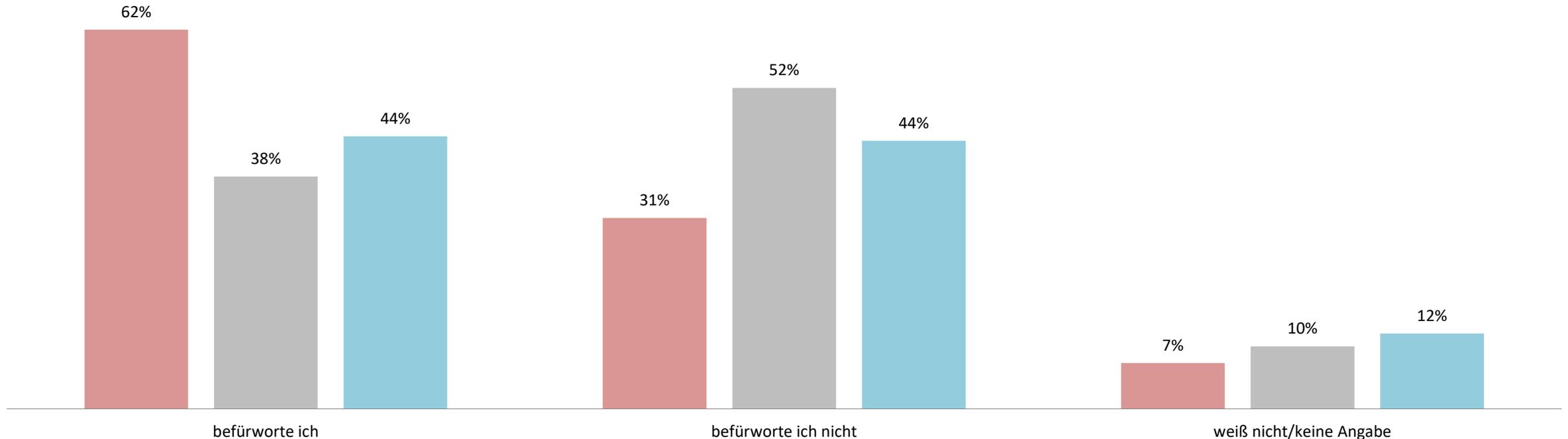


Beide Geschlechtergruppen würden eine stärkere finanzielle Förderung von E-Autos und E-Rollern mehrheitlich unterstützen, wenngleich dieser Anteil bei den befragten jugendlichen Männern höher ausfällt als bei den weiblichen Befragten (53 zu 47 %). Letztere lehnen dies hingegen häufiger ab (41 zu 34 %).

# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## stärkere finanzielle Förderung von E-Autos und E-Rollern

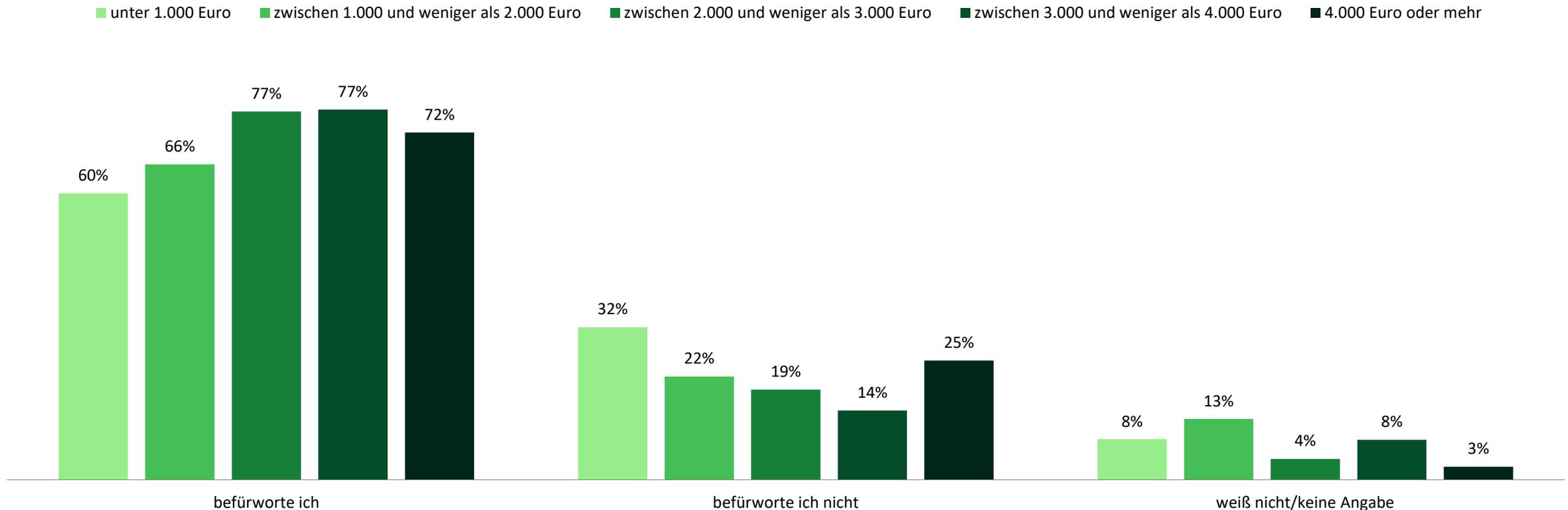
■ links der Mitte ■ Mitte ■ rechts der Mitte



Während Jugendliche der politischen Mitte\* eine stärkere finanzielle Förderung von E-Autos und E-Rollern absolut-mehrheitlich ablehnen (52 %) und rechtsverortete Befragte gespalten sind (je 44 % Befürwortung bzw. Ablehnung), würde diese Maßnahme von Jugendlichen, die sich selbst links der Mitte verorten, absolut-mehrheitlich und entsprechend deutlich am häufigsten unterstützt werden (62 zu 38 bzw. 44 %).

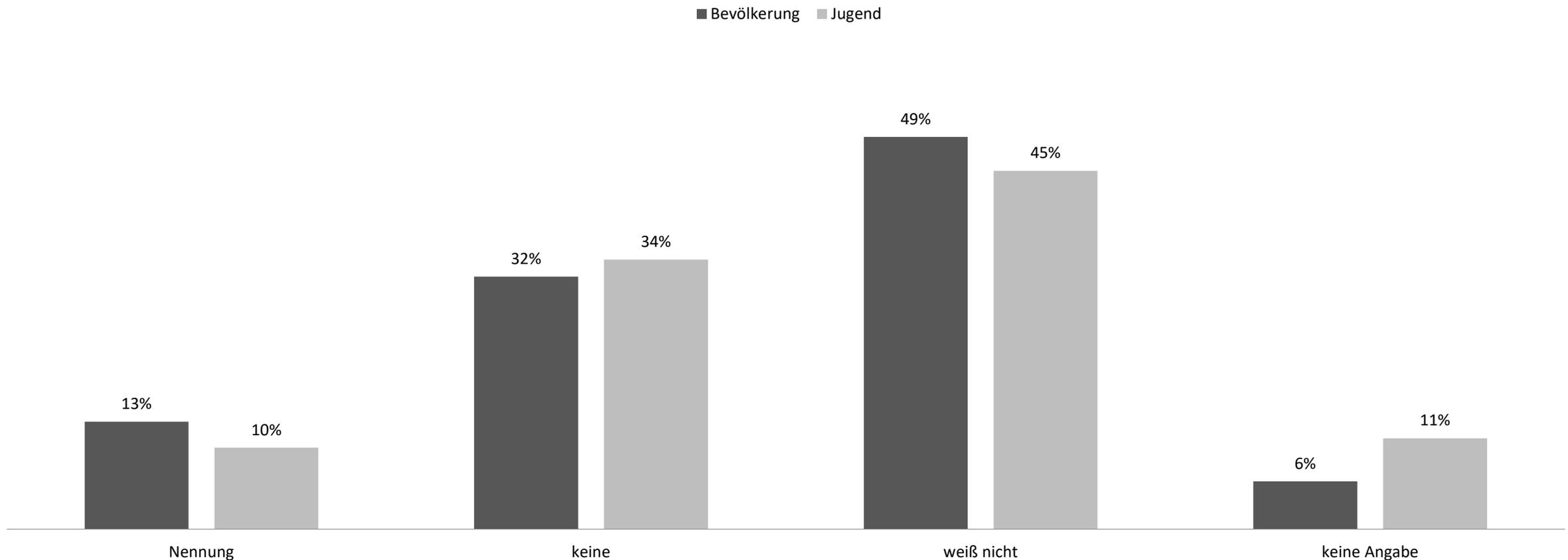
# Wie stehen Sie zu folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

## Strafen für Firmen, die die Umwelt zerstören



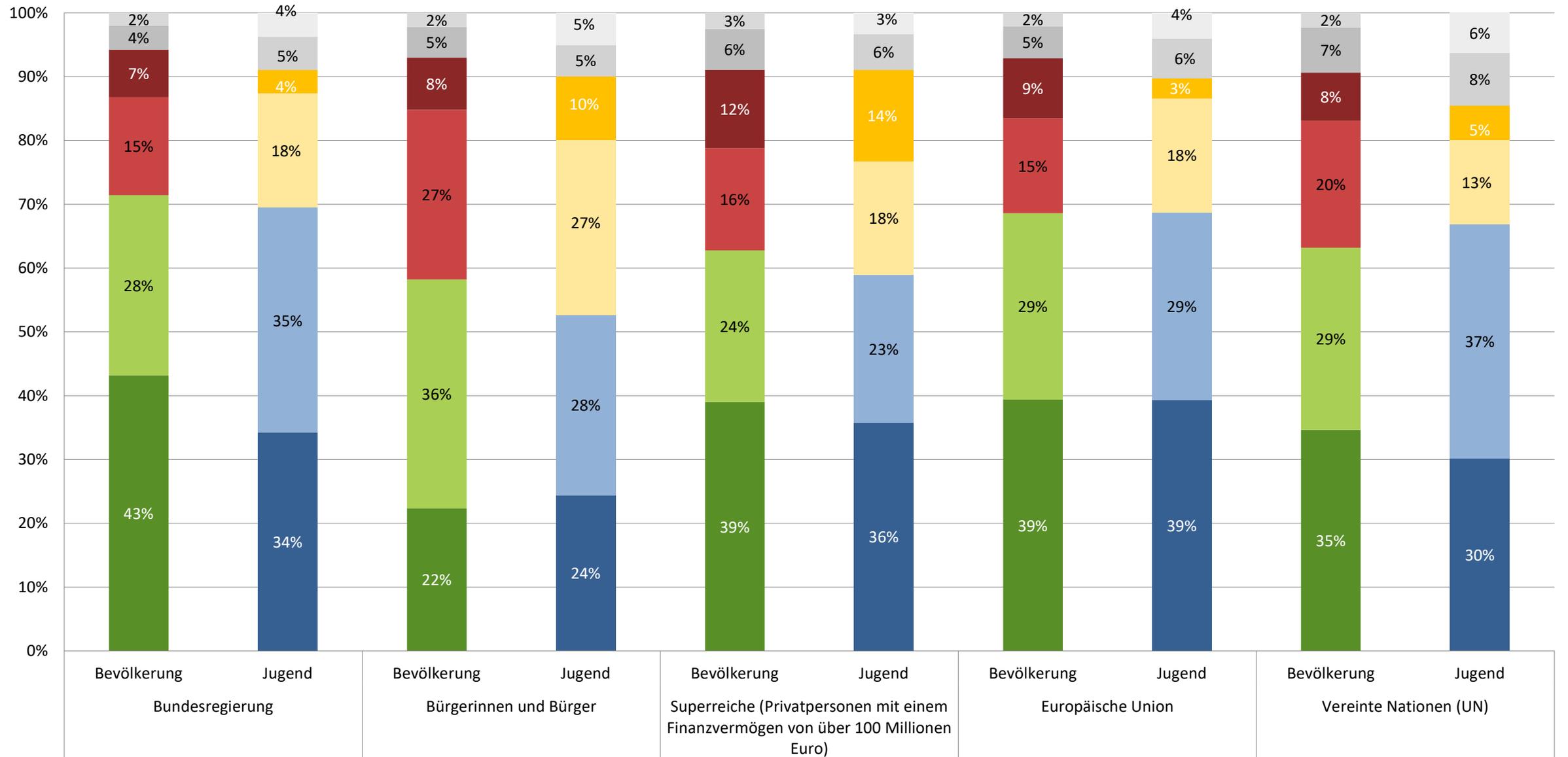
Tendenziell steigt mit zunehmenden Haushaltsnettoeinkommen auch der Anteil der Unterstützer einer Bestrafung von umweltschädlich handelnden Firmen (von 60 auf 77 bzw. 72 %). Dennoch überwiegt dieser Anteil in allen Einkommensklassen.

## Welche anderen Klimaschutzmaßnahmen würden Sie befürworten?



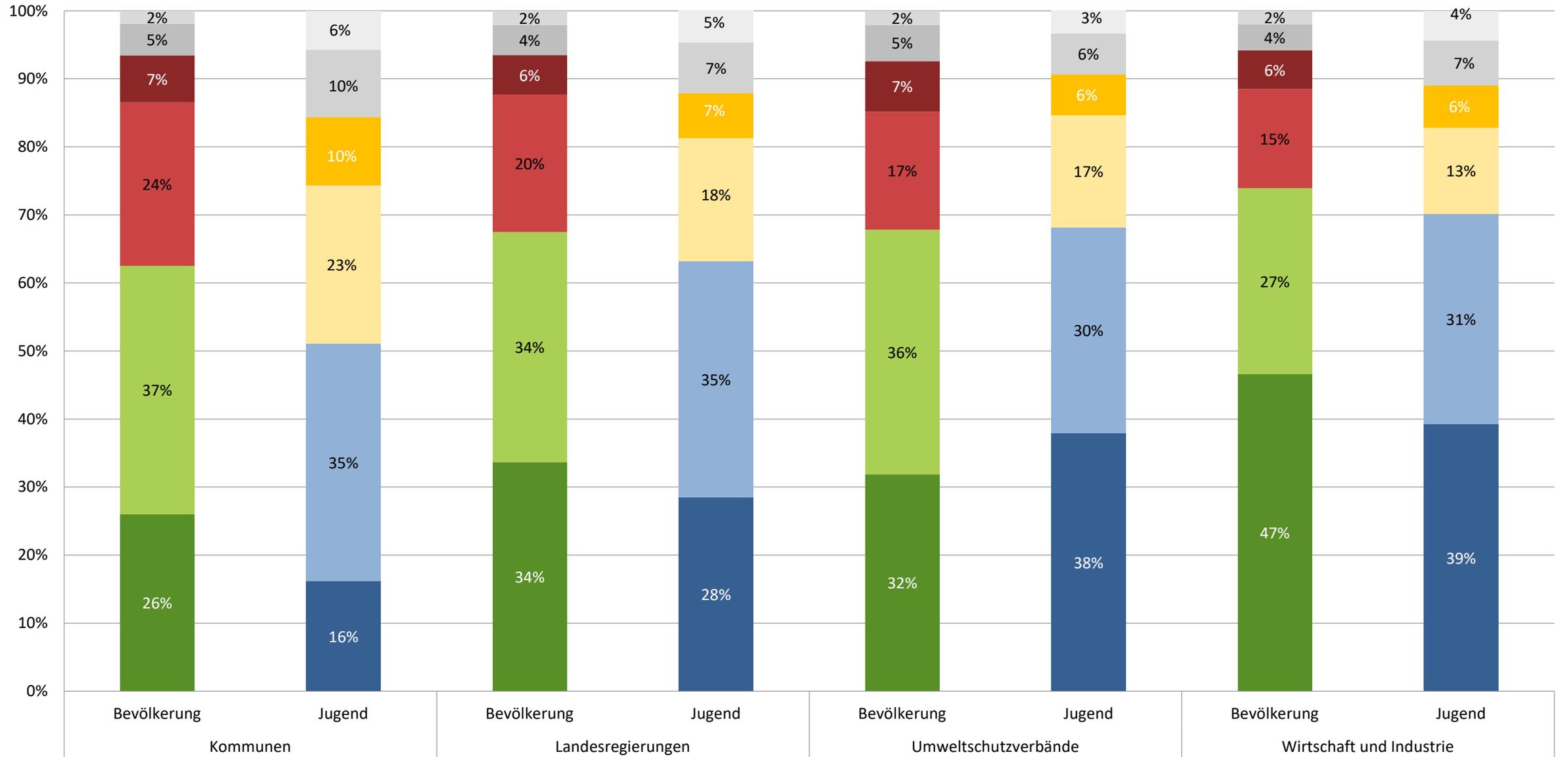
Nur zehn Prozent der befragten Jugendlichen nennt eine andere Klimaschutzmaßnahme, welche sie unterstützen würden. In der Bevölkerungsbefragung sind dies 13 Prozent. Ähnlich wie die Gesamtbevölkerung (32 %) unterstützt gut ein Drittel (34 %) keine andere Maßnahme. 45 Prozent der jugendlichen und 49 Prozent der erwachsenen Befragten wissen keine Antwort zu geben und elf (Jugend) bzw. sechs Prozent (Bevölkerung) verweigern die Auskunft.

# Wie hoch oder gering sehen Sie die Verantwortung der folgenden Akteure bei der Bewältigung der Klimakrise?



$n_{\text{Bevölkerung}} = 1.000$ ,  $n_{\text{Jugendliche}} = 300$

# Wie hoch oder gering sehen Sie die Verantwortung der folgenden Akteure bei der Bewältigung der Klimakrise?



n<sub>Bevölkerung</sub> = 1.000, n<sub>Jugendliche</sub> = 300

## Wie hoch oder gering sehen Sie die Verantwortung der folgenden Akteure bei der Bewältigung der Klimakrise?

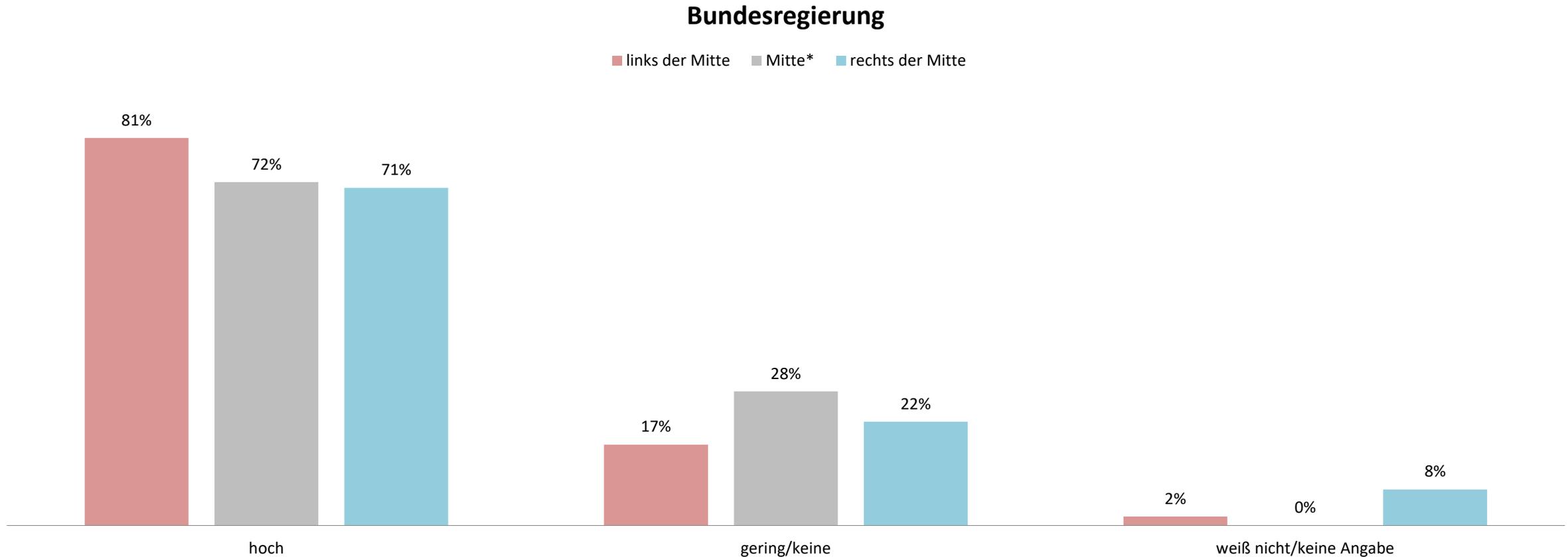
---

Sowohl in der Bevölkerungs- als auch in der Jugendbefragung werden sämtliche Akteure absolut-mehrheitlich mit einer hohen Verantwortung für die Bewältigung der Klimakrise bedacht. Diese kumulierten Anteile rangieren in der Jugendstudie zwischen 51 (Kommunen) und 70 Prozent (Wirtschaft und Industrie).

Bei Bürgerinnen und Bürgern (52 zu 58 %), Kommunen (51 zu 63 %) und Landesregierungen (63 zu 68 %) fällt dieser Anteil unter den befragten Jugendlichen jeweils geringer aus. Bei den anderen Akteuren gibt es keine größeren Unterschiede zwischen den Befragtengruppen.

Eine sehr hohe Verantwortung schreiben die Jugendlichen dabei am häufigsten der Europäischen Union sowie der Wirtschaft und Industrie zu (je 39 %) und am seltensten den Kommunen (16 %), eine eher hohe am häufigsten der UN (37 %) und am seltensten Superreichen (23 %), eine eher geringe am häufigsten den Bürgerinnen und Bürgern (27 %) und am seltensten der UN sowie Wirtschaft und Industrie (je 13 %) und eine sehr geringe bzw. gar keine Verantwortung am häufigsten den Superreichen (14 %) und am seltensten der EU (3 %).

# Wie hoch oder gering sehen Sie die Verantwortung der folgenden Akteure bei der Bewältigung der Klimakrise?

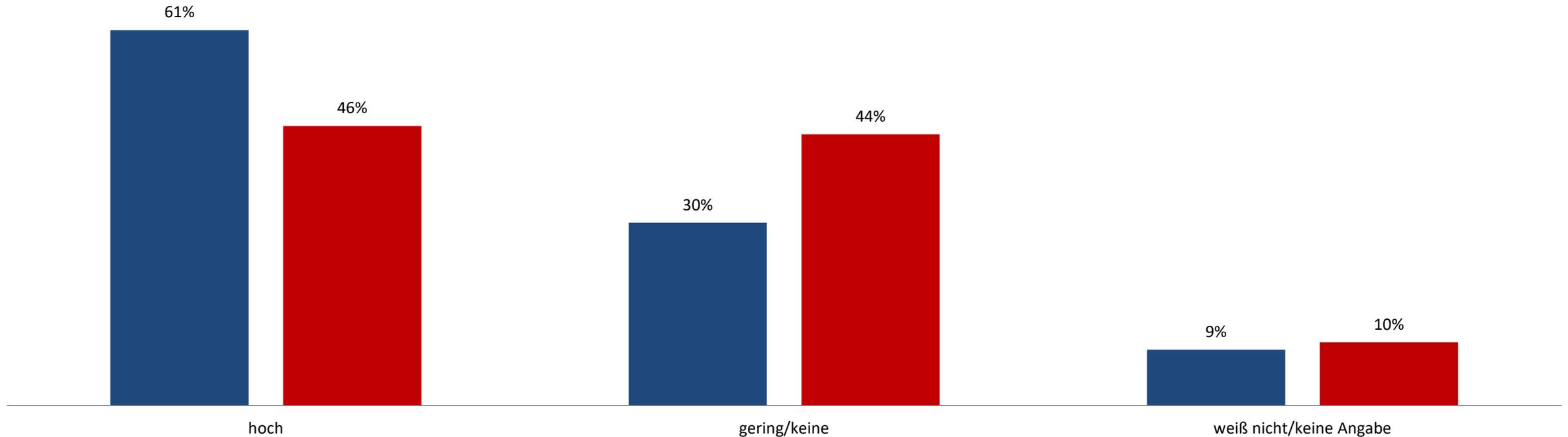


Alle drei Gruppen weisen der Bundesregierung eine hohe Verantwortung bei der Bewältigung der Klimakrise zu. Aber bei linkspositionierten Jugendlichen fällt dieser Anteil nochmal (deutlich) höher aus als bei den beiden anderen Gruppen (81 zu 72 bzw. 71 %).

# Wie hoch oder gering sehen Sie die Verantwortung der folgenden Akteure bei der Bewältigung der Klimakrise?

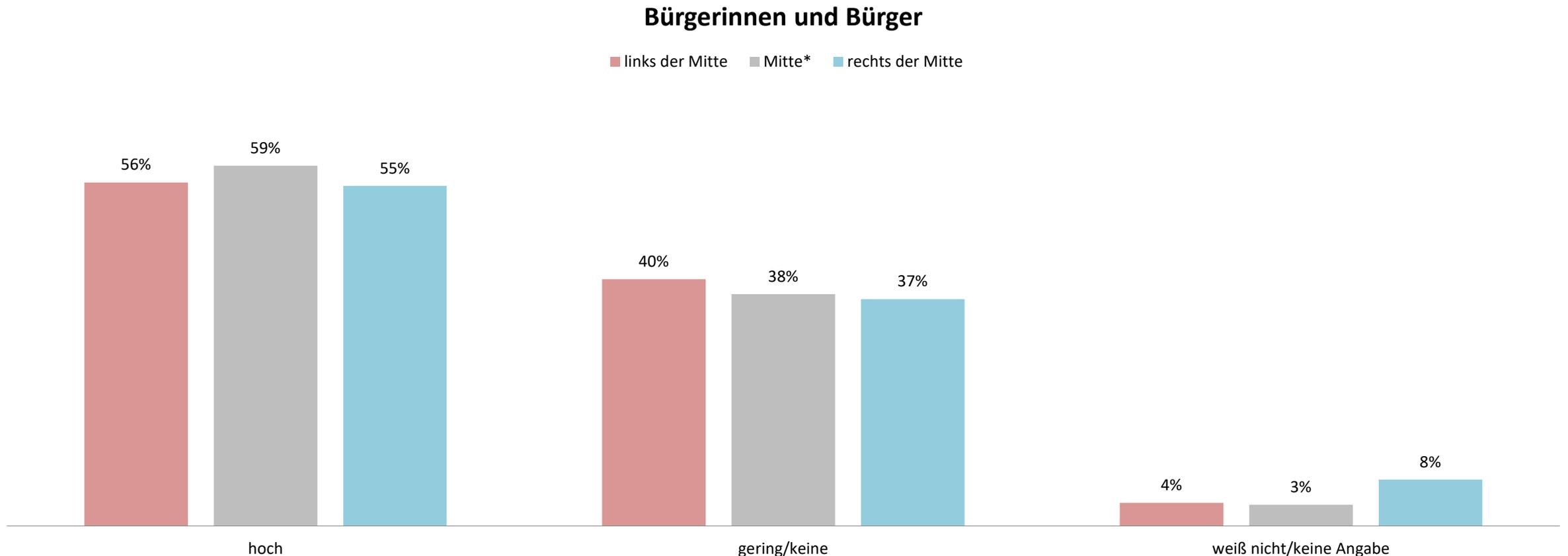
## Bürgerinnen und Bürger

■ männlich ■ weiblich



Während weibliche Befragte hinsichtlich der klimapolitischen Verantwortung von Bürgerinnen und Bürgern gespalten sind (46 % hoch, 44 % gering/keine), weisen männliche ihnen absolut-mehrheitlich und entsprechend deutlich häufiger eine hohe Verantwortung zu (61 zu 46 %).

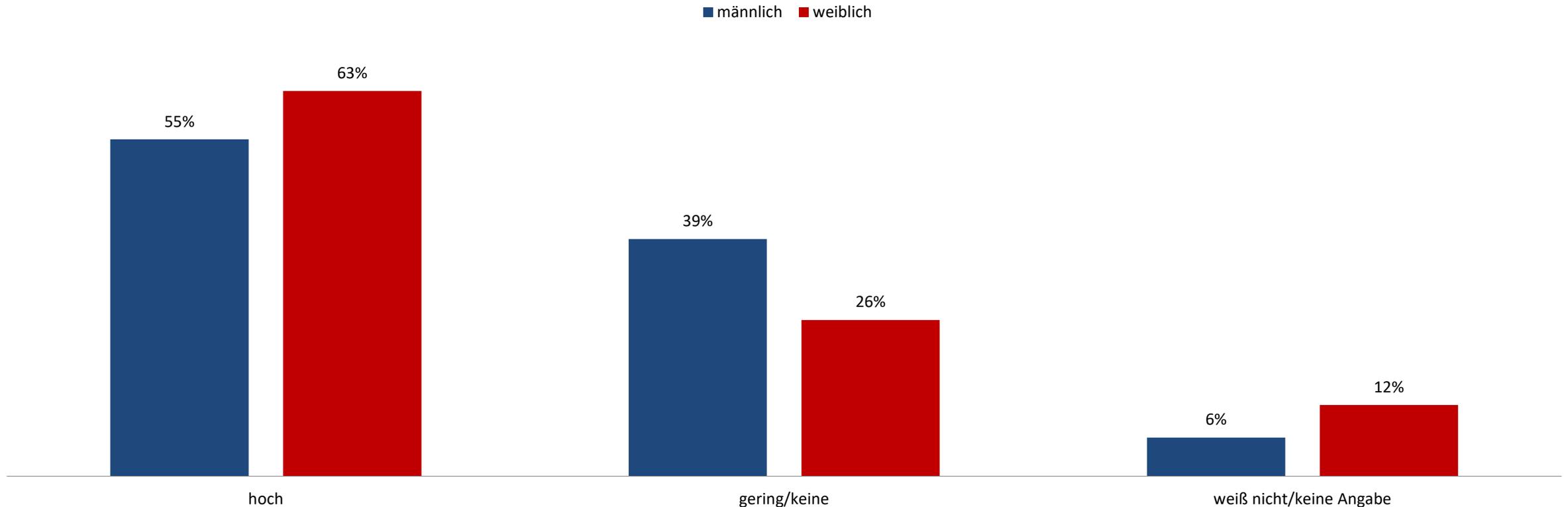
# Wie hoch oder gering sehen Sie die Verantwortung der folgenden Akteure bei der Bewältigung der Klimakrise?



Bei der Zuschreibung der Verantwortung für die Bewältigung der Klimakrise sind sich die drei Befragten Gruppen jeweils mehrheitlich einig: 55 bis 59 Prozent weisen diesen hierbei eine hohe Verantwortung zu und zwischen 37 und 40 Prozent eine geringe bzw. gar keine. *Auch bei „Kommunen“, „Landesregierungen“ und „Wirtschaft und Industrie“ können nur geringe Unterschiede nach Links-Rechts-Selbstverortung bei der mehrheitlichen Einschätzung einer hohen Verantwortung ermittelt werden.*

# Wie hoch oder gering sehen Sie die Verantwortung der folgenden Akteure bei der Bewältigung der Klimakrise?

## Superreiche (Privatpersonen mit einem Finanzvermögen von über 100 Millionen Euro)

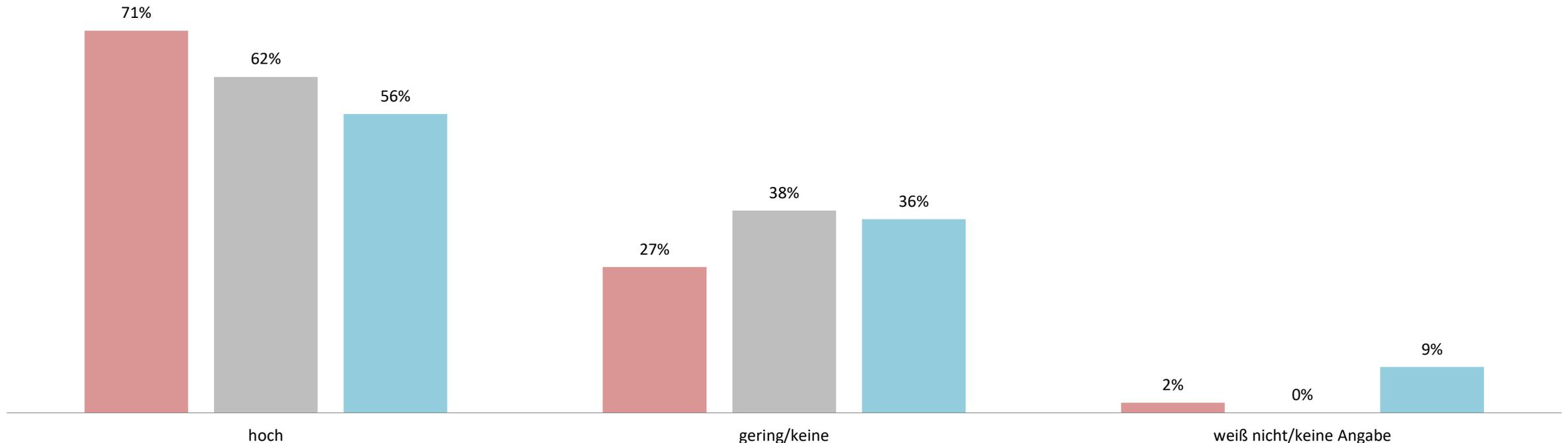


Superreichen schreiben weibliche wie männliche Umfrageteilnehmer absolut-mehrheitlich eine hohe Verantwortung bei der Bewältigung der Klimakrise zu, auch wenn dies letztere seltener tun (55 zu 63 %) und entsprechend deutlich häufiger bei diesen nur eine geringe oder sogar gar keine Verantwortung erkennen können (39 zu 26 %). Befragte jugendliche Frauen wissen oder geben hier aber auch öfter keine Antwort (12 zu 6 %).

# Wie hoch oder gering sehen Sie die Verantwortung der folgenden Akteure bei der Bewältigung der Klimakrise?

## Superreiche (Privatpersonen mit einem Finanzvermögen von über 100 Millionen Euro)

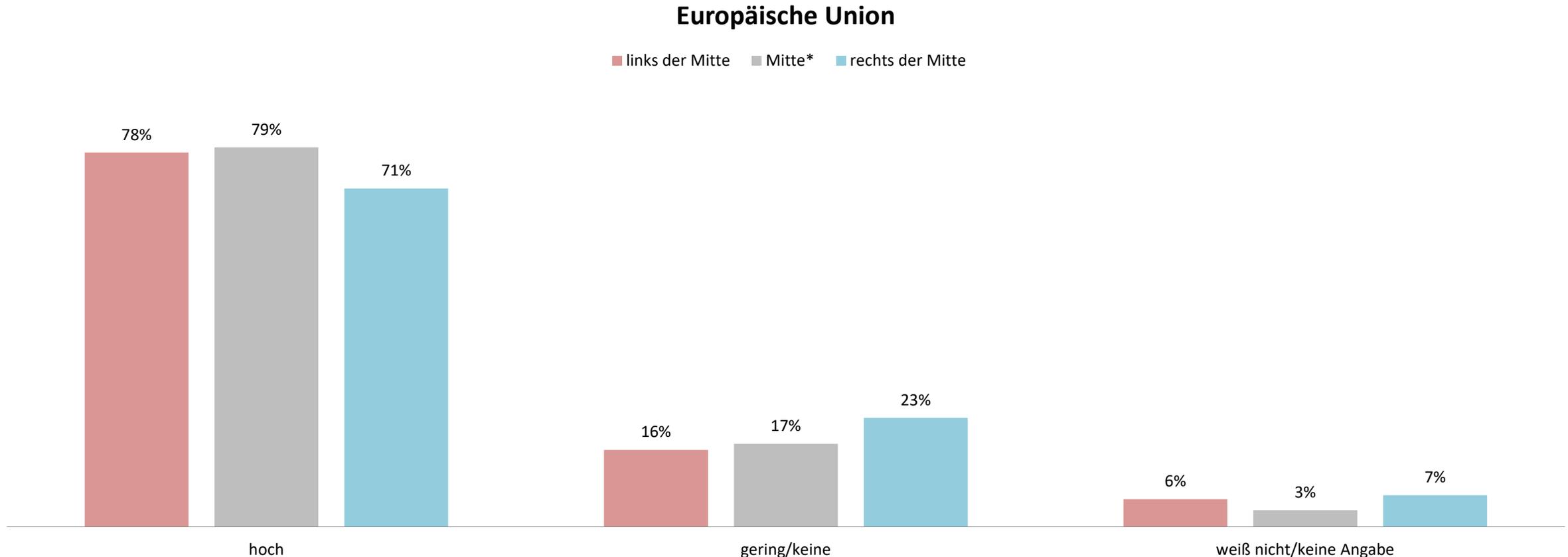
■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte



Linksverortete Jugendliche sind (deutlich) am häufigsten der Auffassung, dass Superreiche eine hohe Verantwortung bei der Bewältigung der Klimakrise haben und der Anteil derer, die diese Auffassung teilen, sinkt mit zunehmender Rechtsverortung der Befragten (von 71 auf 56 %). Dennoch geben dies alle drei Gruppen jeweils absolut-mehrheitlich an.

*Das gleiche Muster lässt sich bei „Umweltschutzverbänden“ ermitteln.*

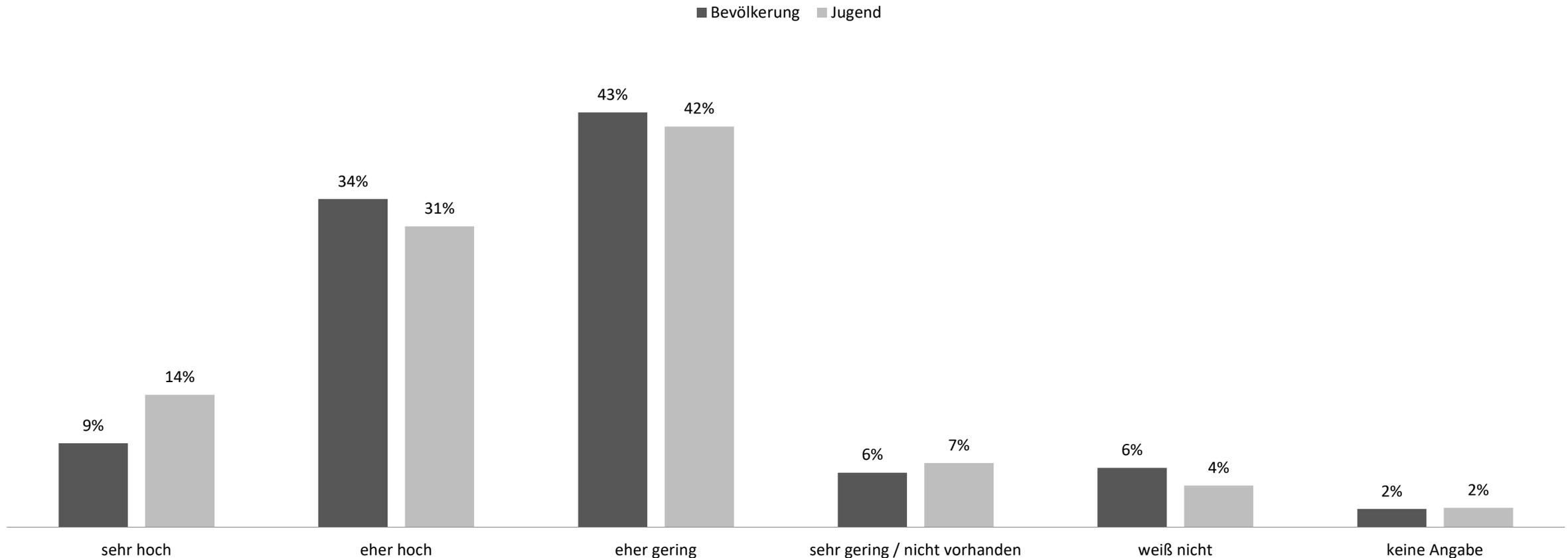
# Wie hoch oder gering schätzen Sie alles in allem die Bereitschaft der deutschen Bevölkerung ein, im eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen?



Auch der Europäischen Union weisen die befragten Jugendlichen jeweils absolut-mehrheitlich eine hohe Verantwortung zu, wenngleich dieser Anteil bei den rechtseingestuften geringer ausfällt (71 zu 78 bzw. 79 %). Sie sind entsprechend häufiger der Auffassung, dass der EU nur eine geringe oder gar keine Verantwortung zugeschrieben werden kann (23 zu 16 bzw. 17 %).

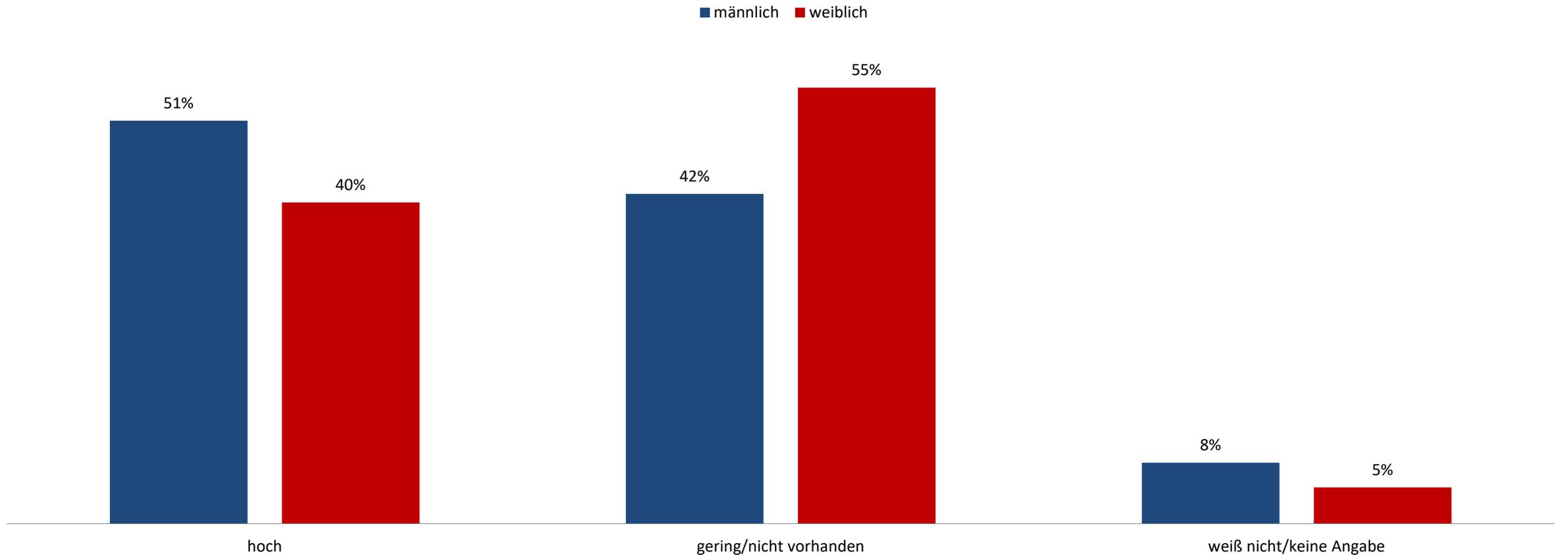
*Die gleiche Tendenz ist bei der Zuschreibung von Verantwortung bei den „Vereinten Nationen (UN)“ zu beobachten.*

# Wie hoch oder gering schätzen Sie alles in allem die Bereitschaft der deutschen Bevölkerung ein, im eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen?



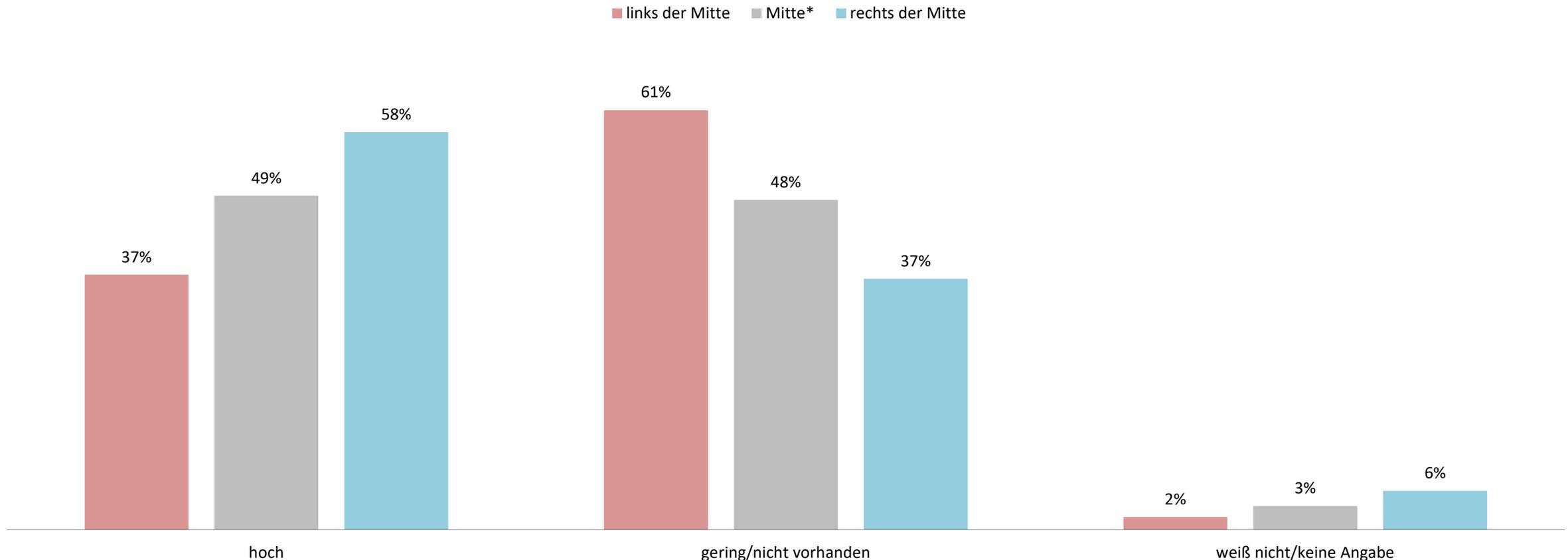
Mit jeweils 49 Prozent (kumuliert) überwiegt bei beiden Gruppen jeweils relativ-mehrheitlich der Anteil derer, die die Bereitschaft der deutschen Bevölkerung zur Rücksichtnahme zugunsten von Umwelt- und Klimaschutz als eher (43 bzw. 42 %) oder sehr gering bzw. nicht vorhanden (6 bzw. 7 %) einschätzen. Eine eher (34 bzw. 31 %) oder sehr hohe Bereitschaft (9 bzw. 14 %) attestieren den Deutschen 43 Prozent (kumuliert) der befragten Gesamtbevölkerung und 45 Prozent (kumuliert) der jugendlichen Befragten, wobei letztere häufiger von einer sehr hohen Bereitschaft ausgehen (14 zu 9 %). Sechs Prozent der Gesamtbevölkerung und vier Prozent der Jugendlichen trauen sich hier keine Einschätzung zu und jeweils zwei Prozent tätigen keine Angabe.

# Wie hoch oder gering schätzen Sie alles in allem die Bereitschaft der deutschen Bevölkerung ein, im eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen?



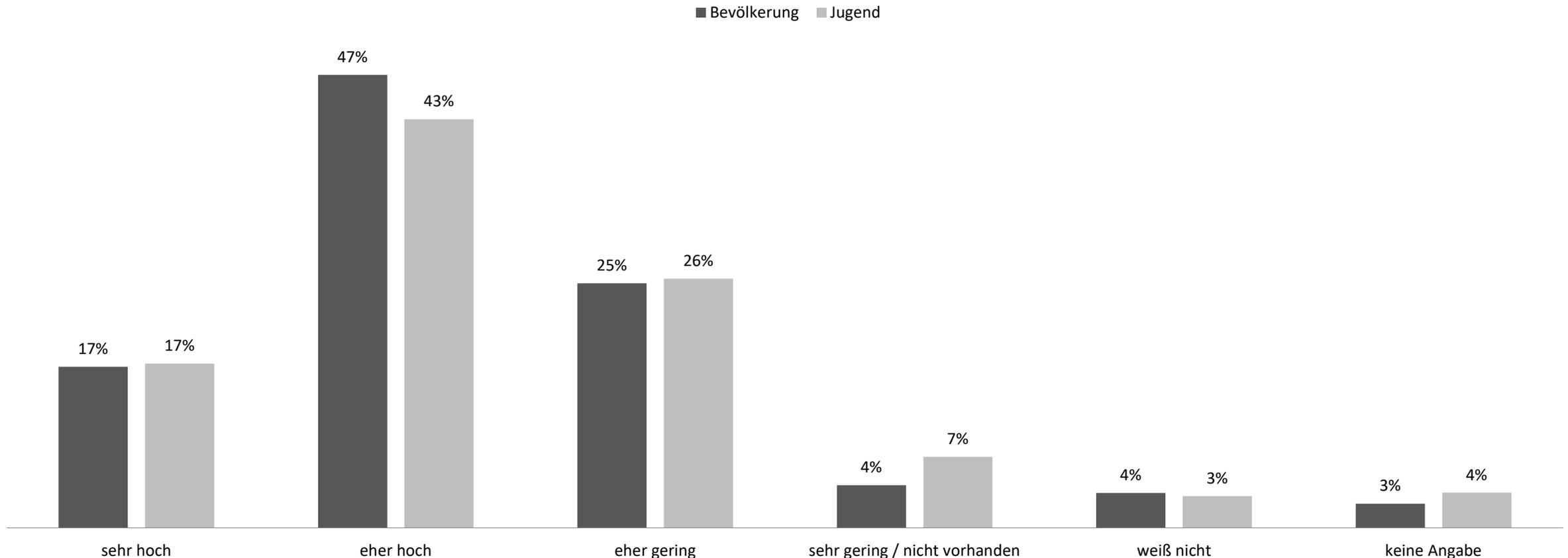
Während die absolute Mehrheit der befragten männlichen Jugendlichen von einer hohen Bereitschaft der deutschen Bevölkerung in diesem Bereich ausgeht (51 %), meinen ihre weiblichen Pendant absolut-mehrheitlich, dass diese gering bzw. nicht vorhanden ist (55 %).

# Wie hoch oder gering schätzen Sie alles in allem die Bereitschaft der deutschen Bevölkerung ein, im eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen?



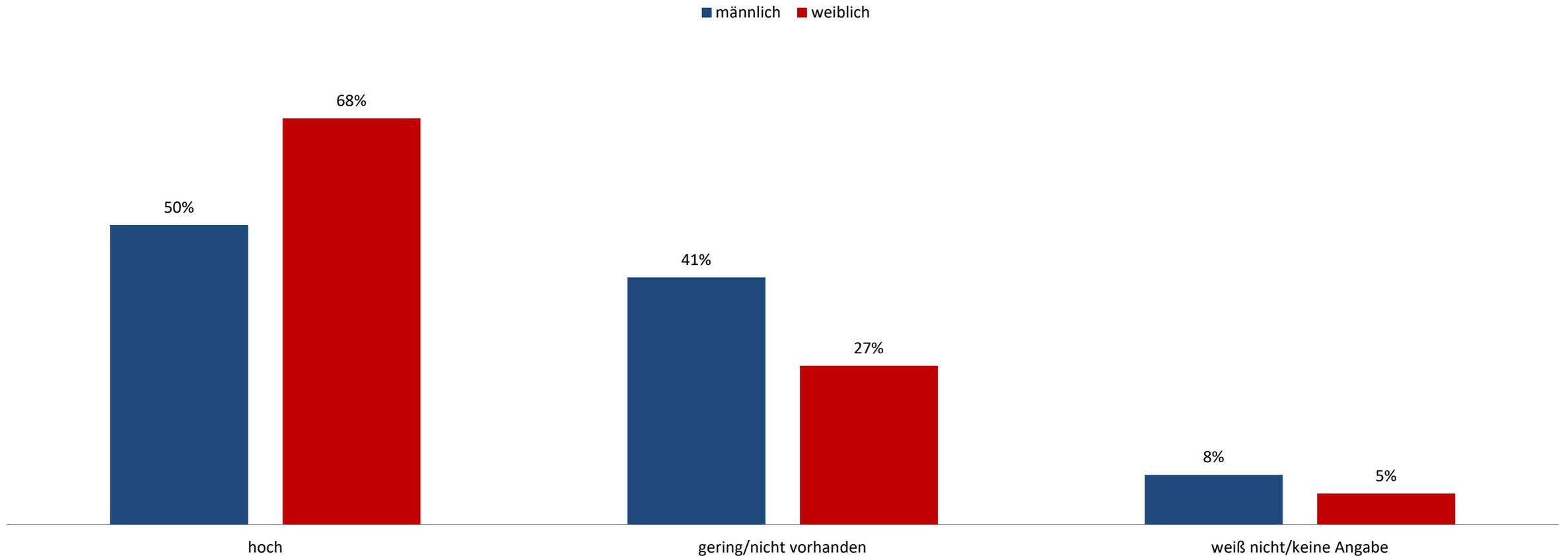
Je weiter rechts sich die Jugendlichen im politischen Gefüge selbst verorten, desto häufiger gehen sie von einer hohen Bereitschaft der deutschen Bevölkerung in puncto Rücksicht auf Umwelt- und Klimaschutz (von 37 auf 58 %) und desto seltener von einer geringen oder keiner Bereitschaft aus (von 61 auf 37 %). Dies hat zur Folge, dass Befragte links der politischen Mitte absolut-mehrheitlich „gering/nicht vorhanden“ angeben (61 %) und jene rechts der Mitte „hoch“ (58 %). Jugendliche, die sich mittig positionieren\* sind in dieser Frage zwischen diesen beiden Antwortoptionen gespalten (49 % hoch, 48 % gering/nicht vorhanden).

# Und wie hoch oder gering schätzen Sie Ihre Bereitschaft ein, in Ihrem eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen?



Jeweils die absolute Mehrheit von befragter Gesamtbevölkerung und Jugendlichen schätzt ihre Bereitschaft, im eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen als hoch ein (64 % Bevölkerung, 60 % Jugend). Während der Anteil derer, die sich sehr bereit für Rücksichtnahme zugunsten des Umwelt- und Klimaschutzes einschätzen mit 17 Prozent gleich ist, geben die Befragten der Gesamtbevölkerung häufiger an, dass sie eher bereit dazu sind (47 zu 43 %). Eine eher (25 bzw. 26 %) oder sehr geringe bzw. nicht vorhandene Bereitschaft (4 bzw. 7 %) zeigen 29 Prozent (kumuliert) der befragten Gesamtbevölkerung und 33 Prozent (kumuliert) der Jugendlichen. Jeweils sieben Prozent (kumuliert) können oder wollen hier keine Antwort geben.

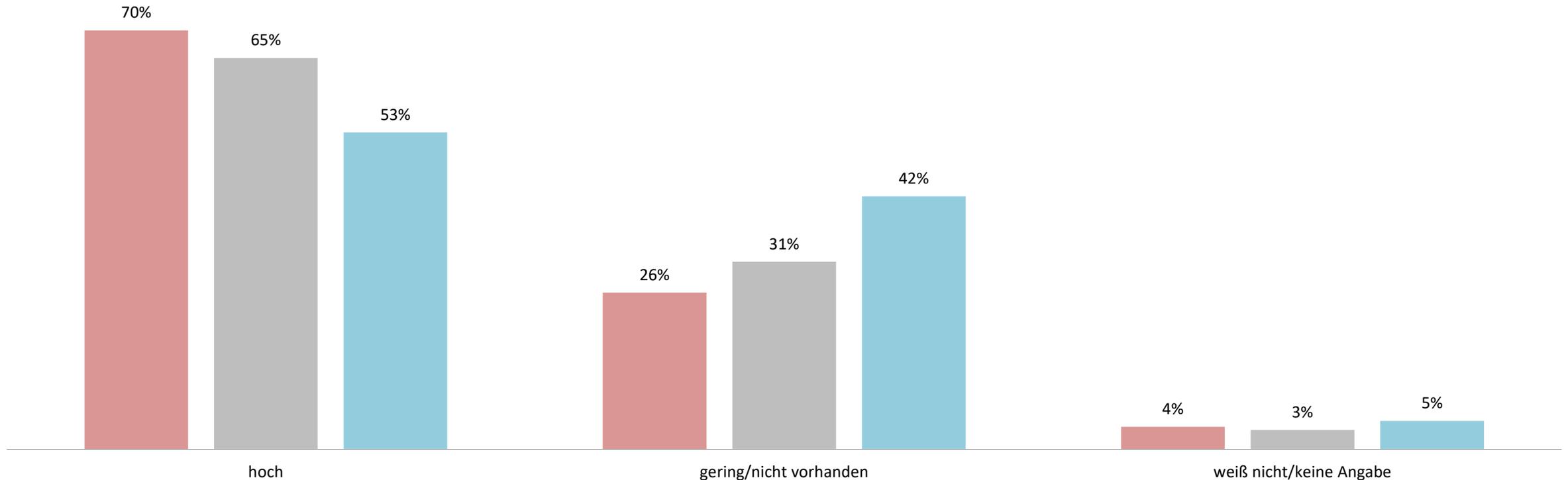
# Und wie hoch oder gering schätzen Sie Ihre Bereitschaft ein, in Ihrem eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen?



Zwar geben beide Befragten Gruppen jeweils mit einer absoluten Mehrheit an, dass sie ihre Bereitschaft, in ihrem eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen, als hoch einschätzen, jedoch tun weibliche Jugendliche dies deutlich öfter als männliche (68 zu 50 %). Letztere weisen entsprechend häufiger eine geringe oder gar keine Bereitschaft dazu auf (41 zu 27 %).

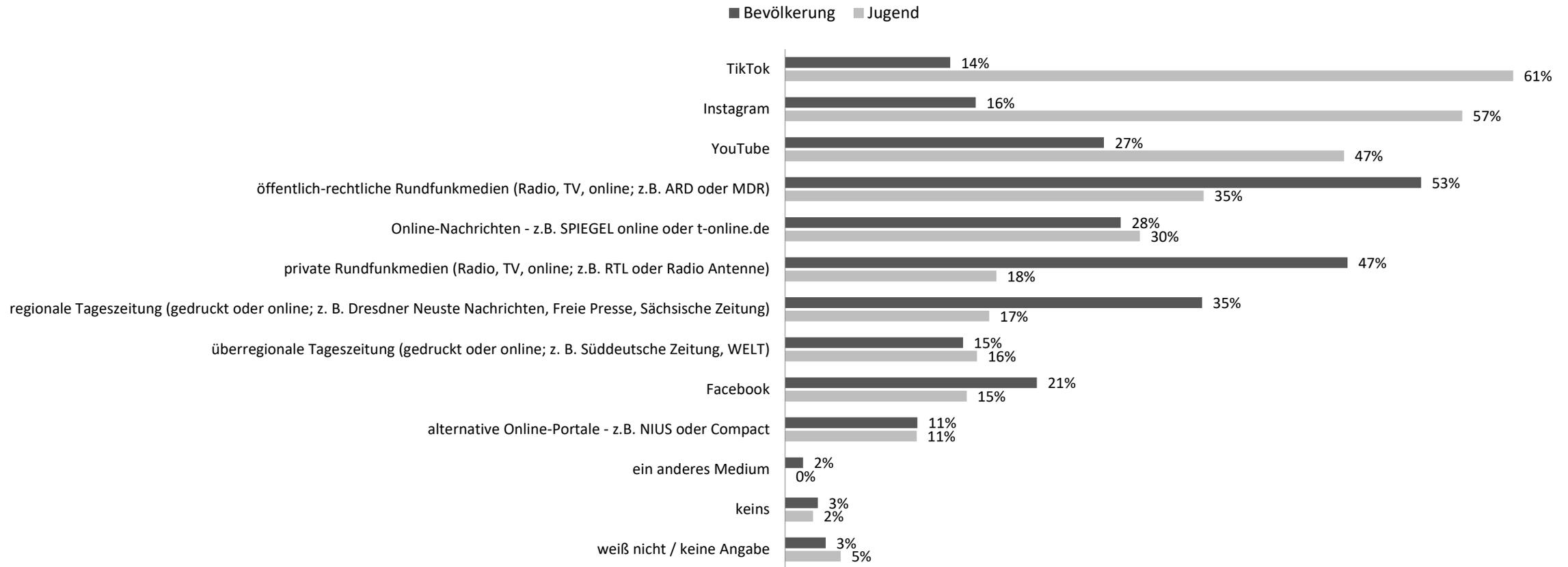
# Und wie hoch oder gering schätzen Sie Ihre Bereitschaft ein, in Ihrem eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen?

■ links der Mitte ■ Mitte\* ■ rechts der Mitte



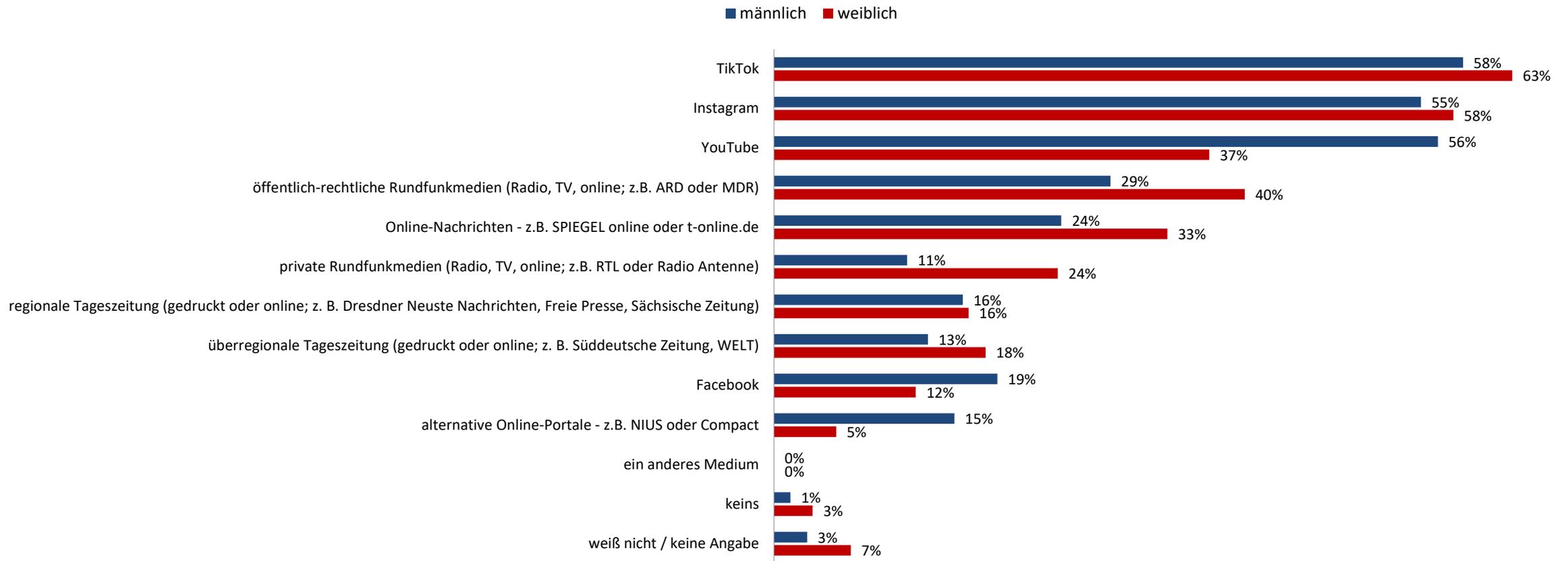
Mit zunehmend rechter Verortung im politischen Gefüge sinkt der Anteil derer, die ihre Bereitschaft, im eigenen Leben mehr auf Umwelt- und Klimaschutz Rücksicht zu nehmen, als hoch einschätzen kontinuierlich (von 70 auf 53 %). Im Gegenzug steigt entsprechend der Prozentsatz jener, die diese Bereitschaft als gering oder nicht vorhanden einschätzen von 26 auf 42 Prozent. Nichtsdestotrotz überwiegt bei allen drei Befragtengruppen der Anteil derer, die eine hohe Bereitschaft angeben.

# Welche Medien nutzen Sie hauptsächlich, um sich politisch zu informieren?



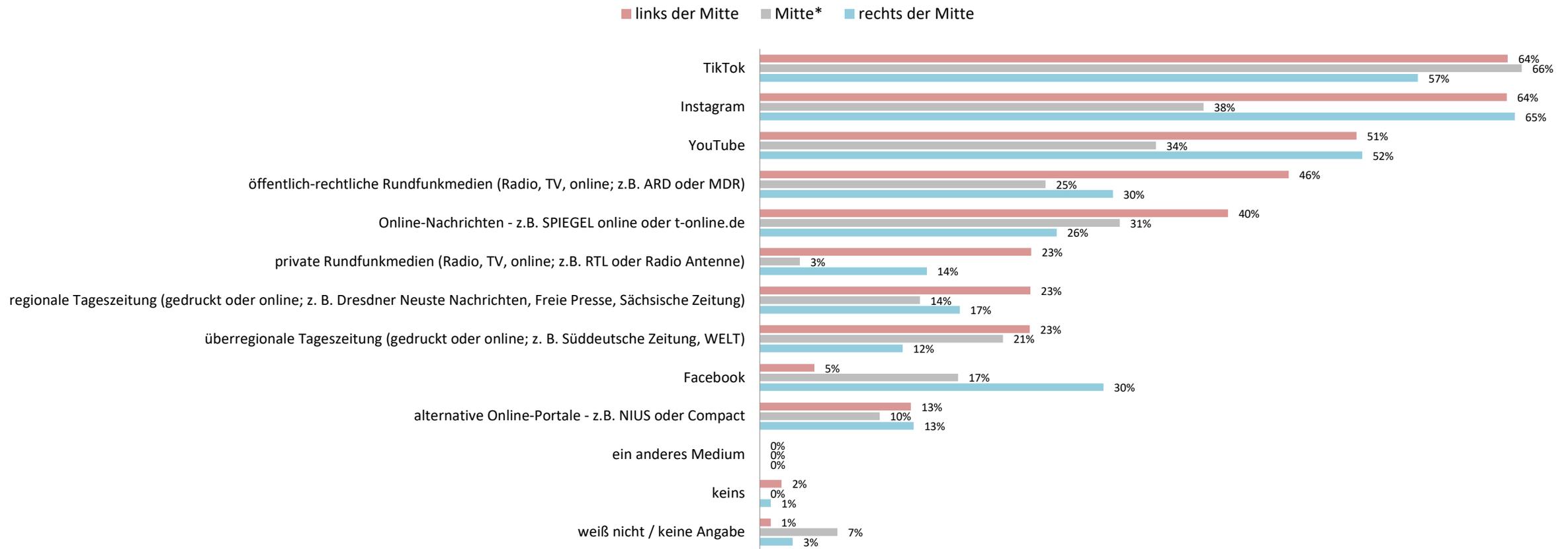
Das Mediennutzungsverhalten zu politischen Informationszwecken unterscheidet sich stark zwischen den beiden Gruppen. Während sich die Gesamtbevölkerung zuvorderst via öffentlich-rechtliche Medien (53 %), private Rundfunkmedien (47 %) und regionale Tageszeitungen (35 %) informiert, favorisieren die befragten Jugendlichen TikTok (61 %), Instagram (57 %) und YouTube (47 %). Diese drei Medien geben sie auch deutlich häufiger an als die Gesamtbevölkerung (14, 16 und 27 %), welche wiederum ihre Top 3 und Facebook (21 %) öfter angeben als die jugendlichen Befragten (35, 18, 17 und 15 %). Online-Nachrichten (28 bzw. 30 %), überregionale Tageszeitungen (15 bzw. 16 %), alternative Online-Portale (je 11 %), andere Medien (0 bzw. 2 %) und keine Medien (3 bzw. 2 %) werden von beiden Gruppen in etwa gleich häufig genutzt. Weitere drei (Bevölkerung) bzw. fünf Prozent (Jugend) wissen oder geben hier keine Antwort.

# Welche Medien nutzen Sie hauptsächlich, um sich politisch zu informieren?



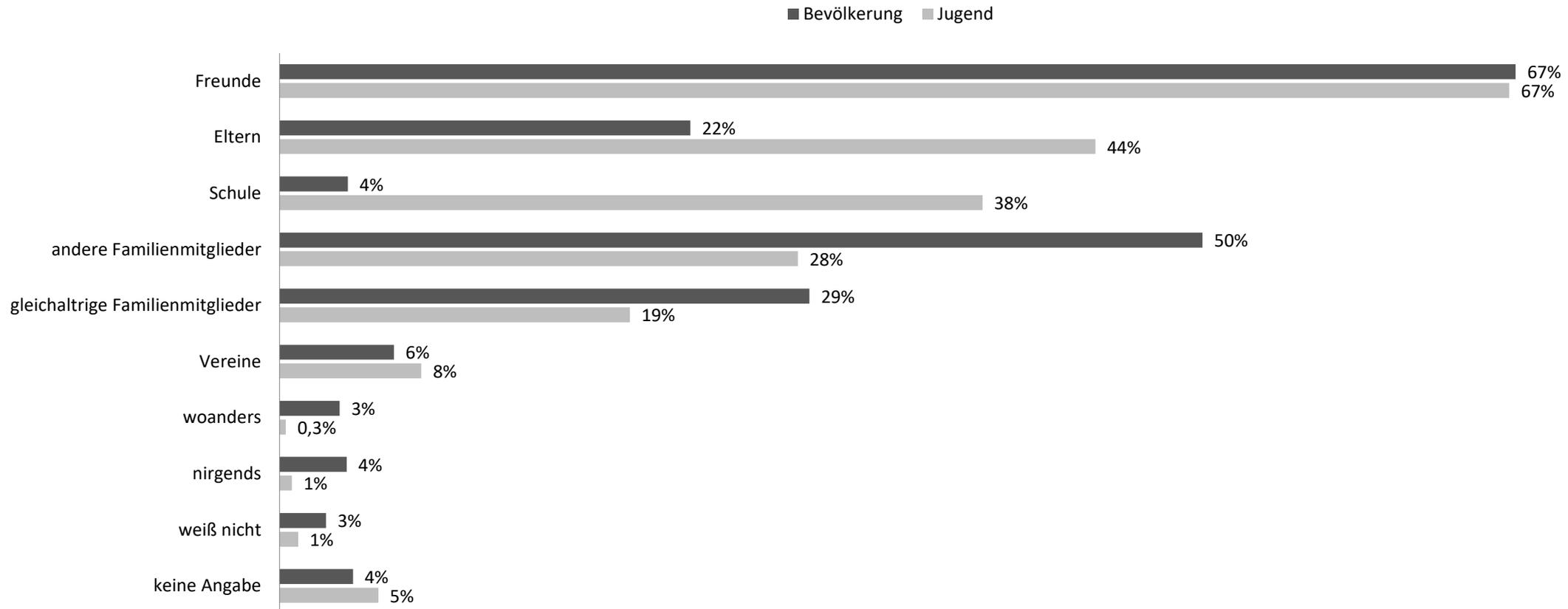
Zu politischen Informationszwecken nutzen befragte jugendliche Männer deutlich häufiger YouTube (56 zu 37 %), alternative Online-Portale (15 zu 5 %) und etwas öfter Facebook (19 zu 12 %). Weibliche Jugendliche geben hier häufiger öffentlich-rechtliche Medien (40 zu 29 %), private Rundfunkmedien (24 zu 11 %), Online-Nachrichten (33 zu 24 %), TikTok (63 zu 58 %) und überregionale Tageszeitungen (18 zu 13 %) an. Unabhängig davon geben beide Gruppen bei dieser Frage zuvorderst TikTok an. Bei jungen Männern folgen dann YouTube (56 %) und Instagram (55 %), wohingegen junge Frauen am zweithäufigsten Instagram (58 %) und am dritthäufigsten den öffentlich-rechtlichen Rundfunk (40 %) anführen.

# Welche Medien nutzen Sie hauptsächlich, um sich politisch zu informieren?



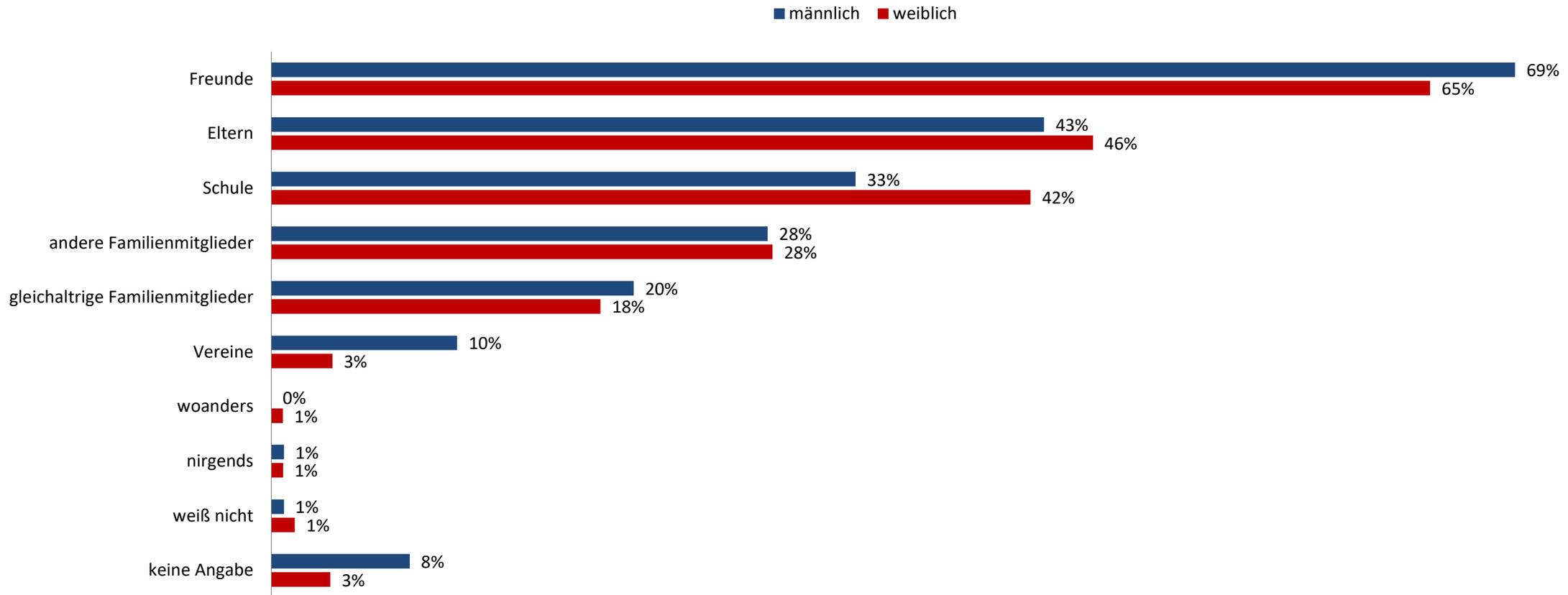
Während Jugendliche, die sich politisch in der Mitte\* (66 %) oder links davon (64 %) positionieren, sich hauptsächlich über TikTok politisch informieren, geben rechtspositionierte Befragte am häufigsten Instagram (65 %) an. Bei Umfrageteilnehmern links der Mitte liegt Instagram mit gleichvielen Nennungen ebenfalls auf vorderster Position. Es folgen bei dieser Gruppe YouTube (51 %) und öffentlich-rechtliche Medien (46 %), bei jenen der Mitte Instagram (38 %) und YouTube (34 %) und bei Befragten rechts der politischen Mitte TikTok (57 %) und YouTube (52 %). Je weiter links sich die Jugendlichen verorten, desto häufiger nennen sie Online-Nachrichten (von 26 auf 40 %) sowie überregionale Tageszeitungen (von 12 auf 23 %) und desto seltener Facebook (von 30 auf 5 %). Darüber hinaus geben Befragte, die sich politisch mittig positionieren, auffällig selten Instagram (38 zu 64 bzw. 65 %), YouTube (34 zu 51 bzw. 52 %) und private Rundfunkmedien (3 zu 23 bzw. 14 %) an und linkspositionierte Jugendliche häufiger öffentlich-rechtliche Rundfunkmedien (46 zu 25 bzw. 30 %) und regionale Tageszeitungen (23 zu 14 bzw. 17 %).

# Wo bzw. mit wem besprechen Sie für gewöhnlich politische Themen?



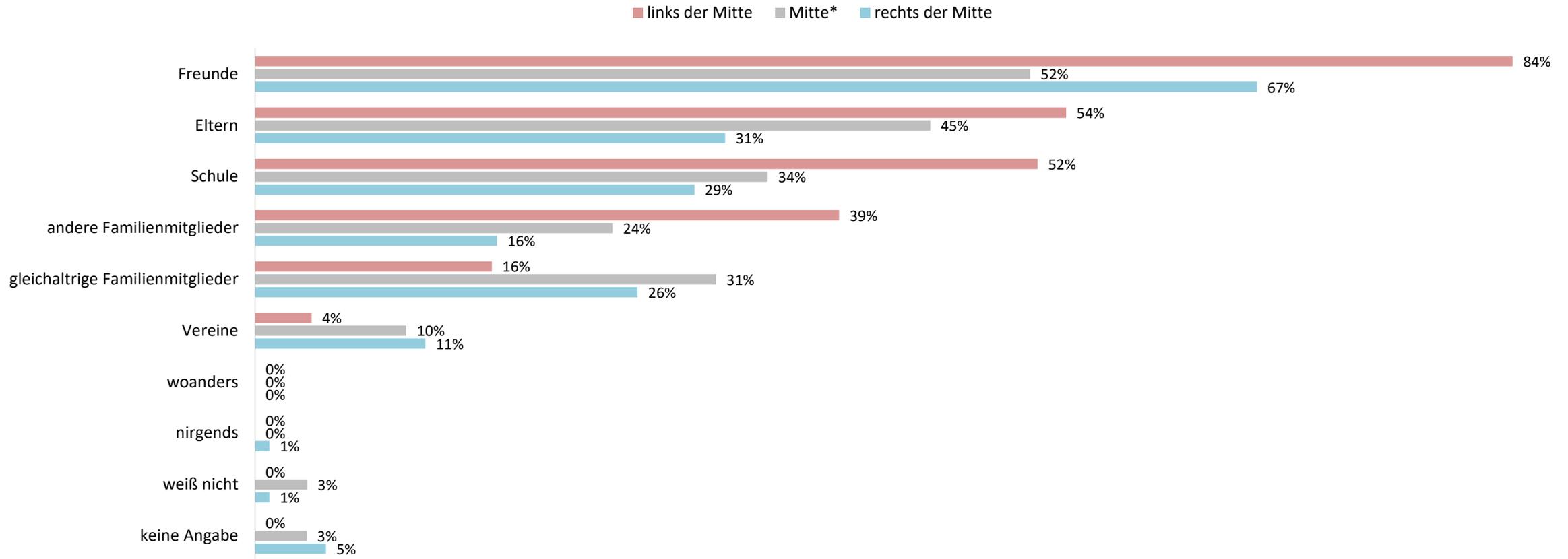
Beide Befragtengruppen geben am häufigsten und absolut-mehrheitlich an, politische Themen für gewöhnlich mit ihren Freunden zu besprechen (je 67 %). Gleiche Einigkeit findet sich allerdings sonst nur bei jenen, die dies in Vereinen tun (6 % Bevölkerung, 8 % Jugend). Ansonsten gibt die befragte Gesamtbevölkerung deutlich häufiger an, solche Themen mit anderen (50 zu 28 %) oder gleichaltrigen Familienmitgliedern (29 zu 19 %) zu besprechen und befragte Jugendliche tun dies merklich öfter mit ihren Eltern (44 zu 22 %) und in der Schule (38 zu 4 %), wobei die Differenzen bei diesen beiden Antwortoptionen strukturell bedingt sind. Insgesamt dienen Jugendlichen nach Freunden auch die Eltern und Schule am häufigsten als Gesprächspartner bzw. -ort. Bei der Gesamtbevölkerung liegen andere und gleichaltrige Familienmitglieder auf Platz 2 und 3. Bei den Antwortoptionen „woanders“ (3 bzw. 0,3 %), „nirgends“ (4 bzw. 1 %), „weiß nicht“ (3 bzw. 1 %) und „keine Angabe“ (4 bzw. 5 %) übersteigen die Differenzen nicht die drei Prozentmarke.

## Wo bzw. mit wem besprechen Sie für gewöhnlich politische Themen?



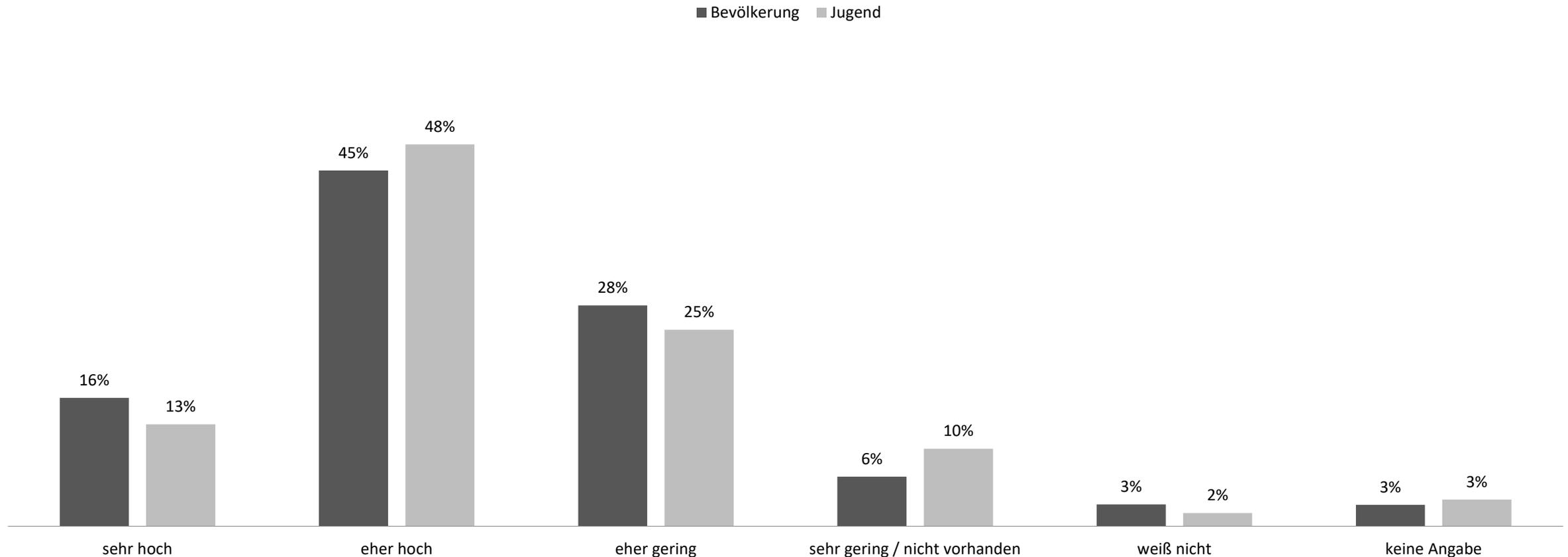
Während befragte jugendliche Männer etwas häufiger als ihre weiblichen Pendanten mit ihren Freunden (69 zu 65 %) oder in Vereinen (10 zu 3 %) über politische Themen sprechen und öfter keine Angabe tätigen (8 zu 3 %), geben ihre weiblichen Pendanten deutlich häufiger die Schule als Gesprächsort an (42 zu 33 %). Darüber hinaus bestehen keine Differenzen größer als drei Prozent. Unabhängig davon sind sowohl bei männlichen als auch weiblichen Jugendlichen die Topanlaufstellen für politische Gespräche Freunde (69 bzw. 65 %), Eltern (43 bzw. 46 %) und die Schule (33 bzw. 42 %).

# Wo bzw. mit wem besprechen Sie für gewöhnlich politische Themen?



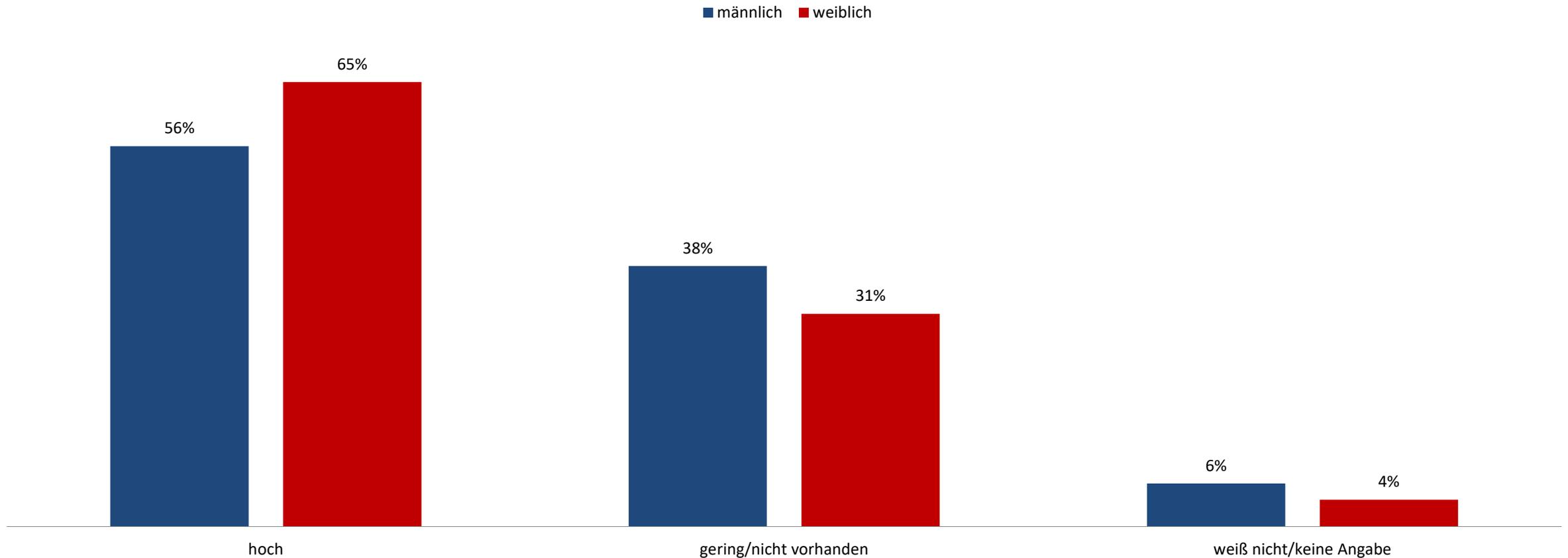
Auch wenn alle drei Befragtengruppen über politische Themen am häufigsten und absolut-mehrheitlich mit Ihren Freunden sprechen (52 – 84 %), so zeigen sich bei den Antwortoptionen doch Unterschiede. So geben Jugendliche, die sich selbst politisch links verorten (84 %) diese Antwort deutlich häufiger als jene im rechten Spektrum (67 %) und diese wieder öfter als jene der politischen Mitte\* (52 %). Erstere geben dafür seltener als die beiden anderen Gruppen gleichaltrige Familienmitglieder (16 zu 31 bzw. 26 %) und Vereine (4 zu 10 bzw. 11 %) als Gesprächspartner an. Darüber hinaus steigt der Anteil an Nennungen mit zunehmender Linksverortung bei den Eltern (von 31 auf 54 %), der Schule (von 29 auf 52 %) und anderen Familienmitgliedern (von 16 auf 39 %).

# Wie hoch oder gering ist Ihr Interesse an Umwelt- und Klimaschutz-Themen?



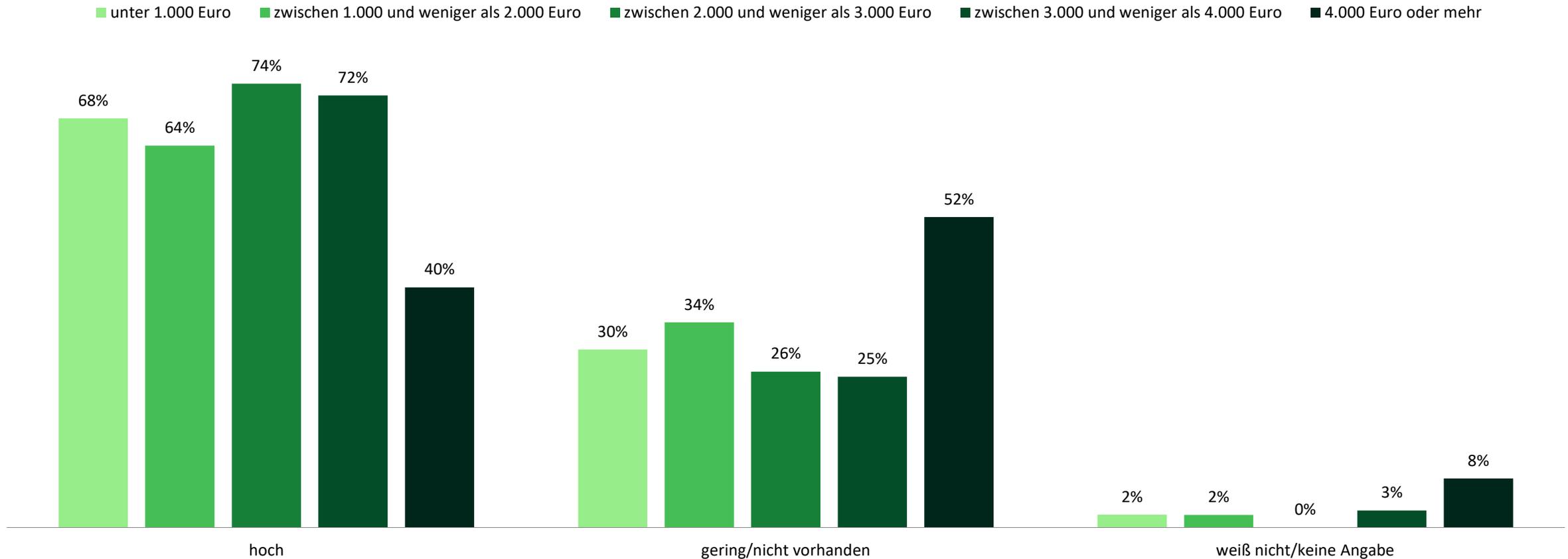
Sowohl jugendliche Befragte als auch die Gesamtheit aller Umfrageteilnehmer geben absolut-mehrheitlich (je 61 %, kumuliert) an, ein eher (45 bzw. 48 %) oder sehr großes Interesse (16 bzw. 13 %) an Umwelt- und Klimaschutz-Themen zu haben. Der Anteil derer, die ihr dahingehendes Interesse als eher (28 bzw. 25 %) oder sehr gering bzw. nicht vorhanden (6 bzw. 10 %) bewerten, liegt bei beiden Gruppen mit 34 Prozent (kumuliert, Bevölkerung) bzw. 35 Prozent (kumuliert, Jugend) nah beieinander, wobei befragte Jugendliche leicht häufiger angeben, ein sehr geringes oder nicht vorhandenes Interesse zu haben. Auch bei denen, die keine Antwort geben können (3 zu 2 %) bzw. wollen (je 3 %) sind die Differenzen zwischen beiden Gruppen marginal oder nicht vorhanden.

# Wie hoch oder gering ist Ihr Interesse an Umwelt- und Klimaschutz-Themen?



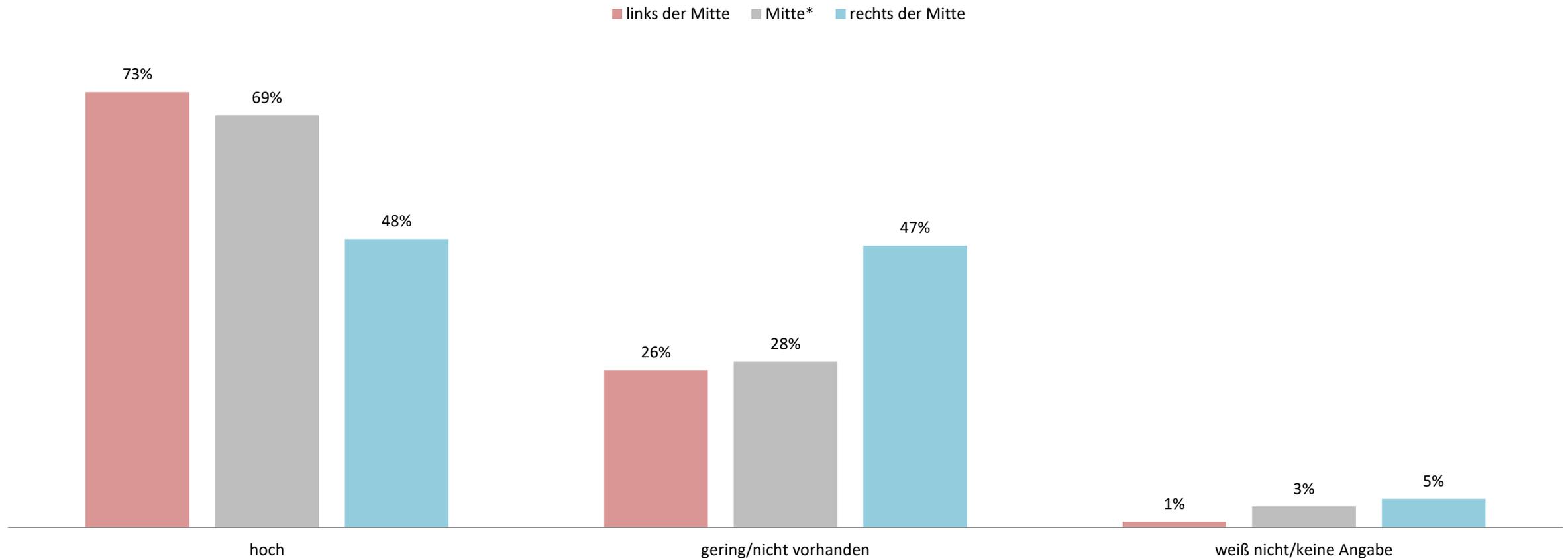
Weibliche Befragte geben mit 65 Prozent deutlich öfter als ihre männlichen Pendanten (56 %) an, dass ihr Interesse an Umwelt- und Klimaschutz-Themen hoch ist und seltener, dass dieses gering bzw. nicht vorhanden sei (31 zu 38 %). Nichtsdestotrotz geben beide Befragtengruppen jeweils mit einer absoluten Mehrheit ein hohes Interesse auf diesem Gebiet an.

# Wie hoch oder gering ist Ihr Interesse an Umwelt- und Klimaschutz-Themen?



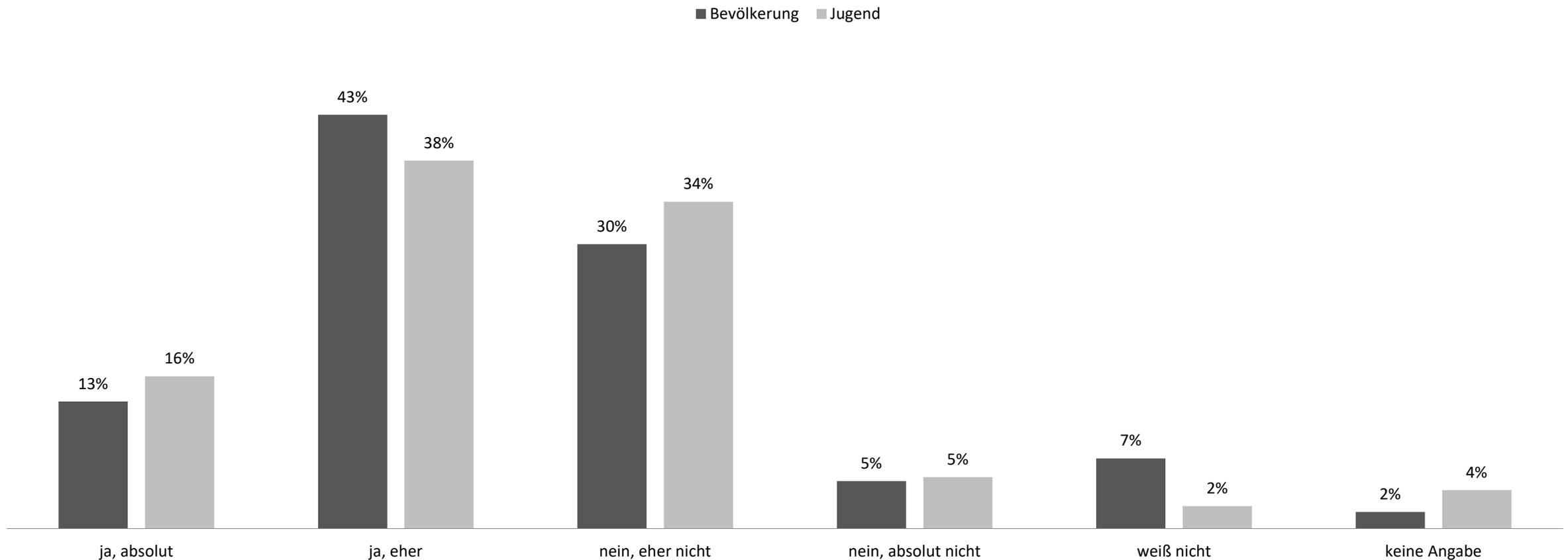
Während jeweils die absolute Mehrheit der Jugendlichen mit einem Haushaltsnettoeinkommen von unter 4.000 Euro angibt, ein hohes Interesse an Umwelt- und Klimaschutz-Themen zu haben (64 – 74 %), ist lediglich bei jenen mit 4.000 Euro oder mehr absolut-mehrheitlich das Gegenteil der Fall (52 %). Diese Gruppe weiß oder gibt auch leicht öfter keine Antwort (8 zu 0 – 3 %).

# Wie hoch oder gering ist Ihr Interesse an Umwelt- und Klimaschutz-Themen?



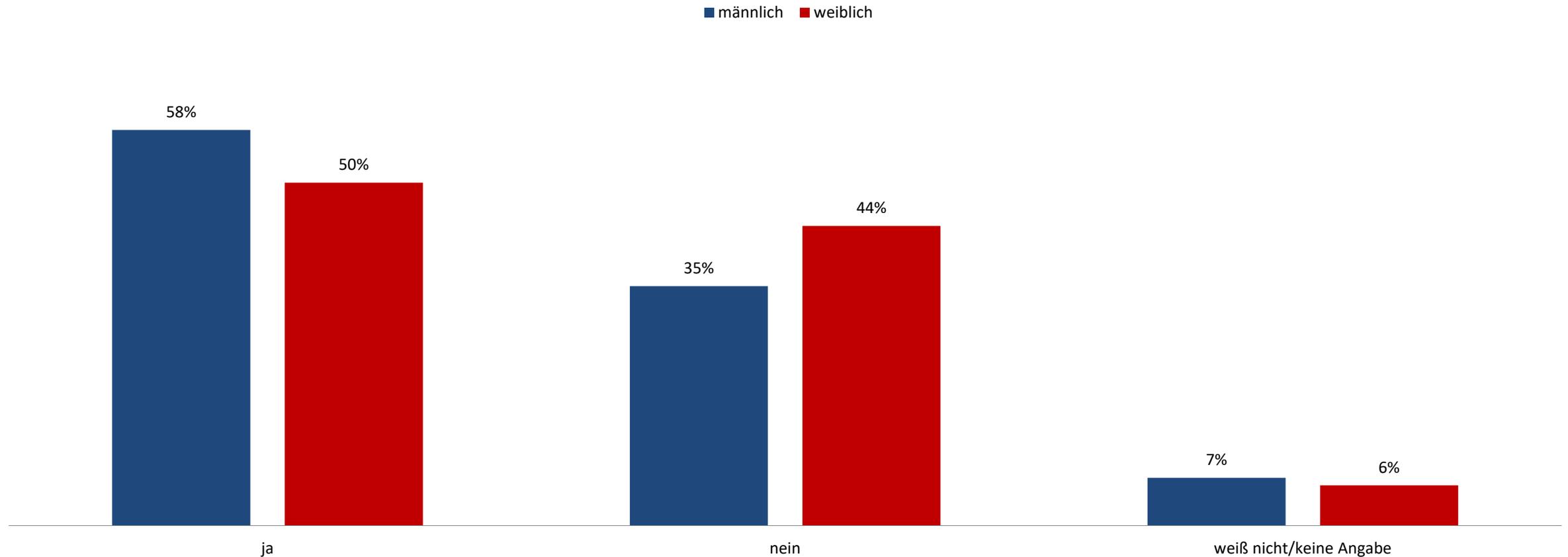
Je weiter links sich die jugendlichen Befragten politisch verorten, desto häufiger geben sie an, dass sie ein hohes Interesse an Umwelt- und Klimaschutz-Themen haben (von 48 auf 73 %). Und während sowohl Befragte der politischen Mitte\* (28 %) als auch links davon (26 %) ähnlich oft ein geringes oder nicht-existentes Interesse angeben, liegt der Wert bei jenen rechts der Mitte mit 47 Prozent deutlich höher. Dies führt dazu, dass letztere Befragtengruppe gespalten ist zwischen hohem und niedrigem Interesse (48 zu 47 %), während politisch mittig (69 %) oder links Positionierte (73 %) jeweils absolut-mehrheitlich hoch interessiert sind an diesem Themen.

# Fühlen Sie sich zu Umwelt- und Klimaschutz-Themen alles in allem ausreichend informiert?



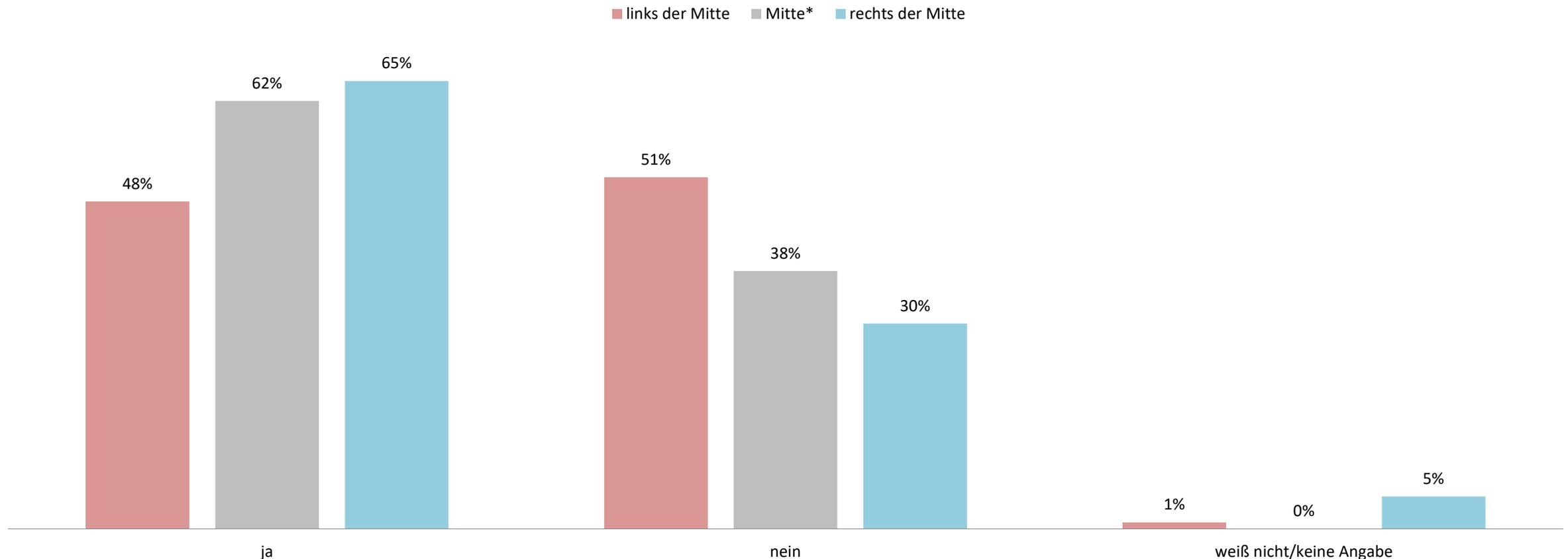
Die absolute Mehrheit von 54 Prozent (kumuliert) der befragten Jugendlichen fühlt sich zu Umwelt- und Klimaschutz-Themen eher (38 %) oder absolut ausreichend (16 %) informiert. Dieser Anteil fällt bei der Gesamtbevölkerung mit 56 Prozent (kumuliert) nur leicht höher aus, wobei diese ihren Informationsstand öfter als eher (43 zu 38 %) und seltener als absolut ausreichend (13 zu 16 %) beurteilen. Der Anteil derer, die sich hingegen eher (30 %) oder absolut nicht ausreichend (5 %) informiert fühlen ist bei der befragten Gesamtbevölkerung mit 35 Prozent (kumuliert) wiederum leicht niedriger als bei den Jugendlichen, bei denen der Prozentsatz bei 39 Prozent (kumuliert) liegt. Und während beide Gruppen sich gleich häufig absolut nicht ausreichend informiert fühlen (je 5 %), ist der Anteil derer, die ihr Wissen bezüglich Umwelt- und Klimaschutz-Themen als eher nicht ausreichend bewerten, bei jugendlichen Befragten leicht höher (34 zu 30 %). Sie wissen dafür mit zwei Prozent seltener keine Antwort als die Gesamtbevölkerung (7 %) und tätigen etwas öfter keine Angabe (4 zu 2 %).

## Fühlen Sie sich zu Umwelt- und Klimaschutz-Themen alles in allem ausreichend informiert?



Obgleich beide Geschlechtergruppen jeweils absolut-mehrheitlich der Ansicht sind, dass sie zu Umwelt- und Klimaschutz-Themen ausreichend informiert sind, geben dies männliche Befragte häufiger an (58 zu 50 %). Entsprechend verneinen befragte Frauen merklich öfter (44 zu 35 %).

## Fühlen Sie sich zu Umwelt- und Klimaschutz-Themen alles in allem ausreichend informiert?



Je weiter rechts sich die befragten Jugendlichen im politischen Gefüge selbst verorten, desto häufiger meinen sie, dass ihr Wissen zu Umwelt- und Klimaschutz-Themen ausreichend ist (von 48 auf 65 %) und desto seltener verneinen sie diese Frage (von 51 auf 30 %). Diese Tendenzen führen dazu, dass ausschließlich linkspositionierte Jugendliche ihr Wissen zu Umwelt- und Klimaschutz-Themen absolut-mehrheitlich nicht als ausreichend einschätzen (51 %) und Befragte der politischen Mitte\* und rechts davon jeweils absolut-mehrheitlich das Gegenteil angeben (62 bzw. 65 %).

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

**INSA-CONSULERE GmbH**

Arndtstraße 1

99096 Erfurt

Tel.: 0361 380 395 70

Fax: 0361 644 311 1

Hinweise zu den Grafiken:

Auf Grund der Verwendung von gerundeten Zahlenangaben kann die Summe der Prozentzahlen unter Umständen geringfügig von 100 Prozent abweichen.

Im Falle von Mehrfachantworten kann die Summe der Prozentzahlen erheblich von 100 Prozent abweichen.

**IM AUFTRAG VON ANNA CAVAZZINI  
MITGLIED IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT**

**MEHR INFORMATIONEN**



**FINANZIERT VON**

